



MITTEILUNGSBLATT der Gemeinde AHRNTAL



HERAUSGEBER: GEMEINDE AHRNTAL
S.I.A.P. – GR. IV – 70 %

NR. 3 – DEZEMBER 1992
16. Jahrgang



Aus dem Inhalt

Aus der Gemeindestube
Seite 3
Wissenswertes - Aktuelles
Seite 22
Meinung
Seite 34
Aus Vereinen und Verbänden
Seite 40
Bilderecke
Seite 43
Unser Kurzporträt
Seite 69
Chronik
Seite 70
Leser schreiben uns
Seite 80
Wir gratulieren
Seite 82
Künstlerecke
Seite 87

Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist wieder gelungen, ein umfangreiches und, so meine ich, **abwechslungsreiches Heft** Ihnen zum Schluß dieses Jahres zu präsentieren. Informationen wechseln mit Bildern, Berichten, Rubriken und Chronik ab. Mit dem Umfang, knapp 90 Seiten - einige hundert maschinengeschriebene Seiten - sind wir an unsere Grenze gestoßen. Die Frage aber, ob öfters und weniger umfangreich herauszukommen und noch aktuellere Information zu bringen, wie uns manchmal vorgeschlagen wird, stellt sich insofern nicht, daß man versucht, zwei Haupt-Hefte zu verfassen und fallweise aktuelle Kurz-Hefte zu verschicken.

Ein Schwerpunkt dieses Heftes ist das heurige **Gemeindejubiläum** mit Rückblick, Ehrungen und Ausblick. Und da unser Mitteilungsblatt wohl nicht, wie so manches schnelle Presseergebnis, in den Papierkorb wandert, sind gerade Aufstellungen und Zusammenfassungen, besonders für später, interessant und wichtig. In Ehrfurcht verneigen wir uns vor so manchen Bürgerinnen und Bürgern unseres Tales, die vorausgegangen sind und an ihrem Platz, im stillen und in der Öffentlichkeit, viel geleistet haben. Unser bescheidener Beitrag soll sein, ihnen einen **Ehrenplatz** in unserem Heft zu geben.

Einige bewährte **Rubriken** wie jene über die Künstler, die Bilderecke, das Kurz-Porträt, Meinungen, aber auch der "Teldra" unseres Karikaturisten Dr. Arch. Bruno Rubner und die "Hachl" von Josef Oberholzer sind, glauben wir, nicht zuletzt Garanten für Meinungsbildung und -vielfalt. Manchmal möchte man einfach in positiver, liebevoller Kritik auf gewisse Zustände und Ereignisse hinweisen.

Ich bedanke mich wieder bei den Mitarbeitern im Gemeindeamt, beim Redaktionsteam und bei allen, die Beiträge, Bilder (z.B. **Foto Walcher, Benny und Brunner**) und Anregungen gebracht oder zur Verfügung gestellt haben. Ein besonderer Gruß auch unseren Heimatfern. Mit den besten Wünschen für die Feiertage und für 1993 grüßt alle

Kurt Knapp
Kurt Knapp
Leiter des Mitteilungsblattes

Öffentlicher Dank

Die Gemeindeverwaltung, auch namens der Interessierten, bedankt sich bei der Forstverwaltung für die rasche und unbürokratische Hilfe durch eine erste Lawinenverbauung am Holzberg zum Schutz von Untersteinhaus und ersucht sie und die anderen zuständigen Stellen um eine baldige endgültige Verbauung!

Redaktionsschluß für die Frühjahrsnummer 31. März 1993

Titelbild:

St. Jakob 1940 - heute

Foto Walcher

Der Druck des Umschlages erfolgte auf chlorfrei gebleichtem Papier.

IMPRESSUM

MITTEILUNGSBLATT, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88
Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger
Eigentümer: Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus 96 / Ahrntal
Leitung: Kurt Knapp
Layout: Günther Knapp
Druck: Ahrntaldruck, St. Johann
Anlage: 2.300 Stück

Liebe Ahrntalerinnen und Ahrntaler!

Sobald dieses Mitteilungsblatt in Ihre Hände gerät, steht sicherlich Weihnachten oder bereits Neujahr vor der Tür und wir alle halten Rückblick und Vorschau.

Rückblickend können wir sagen, daß wir ein gutes Jahr hatten, wenn auch einzelne Mitbürger von Schicksalsschlägen nicht verschont wurden. Wir konnten in Frieden und Wohlstand leben und müssen uns immer wieder bewußt sein, daß dies nicht selbstverständlich ist. In der Gemeinde, in Vereinen, Verbänden und Pfarreien wurde wiederum viel zum Wohle der Allgemeinheit gearbeitet und allen pflichtbewußten Mitbürgern gebührt dafür ein aufrichtiger Dank. Wenn es uns gut geht, so haben wir allen Grund zufrieden zu sein. Zu dieser Zufriedenheit trägt auch der Einsatz des einzelnen für das Wohl der Allgemeinheit bei, auch wenn diese Arbeit von Vielen in aller Stille geschieht und vielfach wenig beachtet oder gar belächelt wird.



In diesem Gemeindeblatt lesen Sie sicher so manches über das Gemeinde- und Vereinsgeschehen. Meine engen Mitarbeiter im Gemeindeausschuß sollen zu Wort kommen und über ihre Bereiche schreiben.

Ich darf wohl die Gelegenheit wahrnehmen, auf das gute Arbeitsklima in unserer Gemeindestube zu verweisen und den Assessoren, Gemeinderäten und Bediensteten meinen besten Dank für die konstruktive Mitarbeit aussprechen. Der Dank geht auch an alle in Vereinen und Verbänden, die mit uns gemeinsam am Gemeinwohl zu bauen versuchen.

Sicherlich: auch bei uns gibt es oft verschiedene Meinungen und Anschauungen; im Gespräch lassen sich jedoch viele Konflikte lösen und verschiedene Meinungen können auf einen Nenner gebracht werden.

Ich habe es mir zum Ziel gesetzt, im Gemeindeblatt nicht nur Worte der Wertschätzung und des Dankes auszusprechen, sondern der Bevölkerung auch nützliche Anregungen und Mitteilungen zu machen.

Nachstehend seien einige Punkte angesprochen.

Erweiterung des Friedhofes St. Peter

In bester Zusammenarbeit mit der Pfarrei und der Bevölkerung von St. Peter konnte in diesem Jahr ein großer Baufortschritt verzeichnet werden. Ein Kompliment all jenen, die sich für das Werk eingesetzt haben.

Bau der Kirche Steinhaus

Es hat den Anschein, als bestünde die Möglichkeit, noch vor Jahresende dem Neubau auch das Dach aufzusetzen. Auch in diesem Falle kann von zügiger Arbeit gesprochen werden und allen Beteiligten und Spendern gebührt ein großer Dank. Eine größere Diskussion ist derzeit darüber im Gange, ob Steinhaus auch einen zweiten Pfarrturm erhalten soll. Es gibt Befürworter und Gegner. Vielleicht kann er schon deshalb nicht gebaut werden, weil einfach die finanziellen Mittel dazu fehlen.

E-WERK Bau am Weißenbach

Die E-Werk Genossenschaft ist fest dabei, das Bauwerk und die Rohrverlegung fertigzustellen und hat sich zum Ziel gesetzt, im Spätfrühjahr 1993 in Produktion zu gehen. Wir wünschen dazu alles Gute und werden uns als Gemeinde wohl auch an der Genossenschaft zu beteiligen haben, sind wir doch auch ein großer Stromabnehmer mit unseren Schulen, Feuerwehrhallen, Beleuchtungen, usw.

Sicherheit auf der Straße

Immer wieder kommt es vor, daß unsere Straßen zu gefährlichen Bahnen werden und leider vielfach durch das Verschulden mancher Mitmenschen. Es kann nicht genug auf die gegenseitige Rücksichtnahme appelliert werden; insbesondere das Fahren im berauschten Zustand muß strikt vermieden werden; lieber sich von einem Taxi nach Hause bringen lassen, als betrunken sich ans Steuer setzen! Die Sicherheitskräfte haben angekündigt, daß strengere Kontrollen durchgeführt werden.

Vereinsfeste, Tanzveranstaltungen und Alkohol

Ich bin überzeugt, daß in einer Gemeinschaft die verschiedenen Vereinsfeste und Tanzveranstaltungen zum Leben dazugehören und ich bin einer der ersten, der an einem schönen Fest seine Freude haben kann. Leider passieren öfters gerade nach solchen Veranstaltungen größere Unfälle, welche zum Großteil auf zu schnelles Fahren und auch auf Alkohol zurückzuführen sind. Ich muß an dieser Stelle wieder einmal auf das Verantwortungsbewußtsein sowohl der einzelnen Besucher als auch der Veranstalter hinweisen. Gerade auch die Veranstalter bitte ich, sich auf die Bestimmungen bezüglich Alkoholausschank zu halten und auch auf die Sperrstunden zu achten. Bezüglich Ausschank von Superalkohol gibt es interessante alternative Angebote, die - wenn phantasievoll angeboten - genauso die Vereinskasse füllen wie der berüchtigte Schnaps.

Unruhe in St. Jakob im Falle Pfarrer Steinkasserer/Frau Maurer

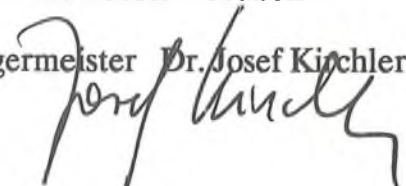
Immer wieder bekomme ich den Vorwurf zu hören, die Gemeinde würde in dieser Angelegenheit zu wenig oder nichts unternehmen. *Ich will diesbezüglich ein klares Wort sagen:* Pfarrer Steinkasserer ist von der Gerichtsbehörde freigesprochen worden und hat deshalb das volle Anrecht, ungestört und ohne Psychodruck seiner Arbeit nachgehen zu können. Die Bevölkerung von St. Jakob sieht das auch so und steht voll hinter ihrem Pfarrer. Sie empfindet das Verhalten von Frau Maurer auch als großen psychologischen Druck. Nur aus dieser Situation heraus ist die Auflehnung der Bevölkerung erklärbar und nur aus dieser Situation heraus sind - leider - sehr unliebsame Vorfälle passiert, die auch ein gerichtliches Nachspiel haben. Dabei seien - wie mir versichert wird - auch Unschuldige mit verwickelt, was mir äußerst leid täte. Ich darf an dieser Stelle die Bevölkerung um des Friedens willen um Ruhe ersuchen. Frau Maurer habe ich persönlich mehrere Male ersucht, alle Anlässe zu vermeiden, die dazu angetan sein könnten, den Volkszorn noch zu steigern.

Soviel zu einigen Punkten, die ich ansprechen wollte.

Nachdem Weihnachten und Neujahr nahe ist, will ich allen Mitbürgern und Gästen, vor allem aber auch unseren Heimatfern alles Gute sagen. Mögen unsere "Neujahrschreier" in unseren Familien und Häusern nicht umsonst "Glück und Segen s'gonze Jahr" 1993 wünschen.

Mit den besten Grüßen

Der Bürgermeister Dr. Josef Kirchler





Jakob Oberhollenzer

Verwalter der Enzenbergischen Gutsverwaltung Steinhaus
* am 30. Oktober 1880
+ am 8. August 1958

Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom August 1945 bis Juni 1952



Josef Oberhollenzer

Kaufmann - Kohler in St. Johann in Ahrn
Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal
Träger der Verdienstmedaille des Landes Tirol
* 05. August 1897

+ 26. April 1989
kommissarischer Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom 23. August 1943 bis Mai 1945
Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
von Juni 1952 bis Juli 1964



Johann Kirchler

Volksschuldirektor
Haus Schöllberg in Luttach
Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol
* 31. Oktober 1920
+ 03. September 1986
Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
von Juli 1964 bis zum 3. September 1986



Josef Kirchler

vom Flax - Haus Kirchler in St. Jakob in Ahrn
Mittelschullehrer
* 4. Mai 1945
+ 10. September 1991

Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal
vom 2. Oktober 1986 bis zum 10. September 1991

AHRNTALER GEMEINDETAG 1992

Unter dem Leitthema: "IM MITEINANDER KÖNNEN WIR ERFOLGREICH WEITERBAUEN" fanden in der ersten Novemberhälfte die Ahrntaler Gemeindetage statt. Den Anlaß dazu lieferte ganz schlicht und einfach die Tatsache, daß vor vierzig Jahren der erste Gemeinderat gewählt wurde. In den Jahren 1945 bis 1952 wurde die Gemeinde Ahrntal, zu der damals auch Prettau gehörte, von einem Gemeindeausschuß verwaltet (näheres darüber an anderer Stelle in diesem Gemeindemitteilungsblatt).

Seit der Zusammenlegung der früheren Gemeinden Prettau, St. Peter, St. Jakob, St. Johann und Lutlach um 1928/29 zur Großgemeinde Ahrntal wurde die Gemeinde kommissarisch verwaltet - von 1928 bis 1943 durch den Podestà und von 1943 bis 1945 durch einen kommissarischen Bürgermeister.

Daß sich die Bürger der Gemeinde Ahrntal immer noch nicht richtig mit ihrer Gemeinde identifizieren können, bewies die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an den einzelnen Veranstaltungen, zu der sowohl eine Reihe von prominenten Gästen wie auch alle bisher im Amt gewesenen Gemeinderäte eingeladen waren und die Bevölkerung darüber über die Medien informiert bzw. zum Mitfeiern eingeladen wurde. Die geographische Lage des Gemeindegebietes - bedingt durch das langgezogene Tal - wo sich die älteren Bewohner des äußersten und hintersten Dorfes im Gemeindegebiet kaum kennen, wird wohl einer der Gründe für das eher schwache Gemeindebewußtsein sein. Diese Altersgruppe hatte damals noch nicht die Möglichkeit, in einer gemeinsamen Schule unterrichtet zu werden, so wie es bei der Mittelschule nun der Fall ist. Daraus müßte man eigentlich Folgerungen ziehen und der Bürgerkunde wie der politischen Bildung mehr noch als bisher Bedeutung beimessen. Ein Gemeinwesen kann ja nur gut funktionieren und bejaht werden, wenn jeder von seiner Bedeutung überzeugt und auch bereit ist, dafür auch selber seinen Einsatz zu leisten.

Im Miteinander erfolgreich weiterbauen, wäre also die Devise für zukünftiges und selbstloses Handeln durch den einzelnen Ahrntaler. Vieles wurde in dieser langen Zeit seit

dem Ende des Zweiten Weltkrieges auf den Weg gebracht und die Jüngeren unter den Ahrntalern können es sich kaum vorstellen, wie bescheiden damals die ganze Verwaltungstätigkeit vor sich ging. Inzwischen hat sich vieles gewandelt, vieles auch zum Guten. Nicht nur die Bevölkerung ist gestiegen - in den letzten 30 Jahren um zirka 1000 Einwohner und beträgt zur Zeit bei 5280 Einwohner. Der 5000. Einwohner, nämlich Florian Lechner aus St. Johann, wurde im April 1983 geboren und er wurde anläßlich der Gemeindetage mit einem Geschenk bedacht. Auch der Gemeinde-Haushaltskuchen ist gewaltig angewachsen und zugleich auch die Ansprüche der Ahrntaler. Es ist oft sehr schwierig, gerecht verteilen zu können und meistens sind nicht jene die Lautesten, die berechtigterweise Anspruch auf ein größeres Stück von diesem Kuchen hätten. Es war schon immer so und wird wohl auch so bleiben, solange es eben Menschen gibt.

Darum werden sich die Gemeindeverwalter, die wohl auch ein Querschnitt aus der Zusammensetzung der Bevölkerung sind, nicht irre machen lassen und sich wie bisher bemühen, nach bestem Wissen und Gewissen das Beste aus ihrer Arbeit zu machen. Auch die Bevölkerung ist gefordert, durch ihre Mitarbeit diese Bemühungen mit Rat und Tat zu begleiten.

Die Zeit wird und darf nicht stehen bleiben und im Miteinander kann die erfolgreiche Arbeit zum Wohle aller weitergeführt werden.

Es gab in den letzten Jahrzehnten viel an Arbeit zu bewältigen und viele Probleme stehen in der Zukunft an, die gut und bald gelöst werden müssen. So war es sicher auch gut, zwischendurch einmal inne zu halten

und sich an den Gemeindetagen des hohen Auftrages zu besinnen, den es zu erfüllen gibt. Man kann kaum gute Arbeit erbringen, wenn man nicht zwischendurch auch die Anlässe und Feste zu begehen versteht, die immer wieder anstehen.

Und die Tölderer können nicht nur gut arbeiten, sie verstehen es auch zu feiern. Die ganze Vorbereitung war gut durchdacht und auch zielführend angelegt, sodaß man damit sehr zufrieden sein konnte.

Am ersten Abend, der organisatorisch von der Steinhauser Theatergruppe mitgetragen wie auch mitgestaltet wurde, wirkte auch der Ahrntaler Männerchor und die Tanzlmusig mit. Der Bürgermeister konnte mehrere Ehrengäste und viele Gemeinderäte begrüßen, die in den neun Verwaltungsperioden gearbeitet haben und noch arbeiten. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er dem Landesrat Franz Alber vom Amt der Gemeindeaufsichtsbehörde, der auch das Festreferat hielt und auf die große Bedeutung des Miteinander in der Gemeinde zu sprechen kam. Es gab auch Grußadressen und der ehemalige Gemeinsekretär Dr. Hans Feichter schilderte in anschaulicher Form das Leben in der Gemeinde in den Jahren von 1952 bis 1960, als er im Ahrntal den Dienst versah. Trotz der finanziellen Probleme, die damals die Gemeinde zu meistern hatte, war es trotz allem eine schöne Zeit und der menschliche und gesellige Teil kam nicht zu kurz. Der Redner sprach abschließend auch noch den Wunsch aus, daß man die damals geliebten Werte auch heute wieder mehr und mehr pflegen sollte. Die Heimatbühne Steinhaus setzte mit einer lustigen Spieleinlage "Die Gemeinderatssitzung" den Schluß-

punkt, bei der allzumenschliches zum Ausdruck kam und sehr viel Heiterkeit auslöste. Lange saßen die Teilnehmer nach dem offiziellen Teil noch beisammen.

Festlich geschmückt war tags darauf die Aula der Mittelschule in St. Johann beim Festabend, der von der Musikkapelle St. Jakob und dem Männerquartett "Die Schmolzarischn" festlich umrahmt wurde. Es war eine sehr schöne, würdige und auch lange Feier, wie sie einige Festteilnehmer kommentierten, denn es war bereits kurz vor Mitternacht, als die Musikkapelle mit der Tiroler Landeshymne abschloß. 34 verdiente Persönlichkeiten wurden geehrt und für jeden Geehrten gab es eine Laudatio. Auch die noch lebenden Katakombenlehrerinnen wurden gewürdigt und geehrt und der ehemalige Schulamtsleiter Dr. David Kofler würdigte sie als stille und mutige Heldinnen

ihrer Zeit.

Tags darauf riefen die Glocken von Ahrn zu einem **Gemeindegottesdienst** in die überfüllte Pfarrkirche, der von Pfarrer Markus Küer und dem Ahrner Kirchenchor würdig gestaltet wurde.

Am zweiten Samstag im November waren die Ahrntaler Jungbürger vom Jahrgang 1974 zur Jungbürgerfeier geladen, bei der sich sowohl Bürgermeister Dr. Josef Kirchler, sein Stellvertreter Kurt Knapp, der Landesrat für Jugendfragen Dr. Erich Achmüller wie auch Tal schaftspräsident Dr. Manfred Schmid an sie wandte und zu aktiver Mitarbeit für die Gemeinde einlud. Pfarrer Alois Flarer sprach mit ihnen gemeinsam zum Abschluß ein Gebet.

Die Jungbürgerfeier ist bereits zu einer festen Tradition geworden und bildet eine Gelegenheit, die Jugend-

lichen des Ahrntales bei der Erreichung ihrer Volljährigkeit anzusprechen und zur Mitarbeit für die Gemeinschaft und das Wohl der Gemeinde einzusetzen. Im kommenden Jahr wird der Jahrgang 1975 zur Mitfeier aufgerufen sein.

Bei passender Gelegenheit wird die Gemeindeverwaltung wiederum verdiente Mitbürger die sich auf sozialem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet für das Ahrntal eingesetzt haben, gebührend zu würdigen und zu ehren wissen. Die Gemeindeverwaltung wird sich diesen Auftrag sicher nicht leicht machen und wird immer auf die guten Vorschläge aus der Bevölkerung, aus den Vereinen, Verbänden, Genossenschaften und Körperschaften wie aus anderen Einrichtungen angewiesen sein.

Auch hier gilt der Grundsatz:

Im Miteinander füreinander!

fi

"40 Jahre Gemeindedemokratie"

Programm:

Freitag, 6. November 1992 - 20.00 Uhr

Im Vereinssaal in Steinhaus: Feier zu "40 Jahre Gemeindedemokratie"

- * *Festrede: Landesrat Franz Alber*
- * *Musikalische Umrahmung: Ahrntaler Männerchor - Ahrntaler Tanzmusik*
- * *Rückblick durch Alt-Sekretär Dr. Hans Feichter*

Samstag, 7. November 1992 - 20.00 Uhr

In der Aula der Mittelschule St. Johann:

- * *Verleihung der Ehrenbürgerschaft und der Ehrenzeichen*
- * *Festansprache: H.H. Dekan Alber Ebner*
- * *Musikalische Umrahmung: MK St. Jakob - Die Schmolzarischn*

Sonntag, 8. November 1992 - 09.00 Uhr

- * *Gemeindegottesdienst in der Pfarrkirche von St. Johann*
- * *Gestaltung: Pfarrer Markus Küer - Kirchenchor St. Johann*

Samstag, 14. November 1992 - 19.30 Uhr

Im Saal des Hallenbades Luttach

- * *Jungbürgerfeier des Jahrganges 1974*
- * *Musikalische Eröffnung und Begrüßung*
- * *Grußwort BM Dr. J. Kirchler*
- * *Ansprache durch Landesrat Dr. E. Achmüller*
- * *Besinnliches durch Pfarrer Alois Flarer*
- * *Überreichung eines Buchpräzents an die Jugendlichen*
- * *Tanzabend*

Ehrungen

WEISSENBACH:

Ehrung von

Nr. 1 Franz NOTDURFTER - Mösenhof - Weissenbach:

Laudatio: Dr. Josef Stifter, Fraktionspräsident

Ehrung von

Nr. 2 Pfarrer Georg TINKHAUSER:

Laudatio: Klaus Niederkofler, PGR-Präsident

ST. PETER:

Ehrung von

Nr. 22 Katharina KLAMMER geb. KÜNIG, Unterhöhe, St. Peter:

Laudatio: Dr. Rudolf Fischer

Ehrung von

Nr. 24 Vinzenz TASSER, Plittenstube, St. Peter:

Laudatio: Dr. Rudolf Fischer

Ehrung von

Nr. 23 Pfarrer Franz KARGRUBER, St. Peter:

Laudatio: Dr. Rudolf Fischer

LUTTACH:

Ehrung von (in Gedichtform)

Nr. 3 Pfarrer Franz NIEDEREGGER:

Laudatio: PGR-Präs. Anna Mair am Tinkhof

Ehrung von

Nr. 4 Maria HOPFGARTNER Witwe FEICHTER, Weissenbachstr. 27, Luttach

Laudatio: PGR-Präs. Anna Mair am Tinkhof

Ehrung von

Nr. 5 Sebastian MITTERNÖCKLER, Herrenberg 6, Luttach:

Laudatio: PGR-Präs. Anna Mair am Tinkhof

Ehrung von

Nr. 6 Rosa STEGER, geb. OBERHOLLENZER, Dorfstraße 23, Luttach:

Laudatio: PGR-Präs. Anna Mair am Tinkhof sowie durch Dr. Hermann Reden

ST. JOHANN:

Ehrung von

Nr. 7 Paula HOFER geb. KAISER, Rastbichl 34, St. Johann:

Laudatio: Johann Kirchler - Bauernrat

Ehrung von

Nr. 9 Johann NIEDERKOFER, Bachmair, St. Johann:

Laudatio: Johann Kirchler - Bauernrat

Ehrung von

Nr. 12 Johann GASTEIGER, Tirolerheim 125, St. Johann:

Laudatio: KVW-Ortsobmann Adolf Niederkofler

Ehrung von

Nr. 11 Sr. Angelina NAGLER, Altersheim Georgianum, St. Johann:

Laudatio: PGR-Präs. Max Innerhofer

Ehrung von

Nr. 13 Edeltraud ACHMÜLLER geb. OBERKOFER, Haus Achmüller 246, St. Johann:

Laudatio: Ass. Antonia Parreiner

Ehrung von

Nr. 10 Herbert STOLZLECHNER, Café Wöhre 239, St. Johann:

Laudatio: BM-Stellvertreter Kurt Knapp

Ehrung von

Nr. 8 Karl KAISER, Baumann 162, St. Johann:

Laudatio: Bürgermeister Dr. Josef Kirchler

Überreichung eines Präsentes durch Vize Bürgermeister Kurt Knapp an Florian LECHNER, durch dessen Geburt die Gemeinde Ahrntal die 5000 Einwohnergrenze erreicht hat.

ST. JAKOB:

Ehrung von

Nr. 18 Rosa STEINHAUSER geb. GRUBER, Untersteinerhof 36, St. Jakob:

Ehrung von

Nr. 19 Agnes OBERMAIR geb. GRUBER, Haus Obermair 35, St. Jakob:

Ehrung von

Nr. 20 Anna STEGER geb. GRUBER, Franzler 94, St. Peter

Ehrung von

Nr. 21 Maria MAURBERGER geb. STEGER, Niederweger 90, St. Peter:

Laudationes: PGR-Präs. Andreas Gruber

Die Geehrten tragen ein altes Adventlied vor (und "ju-hazn" kräftig).

STEINHAUS:

Ehrung von

Nr. 15 Franz HOFER, Enzhof 107, Steinhaus:

Laudatio: BM-Stellvertreter Kurt Knapp

Ehrung von

Nr. 17 Engelbert KNAPP, Tirolerheim 70, Steinhaus:

Laudatio: Bürgermeister Dr. Josef Kirchler

Ehrung von

Nr. 16 Gottfried INNERHOFER, Haus Innerhofer 52, Steinhaus

Laudatio: Bürgermeister Dr. Josef Kirchler

VERLEIHUNG DER EHRENBÜRGERSCHAFT an Josef ZITURI

Laudatio:

Dr. Franz Griesmair, Präsident der Sanitätseinheit Ost

Übergabe des goldenen Ehrenzeichens und der Ehrenbürgerschaftsurkunde

Ahrntal, am 7. November 1992

Aufstellung der Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal

Ratsbeschluß Nr. 26 vom 13. Juni 1954:

Dr. Josef Georg OBERKOFLER zum 65. Geburtstag
Pfarrer Josef RAFFLER, seit 25 Jahren Seelsorger in
St. Johann

Ratsbeschluß Nr. 8 vom 23. Mai 1955

Sieghard Graf von ENZENBERG zum 80. Geburts-
tag in Anerkennung seiner Verdienste für das Ahrntal

Ratsbeschluß Nr. 51 vom 8. September 1961:

Msgr. Johann Baptist OBERKOFLER, zum 40 jähr-
igen Priesterjubiläum

Ratsbeschluß Nr. 28 vom 26. Juli 1967

Josef OBERHOLLENZER, sen. Altbürgermeister
der Gemeinde Ahrntal - über 12 Jahre

Ratsbeschluß Nr. 11 vom 18. April 1969:

Dr. Josef KIENER - Gemeindeamtsarzt von 1921-
1937 und politisch Verfolgter anlässlich des Mordan-
schlages 1929 in Steinhaus

Ratsbeschluß Nr. 80 vom 29. Dezember 1969

Senator Dr. Peter BRUGGER, anlässlich seines 50.
Geburtstages und in Anerkennung seiner Verdienste
als Landesrat für Landwirtschaft und Forstwesen von
1952-1967 und seit 1968 als Senator in Rom - beson-
ders auch für die Belange des Ahrntales

Ratsbeschluß Nr. 71 vom 7. Juli 1978

Dr. Georg NOTDURFTER - Amtstierarzt des

Sprengels Sand in Taufers - Ahrntal

Ratsbeschluß Nr. 37 vom 17. März 1980

Dr. Vinzenz OBERHOLLENZER - Volks- und Hei-
matkundler des Tales

Pfarrer Franz PIPPERGER anlässlich seines 70. Ge-
burtstages und 25 Jahre Pfarrer in Ahrn und Verwal-
ter des Altersheimes Georgianum

Ratsbeschluß Nr. 121 vom 18. Dezember 1986

Georg Graf von ENZENBERG in Anerkennung sei-
ner Verdienste für das Ahrntal und die Ahrntaler
Bereitstellung des Rathauses und von Baugrund für
Öffentliche Einrichtungen - Verkauf der meisten Hö-
fe und Häuser an die Pächter zu erschwinglichen
Preisen

Ratsbeschluß Nr. 43 vom 9. Juni 1989:

Dr. Hermann REDEN, seit 1957 Amts- und Gemein-
dearzt in den Gemeinden Ahrntal und Prettau - über
zwei Jahrzehnte einziger Arzt des Tales

Ratsbeschluß Nr. 114 vom 23. Oktober 1992

Herr Josef ZITTURI, 40 Jahre Sozialfürsorge im
Dienste der Ahrntaler
- Einsatz für die Wiedererrichtung der Gemeinde
Prettau- bekleidete mehrere öffentliche Ämter im
Ahrntal, auf Bezirks- und Landesebene.



SEIT 40 JAHREN "DEMOKRATISCH GEWÄHLTER GEMEINDERAT" IN DER GEMEINDE AHRNTAL

Seit dem Frühjahr 1952 wird die Großgemeinde Ahrntal von einem demokratisch gewählten Gemeinderat und Gemeindeausschuß verwaltet. Das ist fast schon ein kleines Jubiläum und es soll dazu Gelegenheit bieten, sich in Dankbarkeit an alle zu erinnern, die seit dieser Zeit mit Weitsicht und Verantwortung die Geschicke unserer Gemeinde geführt und getragen haben.

Eigentlich hat man auch die Gemeindeverwaltung der Gemeinde Ahrntal, die in der Zeit vom August 1945 bis zum 14. Juni 1952 im Amt war, (die damalige Verwaltung bestand aus einem Gemeindeausschuß), demokratisch gewählt, etwa nach dem

Muster der Wahlen bzw. Volksbefragungen zur Bestellung der Fraktionsverwaltungen.

Im Anhang finden Sie die Aufstellung der Gemeinderäte der bisherigen acht Amtsperioden sowie auch der laufenden Legislaturperiode. Alle bisherigen Gemeindeverwalter und Gemeinderäte haben mit einem

hohen Verantwortungsbewußtsein unserer Gemeinde und ihren Bürgern gedient und haben sich am wirtschaftlichen, sozialen und

sen Verantwortung für diese Gemeinde getragen haben und nicht mehr unter uns weilen.

Das bisher Geleistete für die Gemeinde Ahrntal - seit dem Ende des zweiten Weltkrieges bis in unsere Zeit herauf - möge alle Gemeinderäte im Amt zu weiteren Anstrengungen anspornen und

kulturellen Aufbau dieser Gemeinde Verdienste erworben. Dazu gehören auch die ehemaligen Gemeinderäte aus dem heutigen Gemeindegebiet von Pretttau.

Mit besonderer Ehrfurcht gedenken wir aller Gemeinderäte und auch der Angestellten, die in schwieriger Zeit und unter schwierigsten Verhältnis-

auch viele Bürger und junge Menschen unserer Gemeinde ermuntern, für ihre Heimatgemeinde Ahrntal Verantwortung zu übernehmen.

Ahrntal, im November 1992
Bürgermeister
Dr. Josef Kirchler

1. GEMEINDEAUSSCHUß DER GEMEINDE AHRNTAL

+ Jakob OBERHOLLENZER, Verwalter in Steinhaus	BÜRGERMEISTER
+ Alois OBERKOFER SEN., WIDENHOF in St. Johann	ASSESSOR
+ Angelo SARTORI, Straßenwärter, St. Johann	ASSESSOR
+ Jakob GARTNER SEN., Oberachrain St. Jakob	ASSESSOR
+ Gabriel NOTDURFTER, Bründler, Pretttau	ASSESSOR
+ Josef STEGER, Pension Steger, Luttach	ERSATZ-ASSESSOR
+ Vinzenz AUER, Außerbach, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

GEMEINDERAT DER GEMEINDE AHRNTAL 1. VERWALTUNGSPERIODE 1952 - 1956

- + Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler St. Johann
- Josef ZITTURI, alter Widum, Pretttau
- + Peter WALCHER, sen., Pitschiler, St. Johann
- Johann AUER, Außerbach, St. Johann
- Albert VOPPICHLER, Gasthof Stern, Pretttau/Kasern
- + Josef BRUGGER, Baumann, Pretttau
- + Vinzenz PLANKENSTEINER, sen. Zehenthof, St. Johann
- + Stefan LEITER, Großarzbach, Luttach
- + Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg, Luttach
- + Vinzenz MAIRHOFER, Sagiler, Luttach
- + Gottfried INNERHOFER, Haus Innerhofer, Steinhaus
- + Josef STEGER, Zösmair, St. Jakob
- Johann NIDERKOFER, jun., Bachmair, St. Johann
- Johann STEGER, Walcher, St. Peter
- + Alois HOFER, Roaner, Steinhaus
- Johann KAMMERLANDER, Ahrnstein, St. Peter
- Josef KIRCHLER, Reichegger, Weißenbach
- + Josef STEGER, Neuhaus, St. Jakob
- Franz TASSER, Rader, Steinhaus
- + Giovanni BATTISTI, (DC), Postmeister, Pretttau

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Josef OBERHOLLENZER, St. Johann	BÜRGERMEISTER
Johann STEGER, St. Peter	VIZE-BÜRGERMEISTER
Josef STEGER, Neuhaus, St. Jakob	ASSESSOR
Stefan LEITER, Luttach	ASSESSOR
Gottfried INNERHOFER, Steinhaus	ASSESSOR
Josef ZITTURI, Pretttau	ERSATZ-ASSESSOR
Johann NIDERKOFER, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 2. VERWALTUNGSPERIODE 1956-1960

- + Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler, St. Johann
- Josef ZITTURI, Alte Widum, Prettau
- Josef STEGER, Pension Steger, Luttach
- + Josef STEGER, Zösmair, (Medus) St. Jakob
- + Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer, Steinhaus
- Richard SEEBER, Haus Seeber, Luttach
- + Alois MITTERMAIR, Handlung, Prettau
- + Gabriel NOTDURFTER, Bründler, Prettau
- + Stefan LEITER, Großarzbach, Luttach
- Josef GROBGASTEIGER, Winkler, Weißenbach
- Franz TASSER, Rader, Steinhaus
- Josef KIRCHLER, Reichegger, Weißenbach
- Johann STEGER, Walcher, St. Peter
- Gottfried HAINZ, Kottesteg, St. Johann
- + Alois HOFER, sen., Roaner, Steinhaus
- + Vinzenz PLANKENSTEINER, Zehenthof, St. Johann
- + Josef ENZ, Niederhollenze, St. Jakob
- Johann NOTDURFTER, Niederhof, St. Johann
- Johann NIEDERKOFLENER, Bachmair, St. Johann
- + Thomas BRUGGER, Tasser, St. Peter

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler	BÜRGERMEISTER
Stefan LEITER, Großarzbach	VIZE-BÜRGERMEISTER
Gottfried HAINZ, Kottesteg	ASSESSOR
Josef ENZ, Sen. Niederhollenze	ASSESSOR
Alois MITTERMAIR, Handlung	ASSESSOR
Josef KIRCHLER, Reichegger	ERSATZ-ASSESSOR
Johann STEGER, Walcher	ERSATZ-ASSESSOR

In der Gemeinderatssitzung vom 16. Dezember 1958 treten die Gemeinderäte Josef Zitturi, Alois Mittermair und Gabriel Notdurfter aus dem Gemeinderat aus,
Grund: Wiedererrichtung der Ge-

meinde Prettau, es verbleiben nur noch 17 Räte.

In der Gemeinderatssitzung vom 20. Februar 1959 wird Thomas Lempfrecher aus Steinhaus an Stelle des zurückgetretenen Gemeindeassessor

Alois Mittermair als wirklicher Assessor in den Gemeindeausschuss gewählt.

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 3. VERWALTUNGSPERIODE 1960-1964

- + Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler, St. Johann
- Karl KAISER, Baumann, St. Johann
- Franz NOTDURFTER, Mösenhof, Weißenbach
- Josef STEGER, Pension Steger, Luttach
- + Georg AUER, Villa Auer, Luttach
- + Josef STEGER, Zösmair (Medus), St. Jakob
- Engelbert GROBGASTEIGER, Pension Alpenblick, Luttach
- + Lorenz BACHER, Picker, St. Johann
- + Josef ENZ, Niederhollenze, St. Jakob
- Johann NIEDERKOFLENER, Bachmair, St. Johann
- + Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer, Steinhaus
- Albert INNERBICHLER, Felderhäusl, St. Johann
- + Josef ZIMMERHOFER, Stockhaus, Steinhaus
- Josef GROBGASTEIGER, Winkler, Weißenbach
- Alois HOFER, jun., Roaner, Steinhaus
- + Hermann FORER, Tischlerei, St. Jakob
- + Vinzenz PLANKENSTEINER, sen., Zehenthof, St. Johann
- + Anton HOFER, Brugger, Steinhaus
- Josef TASSER, Urbiler, St. Peter
- + Johann HOFER, Duregg, St. Peter

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Josef OBERHOLLENZER, Sen., Kohler	BÜRGERMEISTER
Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer	ASSESSOR
Josef ENZ, sen. Niederhollenze	ASSESSOR
Engelbert GROBGASTEIGER, P. Alpenblick	ASSESSOR
Karl KAISER, Baumann	VIZE-BÜRGERMEISTER
Johann HOFER, Duregg	ERSATZ-ASSESSOR
Josef TASSER, Urbiler	ERSATZ-ASSESSOR

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 4. VERWALTUNGSPERIODE 1964-1969

- + Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg, Lutttach
- Karl KAISER, Baumann, St. Johann
- + Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler, St. Johann
- + Silvester MAIRHOFER, Grazen, Lutttach
- Engelbert GROBGASTEIGER, Pension Alpenblick, Lutttach
- Herbert STOLZLECHNER, Wöhre, St. Johann
- Jakob FEICHTER, Maurerhaus, Lutttach
- Johann AUER, Außerbach, St. Johann
- Johann NIEDERKOFLE, Bachmair, St. Johann
- Franz NOTDURFTER, Mösenhof, Weißenbach
- + Josef LEITER, Gasteig, Weißenbach
- + Lorenz BACHER, Picker, St. Johann
- Josef KIRCHLER, Reicheggen, Weißenbach
- + Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer, Steinhaus
- + Vinzenz PLANKENSTEINER, sen., Zehenthof, St. Johann
- + Josef ENZ, Sen., Niederhollenze, St. Jakob
- + Anton HOFER, Brugger, Steinhaus
- Alois HOFER, jun., Roaner, Steinhaus
- Franz HOFER, Enzhof, Steinhaus
- + Josef STEGER, Zösmair (Medus), St. Jakob

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Johann KIRCHLER, Lutttach	BÜRGERMEISTER
Karl KAISER, St. Johann	VIZE-BÜRGERMEISTER
Josef OBERHOLLENZER St. Johann	ASSESSOR
Josef ENZ, St. Jakob	ASSESSOR
Thomas LEMPFRECHER, Steinhaus	ASSESSOR
Franz NOTDURFTER, Weißenbach	ERSATZ-ASSESSOR
Johann NIEDERKOFLE, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 5. VERWALTUNGSPERIODE 1969-1974

- + Johann Kirchler, Haus Schöllberg, Lutttach
- + Gottlieb OBERKOFLE, Gallsäge, St. Johann
- Peter BRUGGER, Tasser, St. Peter
- Herbert STOLZLECHNER, Wöhre, St. Johann
- Johann NIEDERKOFLE, Gasthof Bühel, St. Johann
- Karl KAISER, Baumann, St. Johann
- Simon KLAMMER, Binder, St. Peter
- Kajetan STEGER, Parrain, St. Jakob
- + Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer, Steinhaus
- Alfred HOFER, Duregg, St. Peter
- + Silvester MAIRHOFER, Grazen, Lutttach
- Franz MAIRHOFER, Gasthof Neuwirt, Steinhaus
- Johann GROBGASTEIGER, Schneider, Weißenbach
- + Alois KAISER, Wenger, Steinhaus
- + Josef KIRCHLER, Flax, St. Jakob
- Geom. Franz LEITER, Unterstock, Lutttach
- + Josef OBERHOLLENZER, sen., Kohler, St. Johann
- Johann STEGER, Linderhof, Steinhaus
- Johann KIRCHLER, Weißenbachl, St. Johann
- Johann NIEDERKOFLE, Bachmair, St. Johann

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg	BÜRGERMEISTER
Thomas LEMPFRECHER, Schmalzer	VIZE-BÜRGERMEISTER
Peter BRUGGER, Tasser	ASSESSOR
Geom. Franz LEITER, Unterstock	ASSESSOR
Johann NIEDERKOFLE, Bühelwirt	ASSESSOR
Gottlieb OBERKOFLE, Gallsäge	ERSATZ-ASSESSOR
Josef OBERHOLLENZER, Sen., Kohler	ERSATZ-ASSESSOR

Im August 1971 scheiden Thomas Lempfrecher und im November 1971 Gottlieb Oberkofler durch Todesfall aus. Für den Ersteren rückt Franz Steger und für den letzteren Josef Kirchler, Reichegger in Weißenbach nach.

Für Thomas Lempfrecher rückt Karl Kaiser als wirklicher Assessor auf und für Gottlieb Oberkofler wird Johann Großgasteiger als Ersatz Assessor gewählt (30.08.1971). Für den am 1. September 1978 verstorbenen Silvester Mairhofer aus

Lutttach rückt Alois Kaiser, Wenger, aus Steinhaus nach.

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 6. VERWALTUNGSPERIODE 1974-1980

- + Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg, Luttach
- Josef ZITTURI, Haus Zitturi, Luttach
- + Silvester MAIRHOFER, Grazen, Luttach
- Siegfried KLAMMER, Hotel Ahrntalerhof, St. Johann
- + Josef KIRCHLER, Flax, St. Jakob
- Josef KIRCHLER, Unterleiter, St. Johann
- Franz MAIRHOFER, Gasthof Neuwirt, Steinhaus
- Dr. Josef KIRCHLER, Kaser, Weißenbach
- Johann GROßGASTEIGER, Schneider, Weißenbach
- Kajetan STEGER, Parrain, St. Jakob
- Johann NIEDERKOFLENER, Gasthof Bühel, St. Jakob
- Franz STEGER, Tenggen, St. Johann
- Gabriel PLANKENSTEINER, Feuchtenberg, St. Peter
- + Johann FEICHTER, Waldegg, Luttach
- Arnold OBERHOLLENZER, Gasthof Oberstock, Luttach
- Josef NIEDERKOFLENER, Nußbaum, St. Johann
- Franz PIPPERGER, Eder, St. Peter
- Dr. Hubert RIEDER, Kugler, Steinhaus
- Mag. Hartmann ENZ, Holzlechn, Steinhaus
- Johann LEITER, Waldheim, St. Johann

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Johann KIRCHLER, Luttach	BÜRGERMEISTER
Josef ZITTURI, Luttach	ASSESSOR
Franz MAIRHOFER, Steinhaus	ASSESSOR
Kajetan STEGER, St. Jakob	ASSESSOR
Siegfried KLAMMER, St. Johann	VIZE-BÜRGERMEISTER
Dr. Josef KIRCHLER, Weißenbach	ERSATZ-ASSESSOR
Josef KIRCHLER, Unterleiter	ERSTAZ-ASSESSOR

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 7. VERWALTUNGSPERIODE 1980-1985

- + Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg, Luttach
- + Johann FEICHTER, Waldegg, Luttach
- + Josef KIRCHLER, Flax, St. Jakob
- Dr. Richard FURGLER, Zürzenmühle, St. Johann
- Dr. Josef KIRCHLER, Bozen
- Kurt KNAPP, Tirolerheim, Steinhaus
- Eduard KAISER, Baumann, St. Johann
- Franz STEGER, Tenggen, St. Johann
- Johann HAINZ, Haus Hainz, St. Johann
- Josef STRAUB, Oberstein, Luttach
- Dr. Johann Josef MÜLLER, Mesner, Luttach
- Siegfried KLAMMER, Hotel Ahrntalerhof, St. Johann
- Sebastian NIEDERKOFLENER, Außerhof, Weißenbach
- Josef ZITTURI, Haus Zitturi, Luttach
- Johann GROßGASTEIGER, Schneider, Weißenbach
- Johann NIEDERKOFLENER, Gasthof Bühel, St. Jakob
- Dr. Hubert RIEDER, Gais
- Mag. Hartmann ENZ, Bauzone Gisse, St. Jakob
- Dipl. Ing. Anton GRIEBMAIR, Sieder, Steinhaus
- Josef MÖLGG, Brunnkofl, Steinhaus

FÜR DEN ZURÜCKGETRETENEN GEMEINDERAT JOSEF MÖLGG, STEINHAUS RÜCKT IM HERBST 1981 DR. ADOLF STEGER, BRUNECK, NACH.

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Johann KIRCHLER, Luttach	BÜRGERMEISTER
Kurt KNAPP, Steinhaus	ASSESSOR
Eduard KAISER, St. Johann	ASSESSOR
Johann FEICHTER, Luttach	ASSESSOR
Dr. Josef KIRCHLER, Bozen	ASSESSOR
Josef KIRCHLER, St. Jakob	VIZE-BÜRGERMEISTER
Dr. Richard FURGLER, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

Am 3. September 1986 verlieren wir ganz plötzlich durch ein Herzversagen Herrn Bürgermeister Johann Kirchler - 66 Jahre alt.

Anlässlich der Gemeinderatssitzung vom 2. Oktober 1986 wird der bisherige Vize-Bürgermeister Josef

Kirchler - Jahrgang 1945 - aus St. Jakob in Ahrn zum neuen Bürgermeister gewählt - mit 19 Stimmen von 20 anwesenden Gemeinderäten.

Zum Bürgermeister Stellvertreter ernannt Bürgermeister Josef Kirchler Herrn Dr. Josef Kirchler aus Wei-

ßenbach.

Als Ersatz - Gemeindeausschußmitglied wird Josef Steinhauser aus St. Jakob in Ahrn gewählt

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 8. VERWALTUNGSPERIODE 1985-1990

- + Josef KIRCHLER, Wonbauzone Gisse, St. Jakob
- Kurt KNAPP, Tirolerheim, Steinhaus
- + Johann KIRCHLER, Haus Schöllberg, Luttach
- Dr. Josef KIRCHLER, Bozen
- Eduard KAISER, Baumann, St. Johann
- Dr. Richard FURGGLER, Zürzenmühle, St. Johann
- Josef STEINHAUSER, Untersteinerhof, St. Jakob
- Franz SIEGER, Tenggen, St. Johann
- + Johann FEICHTER, Waldegg, Luttach
- Josef ZITTURI, Haus Zitturi, Luttach
- Dr. Werner MÖLGG, Griessbrunn, St. Peter
- Walter GARTNER, Oberachrain, St. Jakob
- Rudolf STOLZLECHNER, Haus Stolzlechner, Steinhaus
- Johann GROBGASTEIGER, Schneider, Weißenbach
- Dr. Josef HOLZER, Pension Steger, Luttach
- Franz MAIRHOFER, Gasthof Neuwirt, Steinhaus
- Sebastian NIEDERKOFER, Außerhof, Weißenbach
- Josef TASSER, Urbiler, St. Peter
- Dr. Hubert RIEDER, Gais
- Geom. Helmut KLAMMER, Ahrntalerhof, St. Johann

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Johann KIRCHLER, Luttach	BÜRGERMEISTER
Dr. Josef KIRCHLER, Bozen	ASSESSOR
Johann FEICHTER, Luttach	ASSESSOR
Kurt KNAPP, Steinhaus	ASSESSOR
Eduard KAISER, St. Johann	ASSESSOR
Josef KIRCHLER, St. Jakob	VIZE-BÜRGERMEISTER
Dr. Richard FURGGLER, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

Am 10. September 1991 erliegt Bürgermeister Josef Kirchler bei einer Bergwanderung ganz plötzlich und unerwartet einem Herzversagen: Bei der Gemeinderatssitzung vom 28. September 1991 wird Dr. Josef Gottfried Kirchler - Jahrgang 1949 -

aus Weißenbach, bisher Ersatzmitglied des Gemeindeausschusses und Vize-Bürgermeister mit 17 Stimmen von 19 anwesenden Gemeinderäten zum Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal gewählt. Der neugewählte Bürgermeister ernannte Herrn As-

essor Kurt Knapp zu seinem Stellvertreter. Frau Antonia Hofer-Parreiner aus St. Jakob rückt als Erstazmitglied des Gemeindeausschusses und Franz Mairhofer aus Steinhaus als Mitglied des Gemeinderates nach.

GEMEINDERÄTE DER GEMEINDE AHRNTAL 9. VERWALTUNGSPERIODE AB 1990

- + Josef KIRCHLER, Bauzone Gisse, St. Jakob
- Antonia HOFER PARREINER, St. Jakob
- Gottlieb MAIRHOFER, Im Anger 16, Luttach
- Dr. Josef Gottfried KIRCHLER, Bozen
- Geom. Helmut Gebhard KLAMMER, Ahrntalerhof, St. Johann
- Eduard Karl KAISER, Baumann, St. Johann
- Kurt KNAPP, Tirolerheim, Steinhaus
- Franz STEGER, Tenggen, St. Johann
- Siegfried STOLZLECHNER, Achte, St. Peter
- Franz Josef Maria WEGER, Pizzeria Kreuzwirt, St. Jakob
- Eduard Alois OBERHOLLENZER, Kirchweg 2, Luttach
- Gottfried STRAUß, Maurlechn-Antratt 6, Luttach
- Dr. Richard FURGGLER, Zürzenmühle, St. Johann
- Josef TASSER, Urbiler, St. Peter
- Dr. Helmuth OBERKOFER, Gruber, St. Johann
- Johann GROBGASTEIGER, Schneider, Weißenbach
- Gottfried LECHNER, Hotel Gallhaus, St. Johann
- Walter GARTNER, Oberachrain, St. Jakob
- Sebastian NIEDERKOFER, Außerhof, Weißenbach
- Erich KAISER, Wenger, Steinhaus

MITGLIEDER DES GEMEINDEAUSSCHUSSES:

Josef KIRCHLER, St. Jakob	BÜRGERMEISTER
Geom. Helmut KLAMMER, St. Johann	ASSESSOR
Eduard KAISER, St. Johann	ASSESSOR
Gottlieb MAIRHOFER, Luttach	ASSESSOR
Kurt KNAPP, Steinhaus	ASSESSOR
Dr. Josef KIRCHLER, Bozen	VIZE-BÜRGERMEISTER
Dr. Richard FURGGLER, St. Johann	ERSATZ-ASSESSOR

Altersheim Georgianum - St. Johann

Bereits anderthalb Jahre sind seit dem Einzug ins neue Altersheim vergangen und seit gut einem Jahr ist auch die Pflegestation des Altersheimes im 3. Stockwerk in Betrieb. In der Zwischenzeit wurde ein Verwaltungsrat ernannt; Vorsitzender ist der Präsident der Stiftung Pfarrer Markus Küer, die Gemeinde Ahrntal stellt 2 Vertreter, die Gemeinde Prettau und das Altersheim jeweils 1 Vertreter. Der Verwaltungsrat trifft sich etwa 4-5 mal im Jahr zu einer Sitzung, wo die wichtigsten Dinge besprochen werden, z.B. Neuaufnahme von Mitarbeitern, Festlegung der Tagessätze, Neuanschaffungen, Übernahme von Heimkosten durch die Gemeinde usw.

Der neuernannte Aufsichtsrat besteht aus je einem Vertreter des Altersheimes, der Gemeinde Ahrntal und der Gemeinde Prettau. Dieser hat die Aufgabe, die Bilanz- und Buchhaltungstätigkeiten des Altersheimes zu kontrollieren, etwaige Stichproben durchzuführen, auf die korrekte Abgabe von Steuern, Gebühren usw. zu achten.

Das Altersheim beherbergt zur Zeit auch noch einige Patienten aus anderen Gemeinden; bei Neuaufnahmen kommen jedoch nur noch Personen

aus den Gemeinden Ahrntal und Prettau zum Zuge.

Für die Pflegestation hingegen ist das Einzugsgebiet die gesamte Sanitätseinheit Ost. Derzeit sind dort 17 Personen untergebracht, aufgrund der großen Nachfrage 2 mehr als ursprünglich vorgesehen. Die Warteliste für die Pflegestation ist bedeutend länger als für das Altersheim.

Die meisten Pflegestationen in Südtirol haben große Probleme mit der Beschaffung von qualifiziertem Per-

sonal, d.h. von Krankenschwestern und Altenpflegerinnen.

In der Pflegestation von St. Johann ist dieses Problem Gott sei Dank nicht gegeben, sodaß eine optimale Betreuung der Patienten rund um die Uhr gewährleistet werden kann. Aufgrund der positiven Zwischenbilanz konnten die Tagessätze im Altersheim ab 1. November 1992 von 35.000.- auf 30.000.- Lire und in der Pflegestation von 62.000.- auf 52.000.- Lire reduziert werden.

Bauzone "Gratzfeld" Luttach

In diesem Jahr konnte dank des Entgegenkommens der Grundeigentümerin, der Unterstützung des Gemeinderates und der Südtiroler Landesregierung ein Grundstück in Luttach, nämlich ein Teil des "Gratzfeldes" als Bauzone ausgewiesen werden.

Auf dieser 0,8 ha großen Fläche soll in absehbarer Zeit jungen Bürgern bzw. Familien - vor allem den Ortsansässigen - die Möglichkeit zur Er-

richtung eines Eigenheimes geboten werden.

Die Bestrebungen der Ahrntaler Gemeindeverwaltung im Wohnbaubereich gehen dahin, daß in jeder Ortschaft von Zeit zu Zeit Bauland gefunden wird, um einen Verbleib im jeweiligen Heimatdorf zu ermöglichen.

Für die Bauzone "Gratzfeld" wird nun der Durchführungsplan erstellt, wobei in bezug auf die möglichen Zu-

fahrten zur Bauzone sicherlich eine gerechte Lösung im Interesse der Dorfgemeinschaft anzustreben ist. Anschließend wird die Gemeindeverwaltung die Grundenteignung vornehmen bzw. mit der Zuteilung der Grundes und mit den Erschließungsarbeiten beginnen. Baubeginn voraussichtlich im Jahre 1994.

JG-Ortsjugendreferent
Gottfried Strauß

Aus dem Lizenzamt:

Landesgesetz über öffentliche Veranstaltungen

Mit Inkrafttreten des Landesgesetzes Nr.13 vom 13. Mai 1992 gelten in Südtirol neue Bestimmungen hinsichtlich Abhaltung von öffentlichen Veranstaltungen. Die Erteilung der Bewilligungen für sämtliche Veranstaltungen ist vom Lizenzamt des Landes an den gebietsmäßig zuständigen Bürgermeister bzw. bevollmächtigten Assessor übertragen.

Veranstaltungen mit einer Zeitspanne von mehr als 2 Tagen, mit vorgesehenen Besucherkapazitäten von mehr als 2000 Personen, Spielsäle, Diskotheken und Zeltfeste auf jeden Fall, sind davon ausgenommen und

bleiben nach wie vor im Zuständigkeitsbereich des Landeshauptmannes.

Anwendungsbereich

Die Abhaltungen von öffentlichen

Veranstaltungen ist entweder genehmigungs- oder meldepflichtig. Genehmigungspflichtig sind alle Unterhaltungen und Veranstaltungen, die mit einer Gewinnabsicht verbunden sind.

Meldepflichtig sind alle Veranstaltungen und Unterhaltungen, die ohne Gewinnabsicht durchgeführt werden.

Weder melde- noch genehmigungspflichtig sind Veranstaltungen mit rein privatem Charakter (z.B. Hochzeiten usw. immer in geschlossener Form).

Die Verabreichung von Speisen und Getränken muß zusätzlich beantragt werden und wird im Sinne des L.G. 58/88 vom zuständigen Gemeindeassessor erteilt.

Eignung des Veranstaltungsortes

Wer öffentliche Veranstaltungen durchführt, muß den Standort so wählen, daß dieser je nach Art der geplanten Veranstaltung die öffentliche Ordnung, Sicherheit und Ruhe berücksichtigt.

Besteht die Gefahr von Störung der öffentlichen Ordnung, Sicherheit und Ruhe, so kann die Veranstaltung zeitlich und örtlich eingeschränkt oder verboten werden.

Die Eignung der betreffenden Räumlichkeiten wird von der Landeskommision festgestellt. Sie ist dann gegeben, wenn die Kommission bestätigt, daß die Vorschriften in den Bereichen: Hygiene, Urbanistik, Umweltschutz, Brandschutz, Verkehr, öffentliche Ordnung und Ruhe gewährleistet sind.

Pflichten der Veranstalter

Der Veranstalter muß bei der Veranstaltung anwesend sein und darauf achten, daß alle Auflagen sowie die entsprechenden Gesetzesbestimmungen beachtet werden.

Soweit die wichtigsten Bestimmungen des LG 13/92.

Diese tragen sicher dazu bei, daß Organisation und Abwicklung von öffentlichen Unterhaltungsveranstaltungen vereinfacht werden.

Einige Auflagen und Einschränkungen im Bereich Hygiene und Gesundheit, öffentliche Ordnung und Ruhe sind bereits erlassen worden.

So hat die Gemeinderat mit eigenem Beschluß Nr.86 vom 06.09.1991 die

Einhaltung der Sperrstunde für alle Unterhaltungsveranstaltungen im Zuständigkeitsbereich der Gemeinde grundsätzlich auf 01.00 festgelegt. Aufrecht bleiben weiterhin die Richtlinien hinsichtlich:

- Sanitätsausweise und entsprechender Kleidung für das Personal, welches für die Zubereitung und Verkauf von Nahrungsmitteln und Getränken zuständig ist;

- Angebot von alkoholfreien Getränken;

- Müllvermeidung durch Verwendung von Mehrweggeschirr aus umweltfreundlichem bzw. Recyclingmaterial, für deren Einhaltung die interessierten Veranstalter in jedem Falle verantwortlich zeichnen.

Den Sport- und Freizeitvereinen wird empfohlen ihre künftigen Veranstaltungen in zusammengefaßter Form für längere Zeitabschnitte rechtzeitig im Lizenzamt der Gemeinde anzumelden.

Assessor

Geom. Helmut Klammer

Partnerschaft Haar - Ahrntal

Bürgermeisterwechsel in Haar

Nach achtjähriger Amtszeit ist Bürgermeister Hans Wehrberger aus beruflichen Gründen zurückgetreten und in die Privatwirtschaft übergewechselt.

Dies hatte Neuwahlen im März 1992 zur Folge, aus denen Helmut DWORZAK als 1. Bürgermeister hervorging. Zweite Bürgermeisterin wurde Frau Gerlinde Würfl, als Dritter Bürgermeister fungiert Herr Rainer Schmid. (Auch unter der Ära Wehrberger war Rainer Schmid ab Mai 1990 Dritter Bürgermeister; damals Zweiter war Helmut Dworzak.) Die Amtsübergabe erfolgte am 1. Juli 1992.

Herrn Hans Wehrberger sei für seine Verdienste um die Partnerschaft herzlich gedankt. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm viel Erfolg und hoffen, ihm auch weiterhin in unserem Tal zu begegnen.

Dem neuen Bürgermeister Herrn Helmut Dworzak gehen die herzlichsten Glückwünsche zu. In den Zusammenkünften, die wir mit ihm schon hatten, konnten wir ihn bereits als Freund der Partnerschaft kennenlernen.

Begegnungen:

Im Frühjahr (4. April) und Herbst (7. November) trafen sich Vertreter der beiden Gemeinden, um die Feierlichkeiten zum zehnjährigen Bestehen der Partnerschaft "Haar-Ahrntal" vorzubereiten.

Am 10. Juni nahmen einige Vertreter unserer Gemeinde mit Vizebürgermeister Kurt Knapp an der Beerdigung von Herrn Erich Johann FECKL teil. Er war als leitender Beamter (Sekretär) im Gemeindeamt Haar auch mit unserer Gemeinde gut bekannt.

An den Jubiläumsfeierlichkeiten zum hundertjährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Steinhaus

am 8. Juni 1992 beteiligte sich eine Abordnung der Haarer Wehr unter der Führung von Rudi König.

Erfolgreich verlief heuer die Kammermusikwoche mit einem Konzert am 3. September in der Schnitzschule St. Jakob und einem weiteren Orchesterabend am 4. September in der Aula der Mittelschule St. Johann. Die Leitung des Orchesters ging heuer von Hans-Ulrich Stark auf Winfried Grabe über. Herrn Stark sei für die vielen Begegnungen bei uns herzlich gedankt.

Einen längst fälligen Besuch in der Partnergemeinde statteten Lehrer der Grund- und Mittelschule am 10. September in Haar ab. Die Partnerschaft unserer Gemeinde wurde im Rathaus von Bürgermeister Helmut Dworzak, Schulreferent Horst Widemann, Kulturreferent Ludwig Gütlein, Rektoren und Lehrern von Grund- und Hauptschule empfangen.

Nach einer Stärkung im Ratssaal



Erste offizielle Begegnung Ahrntal - Haar im Ratsaal der Gemeinde Ahrntal 1982, bevor es dann 1983 zur Partnerschaft kam

wurde uns Gelegenheit geboten, die verschiedenen Schulen anzuschauen und Erfahrungen auszutauschen. Während der Großteil der Lehrer/innen bald einmal dem nahen München zustrebten, ließ sich eine kleine Gruppe bei einem üppigen Mittagessen auf Kosten der Gemeinde Haar verwöhnen. Die Heimfahrt erfolgte dann wieder gemeinsam im Bus. Kurz vor Schulbeginn fanden sich

wieder Schüler aus Haar im Ahrntal zum beliebten Schullandaufenthalt ein. Neben Kenntnissen über unsere Heimat holten sich die Schüler/innen auch Informationen über unser Schulsystem ein und nahmen Kontakt mit Schüler/innen, Lehrern/innen und dem Direktor der Mittelschule auf.

Neuordnung der Sozialdienste

Mit 1. Jänner 1993 werden alle sozialen Dienste den Gemeinde übertragen.

Um den Bürgern eine einheitliche und allumfassende Grundbetreuung zu gewährleisten werden in der ersten Phase alle Grunddienste (finanzielle Sozialhilfe, Hauspflagedienst, allgemeiner Sozialdienst, pädagogischer Dienst, Behindertenbetreuung, Jugend- und Altenbetreuung) den Gemeinden übertragen. In weiteren Schritten werden dann die sprengelergänzenden, sowie überörtlichen Dienste und Einrichtungen vom Land an die Gemeinden delegiert.

Die Gemeinden können die Sozialdienste entweder einzeln durch Gemeindekonsortien, oder durch die Bezirksgemeinschaften führen.

Die Gemeinden werden für die Programmierung und Führung der So-

zial- und Gesundheitsdienste sorgen, und sofern vom Land beauftragt für Bau-, Um- und Ausbau, sowie für den Ankauf von Einrichtungen und deren Instandhaltung.

Die Landesverwaltung ist für die Planung, Ausrichtung, Überwachung und Kontrolle der Sozialdienste, sowie für die Ausbildung und Umschulung des Personals und für die Finanzierung der an die Gemeinden delegierten Aufgaben zuständig.

Mit den Kompetenzen für Führung, Programmierung und Planung der Sozialdienste geht auch ein Teil der Finanzierung an die Gemeinden über. Im Landeshaushalt sind laut Bericht 500 Mio. Lire für die Neuordnung der Dienste vorgesehen.

Durch die Dezentralisierung des Sozialwesens und die enge Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst und dem Gerichtswesen, sollte Not-

Jubiläumsfeiern "10 Jahre Partnerschaft"

Wie bereits bekannt ist, wird die Partnerschaft Haar-Ahrntal im Jahre 1993 zehn Jahre alt. Dies soll Anlaß zu mehreren gemeinsamen Veranstaltungen sein.

* Zum Jubiläumsjahr wird eine Broschüre herausgegeben. Diese soll durch Werbung finanziert werden. Interessenten können sich im Gemeindeamt bei Walter Oberhollenzner - 1.Stock - melden.

* Samstag/Sonntag, 26./27. Juni: Partnerschaftstreffen in St. Johann in Ahrn mit einem Musik- und Tanzabend in der Festhalle sowie einem ökumenischen Gottesdienst am Sonntag.

* Samstag/Sonntag, 9./10. Oktober 1993: Partnerschaftstreffen in Haar mit einem geselligen Abend im Bürgerhaus.

Darüber hinaus werden die Vereine und Verbände unserer Gemeinde aufgerufen, mit einem bekannten Verein der Partnergemeinde Kontakt aufzunehmen.

Einige Vereine haben in dieser Richtung schon etwas geplant.

situationen, Drogen- und Alkoholmißbrauch (Freitod) vor Ort entsprechend begegnet werden. Ein besonderer Schwerpunkt liege im Bereich der Vorbeugung.

Südtirol wird in mehrere Sprengel unterteilt deren Einzugsgebiet rund 15.000 Einwohner umfaßt und mit den Sanitätssprengeln übereinstimmen.

Die kleinste flächendeckende Einheit für die dezentralisierte Tätigkeit auf dem Territorium ist der Sprengel.

Für das Tauferer-Ahrntal wurde Sand in Taufers als Sprengelsitz ausgewählt.

Ziel dieser Maßnahme ist es, daß die Dienste mehr bürgernah verwaltet werden und die Bevölkerung ist aufgerufen diese Dienste bei Bedarf auch in Anspruch zu nehmen.

Ass. Antonia Parrainer

Vermessung der Straßen des ländlichen Wegenetzes

Die Regionalregierung hat in ihrer Sitzung vom 4. Juni 1992 beschlossen im Rahmen der Erstellung des numerischen Katasters auch die Vermessung der Güterwege, welche laut Landesgesetz Nr. 50 vom 22.11.1988 eingestuft sind ins Bauprogramm aufzunehmen. Die Gemeindeverwaltung hat nunmehr die Möglichkeit, die Straßen des ländlichen Wegenetzes (Interessentschaftsstraße und Hofzufahrten) vermessen zu lassen und die entsprechenden Teilungspläne zu erstellen, wobei jedoch gewährleistet sein muß, daß nach der Vermessung auch eine grundbücher-

liche Regelung erfolgt.

Eine grundbücherliche Regelung kann folgendes zum Inhalt haben:

Lösung A:

Die Grundeigentümer erklären sich bereit, die Straße als Gemeindestraße im Grundbuch eintragen zu lassen (unentgeltliche Abtrennung des Grundes an die Gemeinde)

Lösung B:

Die Grundeigentümer erklären sich bereit, im Grundbuch ein unentgeltliches Servitutsrecht zugunsten der Gemeinde eintragen zu lassen (der Grundeigentümer bleibt weiterhin Eigentümer der Straße).

Ein Vermessungsauftrag kann nur dann erfolgen, wenn alle Grundeigentümer der jeweiligen Straße sich einheitlich für eine der beiden Lösungen entschieden haben.

Die Obmänner der Interessentschaften werden von der Gemeindeverwaltung ersucht, mit den betreffenden Grundeigentümern Kontakte aufzunehmen.

Sollten sie zu diesem Zwecke eine Vollversammlung abhalten, so sind der zuständige Assessor oder der Bürgermeister gerne bereit dabeizusein.

Assessor Eduard Kaiser

Stromversorgung

Im allgemeinen ist die Stromversorgung im Gemeindegebiet zufriedenstellend, wenn es auch da und dort Verbesserungswünsche gibt. Das hintere Ahrntal wird im Zuge der anzustrebenden Netzbereinigung voraussichtlich noch im kommenden Jahr vom ENEL übernommen werden, nachdem nun die Planung abgeschlossen ist.

In den Sprechstunden wird des öfteren über unterschiedliche Strompreisanwendungen geklagt. Eine fachgerechte Beratung würde in vielen Fällen eine zufriedenstellende Lösung herbeiführen. Dazu ist zu bemerken, daß bei der Wahl der Stromart und der Strommenge (KW-Anschluß) viel Geld eingespart werden kann. Vielfach gibt es noch den Lichtzähler. Das E-Werk ist verpflichtet, diesen schon seit Jahren nicht mehr notwendigen Lichtzähler zu entfernen und diese KW (Anschluß) auf die anderen Stromarten kostenlos aufzustocken. Wenn Zweifel an der Richtigkeit der Meßeinheiten (Hauptzähler) bestehen, kann der Abnehmer einen Fachmann beauftragen, eine Kontrolle gemeinsam mit dem E-Werk Besitzer durchzuführen. Bei Richtigkeit der Meßeinheiten gehen die Spesen auf zu Lasten des Abnehmer, andernfalls muß das E-Werk diese begleichen und die Reparaturen an den Meßeinheiten kostenlos durchführen. Die C.I.P.-Maßnahmen und - Tarife (jeweils vom interministeriellen

Preiskomitee festgelegt) gelten für alle Verteiler und müssen eingehalten werden. Eine Überprüfung eventueller Unregelmäßigkeit kann jederzeit durch die Handelskammer der Prov. Bozen, Abteilung Preiskomitee kostenlos beantragt werden.

Kanalisation

Heuer wurden die Projekte zur Schule in Luttach, Auf den Brunnenberg, der Hauptkanal von Steinhaus nach St. Jakob und der Kanal St. Jakob-Ost-Garber-Büchel verwirklicht. Die Baufirmen und Techniker haben gute Arbeit geleistet. Die Entschädigungen an die Grundeigentümer wurden teilweise schon erledigt. Ich hoffe, daß die jeweiligen Besitzer mit den Aufräumungsarbeiten und der zugegeben - bescheidenen Entschädigung zufrieden sind.

In Planung und teils im kommenden Jahr auszuführende Arbeiten sind:

- * *Kanalisation St. Johann-Kirche bis Steinhaus*
- * *Kanalisation St. Jakob (Kreuzwirt) bis ca Bacherhof in St. Jakob*
- * *Ein Baulos nach Weißenbach und Zonenanschluß*

Für den Kanal Klausberg muß eine neue Lösung gesucht werden, da das Amt für Wildbachverbauung das Gutachten zurückgezogen hat. Vielleicht ist es sinnvoll, nochmals alles zu überdenken und eventuell mit einem Klärbecken am Klausberg zu arbeiten.

Inzwischen liegt dem Abwasser-

band das von Ing. Sulzenbacher erstellte Projekt Luttach nach Sand in Taufers vor. Es wurde zur Genehmigung weitergeleitet. Die Finanzierung muß noch gesichert werden.

Klärgruben

Ich ersuche alle, InhaberInnen von Wohnungen, Pensions- und Hotelbetrieben usw., die Klärgruben laut Vorschrift (2 x jährlich, April-Mai, Oktober-November) die Räumung und Entsorgung vorzunehmen. Ansprechen möchte ich auch diejenigen, die keine Klärgrube haben, die sie kurzschließen und so die entsprechenden Spesen sparen wollen. Ich ersuche Sie alle, einen Beitrag für die Umwelt zu leisten, denn sie gehört uns allen und sie läßt sich nicht betrügen.

Die Kavernen-Kläranlage in St. Lorenzen wird ja erst in einigen Jahren in Betrieb genommen werden. Bis dahin müssen wir versuchen, die Belastungen der Umwelt so niedrig wie möglich zu halten.

Die Bauern, als Schützer der Natur und Umwelt bekannt, ersuche ich, die Jauche nicht in den Bach oder in die Kanalisation einzuleiten und den Stallmist nicht dort abzuladen, wo er zur Belastung werden würde und womöglich ins Grundwasser gelangt.

Trinkwasser

Wenn alles gut geht, können die Wasserbehälter "Bärental" in St. Jakob und jener am Keilbach in Stein-

haus ehest in Betrieb genommen werden. Somit würde die Wasserversorgung in St. Jakob und Steinhaus mengenmäßig gesichert sein. Die Verlegung der Rohrleitungen zwischen den Behältern ist praktisch abgeschlossen.
Danken möchte ich allen für ihre Be-

reitschaft und das entgegengebrachte Verständnis bei der Durchführung der Arbeiten. Ich danke schließlich jenen, die den Grund für die Wasserfassung und die -behälter zur Verfügung gestellt haben, im Wissen und der Überzeugung, den Allgemeinheit einen großen Dienst zu leisten.

Vergelt's Gott! Die Gemeindeverwaltung wird für die Grundbesetzung im nachhinein eine für alle annehmbare Regelung treffen.

Ass. Mairhofer Gottlieb

Tabelle der heuer gültigen Stromtarife (Mai '92)

eine Auswahl - ohne Gewähr!

Anschluß		Grundtarif pro kW/Monat	Preis pro kWh	Thermoizu- schlag	Staatssteuer	Gemeindezu- schlag	Ergänz. Zu- schlag
Industrie							
Bis 1 kW		3.660	161,20	60,10	4,10	18,00	7,00
bis 20 kW		3.660	161,20	60,10	4,10	18,00	7,00
bis 30 kW		5.390	132,75	60,10	4,10	18,00	7,00
bis 100 kW		9.700	93,05	60,10	4,10	18,00	10,50
Haushalt							
		pro Monat					
bis 1.5 kW	1 - 75 kWh/Monat	2.200	38,10	31,20	0	0	0
	76 bis 150 kWh/Monat	0	75,30	31,20	0	0	0
	151 bis 225 kWh/Monat	0	156,00	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 3 kW	ab 226 kWh/Monat	0	156,00	47,20	4,10	28,00	8,00
	1 - 75 kWh/Monat	4.400	39,10	31,20	0	0	0
	76 bis 150 kWh/Monat	0	96,90	31,20	0	0	0
bis 4.5 kW	151 bis 225 kWh/Monat	0	156,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	ab 226 kWh/Monat	0	156,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Alter Vertrag	21.300	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 4.5 kW	Neuer Vertrag	28.400	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 6 kW	Normaltarif	28.400	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Vollasttarif	31.400	248,10	74,20	4,10	28,00	8,00
	Schwachlasttarif	-	56,90	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 7 kW	Normaltarif	47.300	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Vollasttarif	50.300	248,10	74,20	4,10	28,00	8,00
	Schwachlasttarif	-	56,90	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 8 kW	Normaltarif	47.300	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Vollasttarif	50.300	248,10	74,20	4,10	28,00	8,00
	Schwachlasttarif	-	56,90	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 9 kW	Normaltarif	47.300	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Vollasttarif	50.300	248,10	74,20	4,10	28,00	8,00
	Schwachlasttarif	-	56,90	74,20	4,10	28,00	8,00
bis 10 kW	Normaltarif	47.300	152,00	74,20	4,10	28,00	8,00
	Vollasttarif	50.300	248,10	74,20	4,10	28,00	8,00
	Schwachlasttarif	-	56,90	74,20	4,10	28,00	8,00
Landwirtschaft Bewässerung							
		pro kW/Monat					
bis 30 kW	verringert	2.260	89,85	56,40	4,10	18,00	7,00
bis 100 kW	normal	4.480	61,30	56,40	4,10	18,00	10,50
über 100 kW	normal	4.480	58,35	56,40	4,10	18,00	10,50
Landwirtschaft mit Reduzierung für die Sommermonate							
bis 30 kW	01.05 - 31.10	4.480	61,30	56,40	4,10	18,00	7,00
	01.11 - 30.04	6.980	101,50	56,40	4,10	18,00	7,00
bis 100 kW	01.05 - 31.10	4.480	61,30	56,40	4,10	18,00	10,50
	01.11 - 30.04	6.980	101,50	56,40	4,10	18,00	10,50
über 100 kW	01.05 - 31.10	4.480	58,35	56,40	4,10	18,00	10,50
	01.11 - 30.04	6.980	79,00	56,40	4,10	18,00	10,50
Industrie							
bis 20 kW		3.660	161,20	60,10	4,10	18,00	7,00

Wohnbau - Vereine - Jugend

Geförderter Wohnbau

Im abgelaufenen Jahr sind im geförderten Teil der Zonen von Weißenbach, St. Johann und St. Jakob Rangordnungen und Zuweisungen gemacht worden. Eine größere Aktion ist unternommen worden, um die neue Wohnbauzone von Luttach (Gratzfeld) jetzt schon im Bauleitplan ausweisen zu können. Wir mußten der Landesregierung den Bedarf für Luttach beweisen. So haben sich dafür über 40 Bauwillige, die teilweise schon Jahre darauf warten, gemeldet. Und tatsächlich ist es gelungen. Die nächsten Schritte: Erstellung von Durchführungsplan, Erschließungsplan, Rangordnung und Zuweisung.

Wenn alles gut geht, können im kommenden Jahr schon Zuweisungen erfolgen. Die entsprechenden Zufahrten und sonstigen Strukturen sollen im Einvernehmen mit den Betroffenen (Besitzern, Anrainer usw.) geplant werden.

Auch in anderen Dörfern kann baldigst zugewiesen werden (St. Johann, Denggfeld; Steinhaus, Unterberg; St. Jakob, Mennefeld; St. Peter, Marche) Nach wie vor gelten die üblichen Kriterien für Zuweisung, später dann auch für die Förderung. **Mindestanzahl der Punkte für die Zuweisung eines geförderten Baulandes in der Gemeinde: 18 Punkte.**

Konventionierter Wohnbau

Es ist die Pflicht der Gemeinde, auf die genaue Einhaltung bei der Wohnbautätigkeit außerhalb der Flächen, die dem geförderten Wohnbau vorbehalten sind, hinzuweisen. Es ist vorgesehen, daß die Eigentümer wegen der genossenen finanziellen und baulichen Erleichterungen, sich verpflichten, auf 10 Jahre lang tatsächlich an einheimische Familien zu vermieten. Laut dem neuen Gesetz muß sogar ab Erteilung der Baukonzession der Bewerber schon feststehen (Landesgesetz vom 23. Juni 1992, Nr. 21). "Die Wohnung muß innerhalb eines Jahres ab dem Tag, an dem die Benützungsgenehmigung ausgestellt wird, tatsächlich für den ständigen eigenen Wohnbedarf besetzt werden, und innerhalb derselben Frist muß die Familie, die die Wohnung besetzt, ihren meldeamtlichen Wohnsitz in die entsprechende Gemeinde verlegen." (Art. 7 obigen Gesetzes). In der Gemeinde liegt das Verzeichnis der konventionierten Wohnungen auf, woraus zu ersehen ist, welche Wohnungen die 10-jährige Bindung und welche die 20-jährige Bindung in der grundbücherlichen Verpflichtungserklärung aufweisen. Die grundbücherliche Freischreibung kann erst erfolgen nach Einholen der Unbedenklichkeitserklärung seitens des Bürgermeisters bzw. seitens des zuständigen Abteilungsdirektors der Landesverwaltung. Zugegeben, es gibt ein landesweites Unbehagen über diese Regelung, und die Überwachung bzw. Einhaltung ist schwierig, doch im allseitigen Interesse und unter Appell auf die soziale Gerechtigkeit muß auf die Einhaltung hingewiesen und dafür gedankt werden

Vereine Jugend

Ein reichhaltiges Vereinsjahr ist zu Ende gegangen, eine Auswahl der Tätigkeit ist im Heft zu lesen. Allen sei für ihren Einsatz gedankt. Es muß immer wieder unterstrichen werden, daß die Vereine für das gesellschaftli-

Wie werden die Punkte berechnet ?

a) wirtschaftlich

Bereinigtes Einkommen *)	Punkte
bis 15.000.000 Lire	10
von 15.000.000 Lire bis 18.800.000 Lire	9
von 18.000.000 Lire bis 22.400.000 Lire	8
von 22.400.000 Lire bis 26.200.000 Lire	5
von 26.200.000 Lire bis 29.800.000 Lire	4
für Mietwohnungen des Instituts:	
bis 11.400.000 Lire	10
von 11.400.000 Lire bis 14.200.000 Lire	7
von 14.200.000 Lire bis 16.900.000 Lire	5

*) bereinigtes Einkommen

75% vom besteuerten Einkommen der Arbeitnehmer nach Abzug für Ehegatte/in - 2.200.000.- Lire;

für die ersten 2 Kinder je 2.200.000.- Lire;

für das 3. Kind: 2.800.000.- Lire;

für das 4. Kind und mehr: 3.300.000.- Lire

b) zahlenmäßiger Bestand der Familie

- * Je Familienmitglied (außer Gesuchsteller) 2
- * (Alleinstehende mit Kindern) zusätzlich 2

c) Ansässigkeit in der Provinz

- * für je 3 Jahre (Höchstzahl 10 Punkte) 1

d) Neugründung einer Familie

- * (3 Jahre ab Eheschließung) 5

e) weitere Punkte gibt es für

- * Zwangsäumung (gerichtliche Kündigung); Überfüllung der Wohnung (von der Gemeinde Wohngröße bestätigen lassen!); Übersiedlung aus einer anderen Gemeinde zwecks Annäherung der Familie zum Arbeitsplatz des Antragstellers; Invalidität

Weitere Informationen bei den entsprechenden Beratungsstellen !

che Leben, für Abwicklungen von Festen und Feiern ja unerlässlich sind. Wir im Ahrntal sind in der glücklichen Lage, zahlreiche und gute Vereine zu haben. Auch die Gemeindeverwaltung greift immer wieder auf die Vereine und Verbände zurück, wenn es um Veranstaltungen geht. Ich denke an die zahlreichen Festlichkeiten, beispielsweise heuer die Feierlichkeiten der Gemeindetage, an **10 - Jahre Haar** und **10 Jahre Zillertal-Taufere - Ahrntal im kommenden Jahr** und vieles andere mehr.. Die Gemeinde kann oft nur symbolisch helfen. Wenn man versucht, bei der Verteilung der Vereinsbeiträge möglichst gerecht vorzugehen, so

stützt man sich auf die Angaben der Vereine. Wenn also Ihnen die Fragebögen zugeschickt werden, geben Sie uns bitte genau Rechenschaft, damit man den Bedarf erfassen kann und die zugegeben bescheidenen Beiträge gut verteilen kann. Daß der Steuerdruck bzw. die Bürokratie immer mehr um sich greifen, müssen leider auch unsere Vereine spüren. So unterliegen laut Legislativdekret Nr. 263/1992 die Vereine und Verbände, denen Liegenschaften zur Verfügung gestellt werden, der Meldepflicht (nähere Information im Steueramt!). Auch soll wieder daran erinnert werden, daß die Plakate für Veranstaltungen unbedingt abgestempelt werden müssen.

Schließlich ist es mir ein Bedürfnis, auch der Jugend für die diversen Aktivitäten zu danken. Gute Initiativen sind wieder gestartet worden (Jugendtreff St. Johann beispielsweise), auch die Jungbürgerfeier der 74-er war ein großer Erfolg. Übrigens, jene, die bei der Feier in Luttach nicht waren, mögen ihr **Buchpräsent** in der Gemeinde abholen. Ein besonderer Dank auch der Gruppe, die bei den Vorbereitungen und der Abwicklung geholfen hat.

Auf weitere gute Zusammenarbeit
Kurt Knapp
Assessor



Bilder von der Jungbürgerfeier der 74-er



Alten- und Familienhilfe neu geregelt

Die Alten- und Familienhilfe ist neu geregelt. Jeder Interessierte kann sich unter Anruf der Telefonnummer 67 80 08 oder 67 91 05 melden und wird gerne beraten

Schriftlicher Antrag wird gerichtet an

- **Konsortium für die Grundfürsorge
Taufere/Ahrntal
Hugo-von-Taufers-Str.5
39032 Sand i. Taufers (Tubriszentrum)**

Zum Familienpaket

Der Termin zur Einreichung von Gesuchen für das Jahr 1992 ist auf den 31. 01. 1993 verschoben worden. Hausfrauen, die sich für das Jahr 1993 für Unfälle im

Haushalt versichern lassen möchten, müssen das Gesuch bis spätestens 31. 12. 1992 bei einem Patronat einreichen.

Derselbe Termin zum Einreichen der Gesuche, also der 31. 12. 1992, gilt auch für Bauern, Handwerker, Handelstreibende, Freiberufler und Hausfrauen, wenn sie für das Jahr 1993 bei einem Krankenhausaufenthalt durch Krankheit ein Tagegeld beziehen möchten. besonders auch über das Ermächtigungsgesetz zur Rentenreform in Italien (421/92), was beispielsweise die Anhebung des Rentenalters auf 60 bzw. 65 Jahre, die Baby-Pensionen, die neuen Kriterien für die Berechnung der Rente für Neuaufnahmen und für Versicherte mit weniger als 15 Versicherungsjahren usw.

Nützen Sie die Sprechzeiten der Patronate !

Ahrntaler helfen Ahrntalern

Hilfsfonds

Im Rahmen der Aktivitäten aus "Ahrntal Wohin?" ist mehrmals die Problematik der konkreten Nachbarschaftshilfe angesprochen worden. In diese Richtung zielt auch eine Idee, die infolge zahlreicher Gespräche entstanden ist und die sich inhaltlich mit einer Reaktivierung von Nachbarschaftshilfe bzw. mit den Möglichkeiten einer stärkeren Sensibilisierung der Bevölkerung hinsichtlich dieser Problematik befaßt.

Es ging um die Frage, welche Wege gefunden werden könnten, um in akuten wirtschaftlichen Notfällen rasche und unbürokratische Hilfe zu ermöglichen. Dabei kristallisierte sich im Laufe einiger Versammlungen (z.T. auch unter Anwesenheit des Bürgermeisters von Ahrntal sowie des Pfarrers von Pretttau folgende Argumentation heraus:

- Aus verschiedenen Aussagen her wurde die Meinung zusammengetragen, daß es im Tal ein mögliches Spendenpotential gibt, das sicher und gerne aktiviert würde, wenn die Garantie gegeben wäre, daß die Gelder zur Linderung der Not im Tal verwendet würden.

- Spendenaufbrauchsfaktionen der letzten Jahre - für Katastrophenfälle im In- und Ausland - haben gezeigt, wie schnell sich auch größere Summen mobilisieren lassen. Viele sind der Überzeugung, daß daher die Chancen zur Realisierung eines Spendenkontos für Notfälle im Bereich der eigenen Heimatgemeinde gut stünden.

- Man ist sich der Tatsache bewußt, daß es schon eine Vielzahl von caritativen Organisationen gibt, die sich um notleidende Mitbürger kümmern und man sieht einzig in der Möglichkeit, Spendengelder konkret für das Ahrntal zu sammeln, eine offene Nische, in der ein neuer caritativer Fond unter dem Motto "Ahrntaler helfen Ahrntalern" Berechtigung hätte.

Für das Konzept "Solidaritätsfond Ahrntal" ist folgender Aufbau gedacht:

Basis

diese besteht aus 12 Gruppierungen bzw. Verbänden, die je 1 Vertreter zur Bildung der Vollversammlung ernennen.

Vollversammlung

diese agiert als Ansprechpartner bzw. Berater für den Ausschuß

Ausschuß

dieser besteht aus 5 freiwilligen und unabhängigen Mitarbeitern

- * 2 Revisoren
- * BM-Ahrntal, Pfarrer Pretttau
- * Gruppierungen und Verbände: Altersheim, Postfach "Hoffnung" Arzt, Sanitätseinheit

Eine kleine Gruppe hat sich mit den Anfangsarbeiten befaßt und sich

Kontaktpersonen

(Mitglieder der Vollversammlung)

- * Dr. Hermann Lunger Nr. 139/B St. Johann, Tel 671239
- * Dritte-Welt-Gruppe
- * Dritte-Welt-Laden
- * EDCS
- * Info-Dienst-Brixen
- * Stefan Kirchner Nr. 2/A St. Johann, Tel. 652139
- * Grundfürsorge Gesetz 1983
- * Sozialer Wohnbau
- * Antonia Nothdurfter Dr. Daimerstr. 109, Sand in Taufers Tel. 678012
- * KVV
- * INPS
- * Adolf Niederkofler Unterkohler 148, St. Johann Tel. 671351
- * Pfarrer
- * Dekanatskonferenz
- * Jugenddienst
- * Pfarrgemeinderat
- * Pfarrer
- * Gottfried Kaser, Widum Pretttau, Pretttau Tel. Nr. 654108
- * Sozialausschuß
- * Gewerkschaften
- * Oswald Außerhofer, Wilhelm-Maute-Weg 11, Lutlach Tel 671285
- * Stille Hilfe
- * Notstandsfond Bauern
- * Moritz Schvienbacher, Bozen
- * Gemeinderat
- * Ass. Antonia Parreiner Nr. 80, St. Jakob Tel 652238
- * Örtliche bäuerliche Vertretungen Sondierungsgespräche sind derzeit im Gange
- * Caritas
- * Pfarrcaritas
- * Vinzenzkonferenz Sondierungsgespräche
- * Familienverband
- * Familien in Not
- * Frauen helfen Frauen
- * Katholische Frauen- und Männerbewegung Sondierungsgespräche
- * Banken
- * Wirtschaftsausschuß Sondierungsgespräche

auch bereit erklärt, notfalls aktiv als erster Ausschuß einzusteigen. Eine Gründung des Fonds ist aber keineswegs an diese Namen gebunden:

- * 1) Josef Steger - Kirchdorf 91/A - Pretttau, Tel 654142
- * 2) Peter Steger - Hüttl 108 - St. Peter, Tel 650257
- * 3) Agnes Großgasteiger geb. Tratter - Kleinstallhof Nr. 68 - St. Johann, Tel 671204
- * 4) Edith Kofler - Konsortium für Grundfürsorge - Hugo von Taufers-Straße 9, Sand in Taufers
- * 5) Markus Weger - Ahrnerstraße 31 - St. Jakob, Tel 650117

Der Ausschuß entscheidet über die Vergabe von Geldern (auf Grund von Informationen und Beratung durch die Vollversammlung und führt genau Buch über die finanziellen Zuweisungen unter Berücksichtigung folgender Angaben:

- Höhe der ausbezahlten Summe
- Kriterien, die zum positiven Entscheid führten.

Um die Anonymität der in Not geratenen Menschen zu garantieren, ist der Ausschuß zur Verschwiegenheit verpflichtet. Außer ihm haben nur die Revisoren die Möglichkeit, in die Unterlagen Einsicht zu nehmen, um so auch eine Entlastung durchführen zu können.

Fundamentale Grundgedanken der ganzen Idee waren u.a. folgende Aspekte:

- * Die Gruppe könnte als Anlaufstelle gesehen werden, die hilft, alle auf dem Weg über gesetzliche Organisationen möglichen Unterstützungen in die Wege zu leiten.
- * Der Name "Hilfsfonds" drückt ein wichtiges Kriterium aus: Hilfe aus momentanem Notstand!
- * Es schwebt uns auch die Idee vor, daß jemand, der mit Hilfe des Solidaritätsfonds eine Krisensituation überbrücken konnte, in Form einer Spende an den Fond (auf freiwilliger Basis!) eine Art teilweiser Rückzahlung tätigt und sich so seinerseits als "Helfender" revanchieren kann.

Markus Weger

Zukunft heute gestalten ' 93

Ein Schreib-, Grafik-, Foto- und Videofilmwettbewerb für junge Leute aus Südtirol, Tirol und dem Trentino.

Zum viertenmal starten die Länder Südtirol, Tirol und das Trentino den Jugendwettbewerb unter dem Motto "ZUKUNFT HEUTE GESTALTEN".

Unter diesem Motto soll das Thema "NACHBARN-VICINI-VIJINS" eine Vielfalt an Gedankengängen eröffnen:

Nachbarschaft im Wohngebiet, die Familie nebenan, das Zusammenleben in der Schule oder am Arbeitsplatz, unser Umgang mit den Minderheiten, Nachbarschaft über Grenzen hinweg, Kontakte zu benachbarten Regionen und Ländern, Nachbarschaft in Europa, Nachbarschaft mit der Dritten Welt bzw. in ei-

ner Welt ...

NACHBARN - dieses Wort beinhaltet die ganze Spannung und Bandbreite von Enge und Weite, Aufnahme und Ablehnung, Öffnung und Abgrenzung, Gastfreundschaft, Solidarität, Egoismus, Ausbeutung, Begegnung, Konflikt, Gemeinschaft...

NACHBARN sind ich und Du, sie, er und es.

Eingereicht werden können:

1. Schriftliche Arbeiten in jedweder Form (Lyrik, Aufsatz, Erzählung, Brief, Tagebuch, Bericht, Reportage, Filmdrehbuch, Hörspiel usw.).
2. Grafische Arbeiten in jedweder Technik (Format mindestens 50x70 cm und höchstens 70x100 cm).
3. Fotografie, s/w oder Farbe, Format mindestens 18x24 cm.
4. Videofilm, Länge höchstens 15

Minuten.

An diesem Jugendwettbewerb können alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Südtirol, Tirol und dem Trentino folgender Jahrgänge teilnehmen:

Altersgruppe I: 1977 - 1978

Altersgruppe II: 1974 - 1976

Altersgruppe III: 1968 - 1973

Es können auch Gruppenarbeiten (höchstens zehn Personen) eingereicht werden; sie werden nach dem Durchschnittsalter der Gruppe der jeweiligen Altersgruppe zugeordnet. Einsendeschluß ist der 26. Februar 1993.

Auskünfte:

Amt für Jugendarbeit

Andreas-Hofer-Straße 18

39100 BOZEN

Tel. 0471/993371

Fax 0471/993399

10 Jahre Sommerakademie

Bereits zum zehnten Mal weilte heuer (30. August bis 13. September) die Studienstiftung des deutschen Volkes mit einer Sommerakademie in St. Johann. Zu diesem Anlaß hat Familie Abfalterer von der Waldruhe, wo die Akademie ihren Sitz hat, ein Festessen gegeben.

Professoren, Dozenten, Ortspfarrer Markus Küer, Bürgermeister Dr. Josef Kirchler und weitere Gemeindevertreter waren anwesend.

Der Kochkünstler Norbert Niederkofler, Luttach hat internationale Erfahrung, serviert wurden neben erlesenen einheimischen Gerichten ebenso Weine unseres Landes.

Dr. Klaus Heinrich Kohrs, der Leiter der Akademie, ging in seiner Tischrede auf das Zustandekommen der Sommerakademie St. Johann ein und äußerte sich sehr positiv über die Unterbringung, Betreuung und über den Ort selbst.

Bürgermeister Dr. Josef Kirchler und weitere Gemeindevertreter richteten Gruß- und Dankesworte an die Festgäste.

Herrn Dr. Kohrs wurde zur Erinnerung und in Dankbarkeit ein Wappen der

Gemeinde Ahrntal überreicht, seine nimmermüde und umsichtige Sekretärin, Frau Claudia Freitag, erhielt einen Blumenstrauß und ein Buch über die Dolomiten.

Die Deutsche Studienstiftung bringt

nun schon zum zehnten Mal Hochschulstudenten, Professoren und Dozenten (insgesamt etwa 200 Personen) für zwei Wochen zu Septemberbeginn nach St. Johann.

In Vorlesungen, Arbeitskreisen und Exkursionen haben die Studenten Gelegenheit, mit international bekannten Hochschullehrern Kontakt zu bekommen und in verschiedenen Fachbereichen ihr Wissen zu erweitern und zu vertiefen.

Die Versammlungsräume sind auf mehrere Privathäuser und die Mittelschule verteilt.

Die "Studienstiftler" haben aber auch mehrmals ihre Forschungstätigkeit in den Dienst unseres Tales gestellt. Sehr



intensiv beschäftigte sich eine Gruppe im Jahre 1990 mit der Verkehrssituation und Ortsgestaltung von St. Johann. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden in einer Broschüre zusammengefaßt und fanden sogar teilweise Eingang in ein Projekt zur Dorfgestaltung im Rahmen eines Ideenwettbewerbes.

Unvergessen bleiben auch die Konzerte, die die Studenten fast jährlich in der Mittelschule oder Pfarrkirche zum besten gaben.

Alles in allem ist die "Studienstiftung des deutschen Volkes" eine große kulturelle Bereicherung für unsere Gemeinde und für das ganze Tal.

Textwettbewerb: "Leben im Ahrntal"

ausgeschrieben von der öffentlichen Bibliothek Ahrntal - Ein Resumee

"Warum dieser Textwettbewerb?", stand in der Ausschreibung zu lesen, "Das Ahrntal ist unser aller Lebensraum, und wir Ahrntaler sind es, die für dieses Tal verantwortlich sind, es verwalten, gestalten und erhalten. Wie ist unser Verhältnis zu Geschichte, Kultur, Tradition, Gesellschaft und Natur unseres Lebensraumes? Ein Anlaß zum Innehalten, zum Nachdenken, auch zur kritischen Auseinandersetzung. Wenn nur ein bißchen Freude am Schreiben geweckt würde, wäre das Ziel dieses Wettbewerbes schon erreicht."

145 AhrntalerInnen (88 Grundschüler, 42 Mittelschüler und 15 Erwachsene) rafften sich auf, griffen zur Feder - allein oder als Gruppe - und brachten ihre Vorstellungen, Ansichten und Wünsche zum Ausdruck. Der Phantasie und den Ideen der Teilnehmer wurden möglichst viel Raum gelassen; die Textart war freigestellt.

Drei unabhängige Jurys mußten sich mit insgesamt 101 eingesandten Arbeiten auseinandersetzen, mit Lyrik und Prosa, in Dialekt oder Hochsprache. Die Juroren machten sich ihre Arbeit nicht leicht. Entscheidend für die Bewertung waren die Aussagekraft der Texte, ihre äußere sprachliche Form sowie die Fähigkeit der Autoren, Probleme des Ahrntales aufzuzeigen, ohne dabei den gängigen Klischees zu verfallen.

Am Samstag, den 13 Juni 1992, war es dann soweit: Alle Autoren mit ihren Familienangehörigen und Freunden waren zur Schlußveranstaltung und zur Prämierung der besten Arbeiten eingeladen worden. Die Präsidentin des Bibliotheksrates, Hildegard Müller, konnte die ca. 300 gespannten Gäste begrüßen; besonders die vielen "kleinen" Autoren fieberten der Prämierung entgegen.

Als Moderatoren des Abends wirkten Rudolf Fischer, Mitglied des Bibliotheksrates, sowie Petra Hofer, Bibliotheksleiterin der öffentlichen Bibliothek Ahrntal. Für die musikalische Umrahmung des Abend sorgten Schüler der Musikschule unter der Leitung von Rosmarie Mitternöckler. Die Spannung stieg, als die Sieger des Wettbewerbes bekanntgegeben wurden und ihre Siegertexte selber vortrugen.

Sieger Erwachsene:

1. Josef Oberhollenzer, St. Peter
2. Almut Oberhollenzer, St. Jakob
3. Konrad Steger, St. Jakob

Sieger Mittelschüler:

1. Michael Röd, Luttach
 2. Susanne Tasser, Luttach
 3. Katharina Steinhauser, St. Jakob
- Den größten Applaus aber ernteten die "Kleinsten" unter den Autoren, die Schüler der Grundschulen des Ahrntales:

Sieger Grundschüler:

1. Julia Binanzer, Luttach
2. Robert Steger



Kurt Mairhofer, St. Johann 3. Johanna Müller, Luttach

Einen Sonderpreis für eine gelungene Gruppenarbeit erhielt die 3. Klasse der Grundschule St. Jakob mit ihrer Lehrerin Mares Niederkofler. Alle Sieger des Wettbewerbes erhielten schöne Geldpreise. Buch- und Sachpreise, sowie ein abschließendes Buffet halfen allen Nichtprämierten über die kleine Enttäuschung hinweg.

Mitglieder der Jurys

- * Grundschule: Rita Oberhollenzer, Herbert Stolzlechner, Walburga Leiter
- * Mittelschule: Karl Hainz, Johann Hofer, Albert Hofer, Margit Niederkofler
- * Erwachsene: Rudolf Tasser, Hans Schwärzer, Johann Mairhofer

Die öffentliche Bibliothek Ahrntal möchte im Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal nach und nach alle prämierten Texte veröffentlichen. Beginnen möchten wir mit der Gruppenarbeit der 3. Klasse der Grundschule St. Jakob.

Öffentliche Bibliothek Ahrntal



Die Sieger des Bergbau - Quizes

Unter den 158 abgegebenen Lösungsabschnitten hat die Redaktion 10 Preisträger gezogen. Alle unten genannten Sieger können sich ihren Preis nach den Weihnachtsferien in der Bibliothek in St. Johann abholen. Herzlichen Glückwunsch allen Preisträgern und herzlichen Dank für das Mittun!
Michael Bacher, Prettau geb. 18.03.79
Stefan Walcher, St. Johann geb. 04.10.79

Philipp Rieder, Luttach geb. 08.01.79
Martin Oberleiter, St. Johann geb. 25.11.77
Erich Lechner, Steinhaus geb. 01.10.76
Sandra Pipperger, St. Peter geb. 22.09.79
Andreas Kirchlner, St. Johann geb. 22.11.83
Helmuth Lechner, St. Peter geb. 06.08.78
Verena Enz, Steinhaus geb. 10.01.78
Martin Enz, St. Jakob geb. 30.09.78

Ich heiße Mamma. Marcher. Meine Adresse ist: Yanni
Waldich Nr. 58. Ich mag warme gerichte und kalte gerichte
Schokolade und Apfelsaft. Meine Lieblingsessen sind
Zucchini und Wiener Schnitzel mit Tomaten
Sos. Ich bin von David Hoppelhoff und
von dem Hahnenhuth Platzem. Ich möchte
gerne Hellmarin werden. Wenn dem hierem mag
ich am liebsten Kase und Ktzen. Meine
liebsten fächer sind Sachkunde, Kunst und
Rechnen.

Ich bin Ruth Hiser.
Ich wohne im Haus Edelweiss Nr.
11. Meine Lieblingstiere sind Pferde
und Schäferhunde. Ich will
Tierarztin werden oder Bergführer-
in. Ich esse gerne Tomaten Sos.
Ich trinke gerne Apfelsaft.

beim Schwimmen

Es war beim Schwimmkurs.
Beim letzten Schwimmkurs vor dem Abschlusschwimmen warf
uns unser Schwimmlehrer Bernhard einen kleinen roten Reifen
ins Wasser.
Zuerst kam ich nicht ganz hinunter, um ihn zu holen.
Aber Bernhard sagte zu mir: „Das nächstemal holst du ihn!“
Ich tauchte ins Wasser und tauchte ganz hinunter.
Ich schaffte es und holte den kleinen roten Reifen aus dem
Wasser. Beim nächstemal holte ich ihn wieder.
Manuel, Christian D. und ich durften auf die andere Seite
gehen und abwechselnd den kleinen roten ins Wasser
werfen und ihn herausholen.
Danach durften wir noch im Wasser alleine schwimmen.
Schwimmen macht großen Spass.

Anton Innerbichler erzählt:
Wo ich wohne...

Ich wohne auf einem Bauernhof. Wir haben einen großen
Garten. Sechs Bäume stehen dort: zwei Apfelbäume, ein Birn-
baum und drei Birnbaum. Wir haben ein Futterhaus und
viele Tiere: fünfzehn Kühe, sechs und drei Ziegen und einen Stm
drei Schweine, vier Katzen und elf Hasen. Ein Bad haben wir
auch und eine gemütliche und große Stube. In der Stube sind
ein Tisch und ein Schreibtisch. Ein gemütlicher Stuhl steht
in der Ecke. Rundherum ist eine Deckbank, darauf liegen oft die
Katzen und manchmal auch wir. Von einem langen Gang
kommt man in die Küche und in die Stube. Die Küche ist groß.
An der Wand steht der alte Herd und eine Spüle. An der Fenster-
wand steht eine Sitzbank. Da essen wir immer. Gegenüber
befindet sich der große Küchenschrank. Eine Tür geht vom Gang
in den Keller. Im ersten Stock befinden sich die Schlafzimmern.



Lach mit!

Da kommt ein kleiner Mann aus Brunnack mit seinem neuen PKW rückwärts in das Ahrntal gefahren.
 In Limhaus stehen Larabinieri und fragen den Herrn:
 „Warum fährst du rückwärts in das Ahrntal?“
 Das ist ganz einfach, ich habe Angst, daß ich nicht mehr um-
 fahren kann“, erwidert der Autofahrer.
 Die Larabinieri schütteln den Kopf und lassen den Herrn
 weiterfahren.
 Es dauert nicht lange, dann kommt derselbe Wagen wieder
 rückwärts heraufgefahren.
 Die Larabinieri fragen wieder:
 „Warum kommst du jetzt wieder rückwärts herauf?“
 „Weil ich es doch geschafft habe, umzukehren“, antwortet
 der Autofahrer.

Die Religionslehrerin fragt Andreas:
 „Hast du in der Fastenzeit eine gute Tat
 vollbracht?“
 Andreas antwortet: „Ja, ich habe einer
 alten Frau über die Straße geholfen.“
 Dann fragt sie Thomas: „Hast du auch eine
 gute Tat vollbracht?“
 Thomas antwortet: „Ja, ich habe einer
 alten Frau Holz geholt.“
 Die Religionslehrerin meint: „Da warst du
 aber brav.“
 Sie fragt Stefan: „Hast du auch eine gute
 Tat vollbracht?“
 Stefan antwortet: „Ja, ich habe zwei
 Frauen einen Hund nachgejagt.“
 Die Religionslehrerin schimpft: „Das ist
 aber keine gute Tat.“
 Stefan ruft: „Doch, sonst hätten sie den
 Bus verstimmt.“

Ha ha Ha ha Ha ha Ha ha Ha ha ha ha

Hi hi hi hi hi hi hi hi hi hi

In St. Jakob hat die Lehrerin die Schüler gefragt,
 was es früher noch nicht gab.
 Manuel antwortet: „Flugzeuge gab es früher noch nicht.“
 Elisabeth sagt: „Traktoren gab es früher noch nicht.“
 „Und du Christian“, fragt die Lehrerin, „weißt du auch
 etwas?“
 Da antwortet Christian: „Nicht gab es früher auch nicht.“

In einem Ahrntaler Gasthof fragt ein Gast den Keller:
 „Können Sie mir bitte Zahntechniker bringen.“
 Der Keller antwortet: „Warten Sie einen Moment, gerade sind alle beseit.“

Wir Schüler der 4. Klasse der Grundschule
 St. Jakob möchten uns bei den Veranstaltern
 des Wettkampfs zum Thema „Leben im
 Ahrntal“ herzlich bedanken. Wir haben
 gerne am Preiswettbewerb teilgenommen
 und es ist uns vieles eingefallen, das wir
 erzählen wollten. Wenn es noch einmal
 heißen sollte „Macht mit!“, dann werden
 wir wieder dabei sein.

Manuel Brügger Andreas Gasteiger
 Christian Obermaier Christl Maurberger
 Christian Oberkeller Ruth Kaiser
 Andreas Obermaier Martin Schrijfchner
 Manuela Marcher Magdalena Ungericht
 Barbara Steger Elisabeth Gartner
 Limhaus Stefan Anton Innerbichler
 Thomas Obermaier

Wie bringe ich vier Ahrntaler zum Rollen?
 Indem ich ihnen sage: Schau, da ist isch
 a schies Madl mit machala Wadl.
 Darauf rufen alle: Wau, Wau, Wau, Wau.....
Ei ei ei ei!

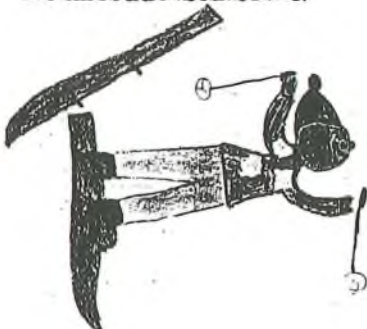
Maiausflug

Um neun Uhr fuhren wir in
St. Jakob weg.
Um halb zehn kamen wir in
Ittenheim an.
Dann fing die schöne Wanderung
an.
Zuerst gingen wir einen kleinen Weg
entlang, dann kamen wir
in einen Wald.
Es ging steil bergauf.
In einer Waldlichtung
aßen die Jause und legten
uns ein wenig in die Sonne.
Einige spielten Fangen.
Bald ging es weiter.

Endlich waren wir am Schloß
Kreuthaus angekommen.
Wir waren sehr müde.
Im Schloß war ein Gasthof.
Leider gab es kein Eis.
Dort war auch ein Pfau.
Der Pfau hatte uns ein wenig
Angst eingejagt.
Nach langer Zeit wanderten
wir weiter nach Gais.
In Gais gab es einen Spielplatz.
Dort spielten wir sehr lustig.
Dann mußten wir auf den
Bus warten.
Er kam.

beim Skifahren

Es geschah an einem sonnigen Tag am Klauberg.
Ich war auf der Schneesportplatz beim Skifahren.
Mutig fuhr ich schnell die steile Piste hinunter.
Auf halber Strecke schlug mich ein Stein und ich fiel
auf den Kopf in den tiefen Schnee.
Mein Gesicht war voller Schnee.
Ich war sehr erschrocken und weinte bitterlich.
Aber Gott sei Dank hatte ich mich nicht verletzt und konnte
sich weiterfahren aber langsam und vorsichtig.
Der Sturz war mir eine Lehre.



Unser Gedicht

Vom Sommer

Ich kann wandern
von einem Berg zum andern,
Mumpen pflücken
und damit die Haare schmücken,
Neu mähen
und wir sind dann glücklich.
Ich kann Eis essen
und die Schuhe vergessen,
Ball spielen
und auf eine Schicht sitzen,
in der Sonne liegen
und vielleicht einen Sommerloch kriegen.
Ich kann so richtig Fröhlich machen
und mit meinen Freunden lachen.

Unser Gedicht

Vom Winter

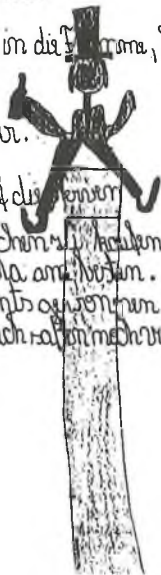
Ich kann einen Schneemann bauen
und dann wieder umhauen,
auf dem Schlitten rutschen
und Eisrutschen lutschen,
in die Schule gehen
und nichts verstehen.
Ich kann Schneelotschlacht machen
und dabei lachen,
Vögel füttern
und wie Esenlaub zittern,
Langlaufen
und kein Eis kaufen.
Ich kann in der warmen Stube spielen
und aus dem Fenster schauen.

FASCHING

Es war Fasching und wir kamen alle verkleidet in die Schule.
 Ich war eine Prinzessin.
 Manuel und Andreas verkleideten sich als Toto und Martin
 war Louis Roy.
 Barbara verkleidete sich als Engel.
 Manuela und Magdalena waren Kowen.
 Ruth war als Japperl und Christian als Krat verkleidet.
 Thomas war die lustige Hippo!
 Die Lehrerin kam als Verletzte in die Schule.
 Sie hatte einen Arm, im Bein und dem Kopf fest verbunden.
 Wir sangen Lieder und spielten Spielbrücken.
 Dann machten wir einen kleinen Faschingsumzug durch
 die Siedlung.
 In der Kazeria machten wir eine kleine Pause.
 Wir tranken einen Jegg und sangen wieder.
 Es war sehr lustig.

KIRCHTAG

Es war im Oktober
 Der große Kirchtag für Hütte Marnon.
 Der Baum mit dem Michel wurde von vielen Männern aufge-
 stellt.
 Viele Kinder schickten zu und wir trauten uns sehr.
 Der Michel war lustig anzusehen.
 Der Michelbaum war sehr hoch und der Michel oben drauf
 hatte eine Weismarcke in der Hand.
 Der Baum selbst brannte ein großes Feuer.
 Wir waren um uns am Feuer.
 Die Buben hielten fast alle einen Stock in die Hand, bis
 er glühte.
 Einige spielten Torgem.
 Manuela und ich tanzten fast immer.
 Es war so lustig.
 Manchmal fielen uns die Buben auf die Köpfe.
 Es gab Kastorien, Würste und Nüßchen zu kaufen.
 Mir schmeckte das Nüßchen mit Gips am besten.
 Ich habe mich sehr geärgert, aber nichts gewonnen.
 Es wurde Nacht und Manuela und ich haben mich vor
 dem Feuer.
 Später ging ich mit Mutti heim.



A Roppe

A Roppe
 flieg auf mei Koppe.
 Lange bleib a sitzen.
 I heil o zi schwitzen.
 Ja zücht mi ba di Hou.
 I schrei: „Flieg ou!
 du Roppe!
 Bischo nicht a Leppe.“



Aus aktuellem Anlaß

Im Rathaus

Besuch der 4. Klasse der Grundschule Luttach im Gemeindeamt Steinhaus

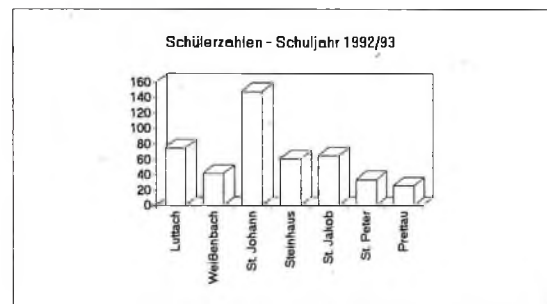
Wir fahren mit dem Bus nach Steinhaus hinein,
betreten dort das Rathaus aus Stein.
Herr Dr. Furggler führte uns herum,
er war ganz und gar nicht dumm.
Ins Postamt gingen wir gar nicht hinein,
denn das war viel zu klein.
Im Standesamt bekamen wir den Familienbogen,
wetten, das ist nicht gelogen!
Im Bürgermeisterzimmer war gar keiner drin,
nur der Günther fiel hin.
Alle stritten sich um den Bürgermeisterstuhl,
doch als das Telefon klingelte, blieb keiner cool.
11.000 Briefe gingen heuer schon ein und aus,
die Beamten kannten sich fast nicht mehr aus.
Der Sekretär ist ein wichtiger Mann,

dem man alles glauben kann.
Das Modell der Luttacher Schule ist sehr modern,
leider ist es noch fern.
Im Computerraum war es recht klein,
da konnten nicht viele Kinder hinein.
Im Rechnungsamt saß ein gescheiter Mann,
der rechnen wie ein Profi kann.
Im Steueramt ist es nicht geheuer,
denn da zahlt man sehr viel Steuer.
Im Sitzungssaal setzten sich alle hin,
wenn wir schwätzten, läutete das Glöcklein
- klingelingeling!
Wir bedankten uns sehr,
denn jetzt wissen wir wieder mehr.

Die Grundschulen in Zahlen - Schuljahr 1992/93

Grundschule	Schüler/innen						Klassenlehrer/innen
	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.	5. Kl.	Insg.	
Luttach	11	16	18	19	11	75	7
Weißbach	7	10	6	9	10	42	7
St. Johann	41	21	27	28	31	148	14
Steinhaus	9	10	10	17	15	61	7
St. Jakob	13	13	13	15	11	65	7
St. Peter	9	8	4	6	7	34	4
Prettau	5	3	9	5	4	26	4
Gesamt	95	81	87	99	89	451	50

7 Lehrer/innen der II. Sprache
7 Religionslehrer/innen
4 deutsche Stützlehrer/innen
2 Stützlehrer/innen der II. Sprache



Bergwerk Prettau - Bald für Besucher zugänglich.



Mundloch des St. Ignazstollens

Der unterste Stollen des Kupferbergwerkes von Prettau, der St. Ignaz - Erbstollen, wird gegenwärtig zum Besucherbergwerk (ein Teil des Südtiroler Bergbaumuseums) ausgebaut.

Die dazu notwendigen Arbeiten führt die Firma UNIONBAU durch, unterstützt durch Facharbeiter der österreichischen Firma ILBAU. Um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten, müssen umfangreiche Sanierungsmaßnahmen getroffen werden. Die Arbeiten im Stollen

werden aber voraussichtlich bis Ende Mai 1993 abgeschlossen sein. Darauf werden die Gebäude vor dem Stollen in Angriff genommen. Neben dem "Schiener-Haus", das als typisches Knappenhaus vor dem Stolleneingang wieder aufgebaut wurde, sollen Räumlichkeiten errichtet werden, die zur Betreuung der Besucher notwendig sind: Umkleieräume, sanitäre Anlagen, Lagerräume, Bar. Mit dem Abschluß dieser Arbeiten kann im nächsten Jahr gerechnet werden, sodaß spätestens 1994 das



Schienenhaus, ehemalige Knappenbehausung

Besucherbergwerk offiziell eröffnet werden kann.

Der Besucher wird dann nach einer Fahrt (960 m) mit der Grubenbahn in zwei Rundgängen mit dem Bergbau vertraut gemacht. Der große Rundgang zeigt die Zementanlage (eine seltene Methode der Kupfergewinnung) und Szenen, die die Arbeit der Bergknappen veranschaulichen sollen; der kleine Rundgang auf Sohle 6 führt hinunter (-6m) zu den Erzadern und zeigt die Technik, mit der Stollen und Gänge vorangetrieben und Erze gefördert wurden.

Im Rahmen der Arbeiten für das Besucherbergwerk wird auch ein Heilklima-Stollen angelegt. Da die Luft im Berginnern sehr feucht und nahe-

zu keimfrei ist, verschafft ein regelmäßig wiederholter und über einen gewissen Zeitraum hinweg während der Aufenthalt vor allem Asthma-kranken eine deutliche Linderung ihrer Beschwerden. Ein Teil dieses Stollens dient auch als Rettungsraum (muß einer gewissen Anzahl von Personen in einem Notfall Sicherheit bieten).

Das Besucherbergwerk in Prettau nimmt also konkrete Formen an. Wie einmal das Museum in Steinhaus aussehen wird, ist noch unklar.

Für den Umbau des "Kornkastens"

ist zwar die Planungsphase angelaufen (Arch. Dr. H. Niederwieser), die Finanzierung ist aber noch nicht gesichert und die genaue Zweckbestimmung der Räume ist nur teilweise festgelegt.

Wie es in Steinhaus weitergeht, hängt nicht zuletzt von der Einsicht ab, daß Geschichtsbewußtsein nicht nur im Rahmen eines angestrebten Kulturtourismus unentbehrlich ist, sondern auch ein Selbstwertgefühl ausdrückt, das für das Image unseres Tales lebensnotwendig ist.

Johann Leiter



Neue Stollenzimmerung auf Sohle 6 (kleiner Rundgang)

Gelungene Friedhofserweiterung in St. Peter

Nachdem Ende dieses Jahres von seiten der Gemeindeverwaltung für den Baubeginn des neuen Friedhofes grünes Licht an die Pfarrei gegeben wurde und die notwendigen Vorarbeiten eingeleitet waren (Abbruch des alten Schulhauses und Schaffung einer geräumigen Zufahrt zur Baustelle), konnte die Firma WIESER aus Mühlen mit den erforderlichen Sprengarbeiten und dem Felsaushub beginnen. Wahrlich kein leichtes Unterfangen, mußte doch jeder Kubikmeter Felsen förmlich herausgesprengt werden.

Bereits Anfang Augsut, also 5 Wochen später, konnte in Anwesenheit der Gemeindevertreter und der Bevölkerung von St. Peter der Grund-

stein durch Pfarrer Gottfried Kaser feierlich gesegnet werden. Danach schritten die Maurer zu Werke und bald entstanden in der ausgesprengten Baugrube die ersten Fundamente und Stützmauern. Der Friedhofsbau schritt unter der Regieführung von Karl Pircher und seiner Helfer zügig voran. Einen nicht unwesentlichen Beitrag leisteten auch die Schützen von St. Peter. Bald danach konnte mit dem Auffüllen des Erdreiches in einer Höhe von 2,50 m begonnen werden.

Nun kamen die Arkaden und das Gerätehaus an die Reihe, und die Fertigstellung dieser Einrichtungen ging Zug um Zug voran. Nach wiederum



Die Bauarbeiter beim "Neunern"



Der Friedhof nach seiner vorläufigen Fertigstellung

einiger Wochen emsiger Arbeit konnte der Zimmermann mit den Abdeckungsarbeiten beginnen. Großes Glück hatten die Arbeiter mit dem Wetter, kaum eine Regenschicht war zu verzeichnen mit Ausnahme der letzten Septemberwochen. In den letzten Tagen vor Allerheiligen kehrte noch einmal Hektik in das Baugeschehen ein: Der Fußboden im Geräteraum mußte verlegt, der Treppenaufgang und die restlichen Mauern mit heimischen Steinplatten abgedeckt werden. Die Tischler brachten Fenster und Türen, das neue Friedhofgitter wurde verankert, der Umwelttank verlegt und - kaum ins Erdreich eingebettet - mit Heizöl gefüllt. Nun verschlechterte sich die Witterung zusehends, die Arbeiter mußten in Regen, Kälte und leichtem Neuschnee ausharren, um die letzten Arbeiten in Angriff zu nehmen. Am Vorabend vor Allerheiligen war es dann soweit. Nachdem die not-

wendigen Aufräumarbeiten beendet waren, konnte das Bauwerk rechtzeitig abgeschlossen werden. Genauer hätte wohl kein Tag für die Fertigstellung in den Kalender gepaßt!

Der letzte Schliff, nämlich die künstlerische Gestaltung des Friedhofes (Bemalen der Arkaden, Beschaffung der Steintröge und der Lichtsäulen sowie die Begrünung der Anlagen) mußte witterungsbedingt auf das Frühjahr verlegt werden, ebenso die Sanierung der alten Friedhofsmauer. Zum vorläufigen Abschluß aber sei allen Mitarbeitern und Helfern, die sich in vorbildlicher Weise für den Friedhofsbau eingesetzt haben, von seiten der Pfarrei herzlich gedankt. Ebenfalls geht ein herzliches Vergelt's Gott an die Gemeindeverwaltung für die Bereitstellung der notwendigen Geldmittel sowie für ihre aufgeschlossene und unbürokratische Haltung.

Arterielle Hypertonie

(hoher Blutdruck)

Angesichts der Tatsache, daß die arterielle Hypertonie sehr oft aufzufinden ist, soll dieses Schreiben einer einfachen Aufklärung dienen. Wenn man den Blutdruck (BD) mißt, mißt man die Kraft, die auf die Wände der Adern "drückt". Diese Messung gibt wichtige Hinweise über den Zustand des Herzens, das diese Kraft aufbringt, und des Kreislaufes. Nur bei wenigen Menschen ist der hohe BD eine Erkrank-

kung wie zum Beispiel: Krankheiten der Schilddrüse oder anderer Drüsen, der Nieren, der großen Adern. Fast immer hingegen ist diese Situation Folge von falschen Lebensweisen aufgrund einer erblichen Veranlagung.

Wenn eine erblich vorbelastete Person (das betrifft v.a. diejenigen, in deren Verwandtenkreis Angehörige mit erhöhtem BD sind oder gar deren Verwandte Schlaganfälle oder



Sanierung der Heizöltanks

Wie bereits im Gemeindeblatt vom Dezember 1989, S. 28-29, bekanntgegeben, sieht das Landesgesetz vom 6. September 1973, Nr. 63, und die entsprechenden Durchführungsverordnungen vom 19. Jänner 1980, Nr. 3, folgende Möglichkeiten und Termine für die Sanierung von Heizöltanks vor:

Einwandige Behälter: Aufstellen in einer gemauerten Kammer

Doppelwandige Behälter: unterirdische Lagerung.

Sanierung für einwandige Behälter: Einbringung einer Schutzhülle oder Auskleidung der Innenwand mit einer Kunstharzschicht.

Termine für die Sanierung:
Datum der ersten Installation und Fälligkeitsdatum für die Sanierung:

- * vor 1958 oder in Trinkwasserschutzgebiet B - 31.12.1988
- * 1959 - 1961 bis zum 31.12.1989
- * 1962 - 1964 oder in Trinkwasserschutzgebiet C - 31.12.1990
- * 1965 - 1967 bis zum 31.12.1991
- * 1968 - 1970 bis zum 31.12.1992
- * ab 1971 bis zum 31.12.1993.

An alle Hundebesitzer

Der Bürgermeister teilt mit, daß alle Hundehalter verpflichtet sind ihre Hunde in der Gemeinde (Steueramt) zu melden. Weiters werden sie aufgefordert die Hunde nicht frei herumlaufen zu lassen. Herumstänende Hunde werden dem von der Sanitätseinheit eingestellten Hundefänger gemeldet, welcher für die Beseitigung der Tiere sorgen wird.

Herzinfarkte erlitten haben), über lange Zeit (Jahre oder Jahrzehnte) gewisse "Fehler" begeht, verändert sich infolgedessen der Kreislauf und der BD steigt.

Die Lebensweisen, die den BD erhöhen können, sind:

- * *das Salz, das den Speisen zugefügt wird, oder Speisen die Salz enthalten (Maggi, Suppenwürfel, konservierte Speisen bei denen Salz als Konservierungsmittel dient, wie Wurstwaren, Aufschnitt, ausgereifte Käsesorten)*
- * *Alkohol, (nicht nur Schnäpse, auch Wein oder Bier), falls in großen Mengen oder regelmäßig genossen.*
- * *Rauch*
- * *Übermäßiger Genuß von Schmerzmitteln*
- * *Übergewicht*
- * *wenig körperliche Bewegung*

Die Verbesserung der eigenen Lebensweise kann verhindern, daß man einen hohen BD bekommt, kann aber auch als Behandlung leichter Formen dienen.

Falls es nicht gelingt, muß diese Situation mit Medikamenten behandelt werden.

Die Behandlung sollte Jahre oder gar das ganze Leben dauern und eine regelmäßige Kontrolle ist geboten, auch dann, wenn man keine Beschwerden verspürt.

Diese Aussage beruht auf der Tatsache, daß der erhöhte BD durch das häufige Auftreten von Herzversagen, Schlaganfällen und Nierenversagen die Lebenserwartung verkürzen kann und dieser durch eine Langzeitbehandlung vorgebeugt werden kann.

Beschwerden, die auf hohen BD hinweisen können, sind:

- * *Gleichgewichtsstörungen, trübe Sicht, helle Punkte vor den Augen, Summen in den Ohren, Nasenbluten.*

Der BD sollte das ganze Leben über gleich bleiben; es ist falsch zu glauben, daß er mit dem Alter steigt.

Wer einen hohen BD hat, hat ihn meist am Morgen und in kalten Jahreszeiten, höher (im Herbst v.a.) und in Situationen, die nervöse Spannungen verursachen.

In der Hoffnung einen kleinen Beitrag zur Aufklärung geleistet zu haben, wünscht der Verfasser dieses Artikels der gesamten Bevölkerung für die Feiertage alles Gute.

Dr. Gozzi



MITTEILUNGEN

Ärztliches Zeugnis für Neuausstellung des Führerscheines A,B.

Zum Amtsarzt Dr. Hermann LUNGER sind folgende Unterlagen mitzubringen:

- * 1) ärztl. Zeugnis vom Hausarzt (psychophysische Tauglichkeit)
- * 2) ein Foto
- * 3) gültige Identitätskarte
- * 4) eine Stempelmarke zu L. 15.000.-
- * 5) für Brillenträger: Brillenrezept
- * für Kontaktlinsenträger: Kontaktlinsenrezept u. Brillenrezept
- * (Zettel vom Augenarzt/Optiker mit Angabe der Sehkraft ohne/mit Brille/Linsen und die Stärke der Brillen/Linsen).

Ärztliches Zeugnis bei Verlängerung des Führerscheines A,B.

- * 1) ärztl. Zeugnis vom Hausarzt
- * 2) gültige Identitätskarte
- * 3) eine Stempelmarke zu L. 15.000.-
- * 4) für Brillenträger: Brillenrezept
- * für Kontaktlinsenträger: Kontaktlinsenrezept u. Brillenrezept
- * (siehe oben)

Das ärztliche Zeugnis (mit Reaktionstest) für Führerscheine C,D,E

wird derzeit von Dr. Viehweider/Mühlen, Tel. 678059 oder Dr. Hopfgartner/Bruneck, Tel. 21046 ausgestellt.

Die mitzubringenden Unterlagen sind bereits vorher angeführt worden. (siehe oben 1 - 5 (4)).

Amtsarzt Dr. Hermann Lunger

Weniger ist mehr

Josef Griesbeck

weniger Termine - mehr persönlicher Freiraum
 weniger Kontrolle - mehr Vertrauen
 weniger Energieverbrauch - mehr gesunde Umwelt
 weniger Papierkram - mehr menschliche Begegnungen
 weniger Schlagworte - mehr Glaubwürdigkeit
 weniger Vorwürfe - mehr Entgegenkommen
 weniger Besitz - mehr innere Freiheit
 weniger Tabletten - mehr Widerstandsfähigkeit
 weniger reden - mehr Aufmerksamkeit
 weniger Hektik - mehr Gelingen
 weniger Leistung - mehr Menschlichkeit
 weniger Lautstärke - mehr Konzentration
 weniger Fastenvorsätze - mehr Durchhaltewillen
 weniger Geist aus der Flasche - mehr Geist Jesu
 weniger Asche im Becher - mehr Asche aufs Haupt
 weniger Bier-Feste - mehr stark sein und fest
 weniger überzeugen - mehr Zeugnis geben
 weniger Kom-fort - mehr komm-her
 weniger Reifenabrieb - mehr Profil
 weniger fern-sehen - mehr hinsehen

Ungewohnte Schneefälle im Dezember 1991

In der Woche vor Weihnachten schneite es im Ahrntal ergiebig, allein von Freitag, dem 20. Dezember bis Sonntag, den 22. Dezember 1991 fielen auch in Tallagen bis zu 1,2 m Neuschnee.

Bei den Schneehöhen sind größere Abweichungen festzustellen, weil es andernorts am Sonntag regnet. Im Ahrntal schneit es stellenweise bis zum späten Sonntagabend. Es schneit mehr oder weniger 35 Stunden ununterbrochen.

Es herrscht akute Lawinengefahr. Die ersten Lawinen gehen bereits am Sonntag in der Früh ab. Abends gehen allein innerhalb einer Stunde mehrere Lawinen nieder. Die Lawinenabgänge im Gemeindegebiet verursachen - zum Glück - nur Sachschäden.

Nach dem auf die Schneefälle folgenden Tauwetter wird es kälter und der Naßschnee gefriert, weshalb die mit Lawinen und Schneemassen verschütteten Bergstraßen nahezu gänzlich mit dem Bagger geräumt werden müssen - die ordentlichen Räumfahrzeuge kommen nicht mehr durch. Ganze "Berge" sind 3 Tage und länger von der Außenwelt abgeschnitten.

Sämtliche verfügbare Bagger sind im

Einsatz und erst nachdem diese die Lawinenmassen beseitigt haben, kann an die Schneeräumung gedacht werden. Schneepflug und Schneefräse können vielfach erst hinterher eingesetzt werden.

Die Kosten dieser außerordentlichen "Schneeräumaktion" belaufen sich, wie sich später herausstellt, auf rund 35 Mio. Lire, wovon das Landesamt für Zivilschutz 25 Millionen Lire beiträgt. Den Rest sowie einige kleinere Ausgaben in diesem Zusammenhang muß die Gemeinde Ahrntal mit Eigenmitteln decken.

Weitaus höher sind die Schäden, die Lawinen an privatem Hab und Gut angerichtet haben. Es hat sich herausgestellt, daß 12 Gebiete besonders lawinengefährdet waren. Ungefähr gleich hoch dürfte die Zahl der direkt durch Lawinen Geschädigten anzusetzen sein. Einige dieser "Lahn-Striche", wie man im Ahrntal sagt, wurden im abgelaufenen Sommer verbaut. Es bleibt zu hoffen, daß auch für die noch unverbauten Gefahrenstellen eine zufriedenstellende Lösung gefunden wird - oder es schneit weniger.

Ernst Hofer

Umwelt- und Verkehrskommission

Mit Ratsbeschluß vom 22. Februar 1991, Nr. 15, wurde die Umwelt- und Verkehrskommission ins Leben gerufen.

Dieser Kommission gehören an:

- * Dr. Richard Furggler, zuständiger Assessor
- * Dr. Helmuth Oberkofler, Gemeinderat
- * Walter Gartner, Gemeinderat
- * Antonia Hofer-Parreiner, Assessor
- * Erich Kaiser, Gemeinderat
- * Dr. Hermann Lunger, Amtsarzt
- * Dr. Elisabeth Hofer
- * Friedrich Kirchner
- * Dr. Alois Steger

* *Gottfried Lechner, Verkehrsverein Unteres Ahrntal*

* *Johann Pöhl, Verkehrsverein Oberes Ahrntal*

* *Paul Maurberger, Bauernvertreter*

1. Sitzung am 16. April 1991,
20.00 Uhr im Rathaus

a) Dr. Richard Furggler, zuständiger Assessor, wird einstimmig zum Vorsitzenden gewählt.

b) Bildung von Fachgruppen wird bei konkreter Notwendigkeit vorgeschlagen.

c) Information zur Eigenkompostierung - Hauskompostierung

d) Aufstellen von Pressen für ALU-Dosen.



Der Kaminkehrer informiert

Ab Jänner 1993 treten die Bestimmungen über die Rauchgasmessung in Kraft.

Diese Bestimmungen besagen, daß die Feuerungsanlagen mindestens einmal jährlich vom zuständigen Kaminkehrer einer Rauchgasmessung unterzogen werden müssen.

Bei Feuerungsanlagen, die mit Öl betrieben werden, wird der Schwärzungsgrund der Rauchgase festgestellt. Außerdem wird kontrolliert, ob sich unverbranntes Öl im Ruß bzw. im Rauchgas befindet. Ergibt die erste Messung, daß die vorgeschriebenen Grenzwerte überschritten werden, so muß der Betreiber nach 30 Tagen eine Wiederholungsmessung durchführen lassen. Ergibt auch diese Messung eine Überschreitung der Grenzwerte, so muß dies innerhalb von 10 Tagen dem zuständigen Amt gemeldet werden, das die notwendigen Maßnahmen ergreift. Bei Feuerungsanlagen, die mit Holz betrieben werden, muß der Betreiber mindestens einmal jährlich den Grauwert der Rauchgase feststellen lassen. Sollte der Grenzwert überschritten werden, so wird innerhalb 45 Tagen eine gravimetrische Messung durchgeführt. Werden die Werte auch bei der zweiten Messung überschritten, so muß dies dem zuständigen Amt gemeldet werden. Bei Feuerungsanlagen, die mit Gas betrieben werden, wird genauso wie bei der Ölverbrennung einmal jährlich eine Messung durchgeführt.

Außerdem muß jeder Betreiber einer Feuerungsanlage, die mit Öl betrieben wird, einmal jährlich eine Kontrolle des Brennstofflagers durchführen lassen. Bei dieser Kontrolle wird der Öltank auf Ölverlust durchsucht. Ergibt die Überprüfung, daß die Bestimmungen nicht eingehalten werden, muß dies innerhalb von fünf Tagen der zuständigen Gemeindeverwaltung mitgeteilt werden.

Für weitere Informationen steht der Kaminkehrer Thomas Volgger (Tel. Nr. 671225) gerne zur Verfügung.

25. April 1991

Einige Mitglieder der Umwelt- und Verkehrskommission nehmen an einer Tagung im Haus der Familie in Lichtenstern am Ritten zum Thema "Müllvermeidung, Mülltrennung, Kompostierung in der Gemeinde" teil.

2. Sitzung am 13. Juni 1991
16.00 Uhr im Rathaus

- a) Von Herrn Martin Kanitscheider, Landesamt für Transportwesen, wird der Verkehrsplan der Gemeinde Ahrntal vorgestellt, begutachtet und dazu Stellung genommen. (Geschwindigkeitsbegrenzungen, Beschilderung von Straßen in Ortschaften und außerhalb).
b) Vorschläge zur Verkehrsberuhigung:

* Anbringen von Bodenwellen, Fahr-

verbot für Motorräder in bestimmten Zeiträumen und Orten (Zonen, Spazierwegen, Seitenstraßen u.ä.)

- * mehr Kontrolle durch die Ordnungskräfte
- * Radarkontrollen

c) Stellungnahme zum Bau eines Recyclinghofes in Sand in Taufers.

d) ÖKO-Bus, Anbringen von Zebrastreifen an konkreten Stellen im Gemeindegebiet, Entsorgung des Plastikmülls.

3. Sitzung am 4. Februar 1992
19.30 Uhr im Rathaus

a) Stellungnahme-Ausweisung Biotop "KOFLAUE" in St. Johann:befürwortet wie im erläuternden Bericht des Amtes für Naturparke, Naturschutz und Landschaftspflege und Gutachten des Gemeinderates.

b) Stellungnahme zur Erweiterung des "Naturparkes-Rieserfernergruppe":

- Erweiterung: Ja - Ausgrenzung des Skigebietes Klausberg bis zur Baur-schafthütte,

- Einbeziehung des Gebietes "Steinerholm",

- untere Waldgrenze als Naturparkgrenze in der Talsohle.

c) Stellungnahme - Erweiterung von Skipisten und Bau einer Gondelbahn Luttach-Speikboden: einstimmig abgelehnt.

Seit 1991 wurden 128 Komposter aus Kunststoff und 39 aus Holz verkauft. Die Komposter werden zur Hälfte von der Landesregierung finanziert. Ferner wird bei Eigenkompostierung (Hausmüll) für Privathaushalte eine Reduzierung der Müllgebühren von 30 Prozent gewährt. (Ratsbeschluss vom 29. November 1991, Nr. 127).

Meinung Meinung Meinung

Die Redaktion möchte mit dieser Nummer des Mitteilungsblattes eine neue Rubrik mit dem Namen "Meinung" beginnen. Darin sollen in erster Linie die Bürger unserer Gemeinde das Wort haben und zu einem von der Redaktion ausgewählten und aktuellen Thema Stellung beziehen können. In dieser Nummer haben wir gezielt einzelne Menschen, vor allem auch Jugendliche, zum Thema Verkehr angesprochen und sie um eine persönliche Stellungnahme gebeten. In der Frühjahrsnummer des Jahres 1993 werden wir das Thema "Wiesenfeste" zur Diskussion stellen und ersuchen jetzt schon, uns für diese Nummer Stellungnahmen (maximal eine halbe DIN A4-Seite) zukommen zu lassen.

Straßenverkehr im Ahrntal

Gasteiger Paul aus Weißenbach (Schüler): "Im Ahrntal werden im Sommer oft Feste gefeiert und die Leute betrinken sich. Dann wissen sie oft nicht mehr, was sie tun und setzen sich ans Steuer und machen Wettrennen oder sie werden herausgefordert, eines zu machen, auch wenn sie betrunken sind. Sie fahren dann schneller und glauben, mehr von sich fordern zu können. Und wenn man das nicht

macht, dann ist man gleich schon ein "Scheißer", und das möchte natürlich niemand sein."

Nöckler Markus aus St. Johann (Schüler): "Im Sonner wälzen sich lange Verkehrsschlangen durch das Ahrntal, trotzdem fahren manche Rowdys sehr schnell. Es sollten mehr Polizei- und Radarkontrollen gemacht werden, bei denen sie auch strenger sein sollten. Die Zebrastrei-

fen werden zu wenig oft gestrichen, und es sind auch zu wenig vorhanden. Auch wäre es sehr gut, mehr "liegende Polizisten" (Straßenschwellen) anzubringen, vor allem in bewohnten Gebieten."

Stolzlechner Verena aus St. Johann (Schülerin): "Mit dem Fahrrad fahren ist auch kein Vergnügen mehr, denn wenn man auf dem Gehsteig fährt, schimpfen die Fußgänger, weil sie aus-

weichen müssen. Auf der Straße fahren kann gefährlich sein und man behindert die Autofahrer. Wo sollen wir denn hin? Deshalb glaube ich, daß ein Fahrradweg gebaut werden sollte, denn dann könnten alle zufrieden sein, die Fußgänger, die Fahrradfahrer und die Autofahrer."

Oberschmied Karin aus St. Johann (Schülerin): "Schon viel zu oft ist es passiert, daß unschuldige Menschen in den Tod gehen mußten und müssen, weil ein anderer Mensch betrunken am Steuer saß, ohne zu bedenken, was für Konsequenzen das für ihn selbst und für die Mitmenschen haben kann. An den Samstagen und Sonntagen passieren die meisten Unfälle. Die Polizei sollte besonders an diesen Tagen auf den Straßen stehen. Es sollten viel mehr Kontrollen gemacht werden."

Heel Claudia aus St. Peter (Schülerin): "In den letzten 10 Jahren hat der Verkehr im Ahrntal infolge des ansteigenden Fremdenverkehrs stark zugenommen. Manche Straßen sind in schlechtem Zustand und man sollte sie einmal ordentlich asphaltieren. Im Sommer fahren kolonnenweise Autos ins Ahrntal. Deshalb sollte man nicht fahren, als wäre man alleine auf der Straße. Man sollte sich auch nicht betrunken ans Steuer setzen, drauflosfahren und die Verkehrszeichen nicht beachten, denn es könnte zu schweren Unfällen kommen. Das Verhalten der Fußgänger auf der Straße ist manchmal unmöglich. Nicht nur Einheimische gehen mitten auf der Straße, meistens sind es Urlaubsgruppen, die glauben, die Straße gehört ihnen allein."

Kofler Alexander aus Prettau (Schüler): "Ich höre immer vom "Umwelt schützen" und vom "Autos stehen lassen" und vom "zu Fuß gehen". Jene, die sehr dafür sind, die Umwelt zu schützen; sehe ich auch im Auto vorbeifahren und nicht zu Fuß gehen. Wenn immer mehr Touristen kommen, so wie in den letzten Jahren, wird der Parkplatz in Kasern auch bald zu klein sein, und wo werden dann die Autos parken? Wohl wieder in Hl. Geist und an unserem Dorf werden immer mehr Autos vorbeifahren, nach Hl. Geist und zurück,

nach Hl. Geist und zurück, ..."

Tasser Veronika aus St. Johann (Schülerin): "Die Anzahl der Menschen, die jährlich auf der Ahrntaler Straße ihr Leben verlieren, ist erschreckend groß. Die Ursache ist häufig überhöhte Geschwindigkeit, aber auch Alkohol am Steuer. Eine Kurve kurz vor der Ortschaft Lutlach wird sogar als Todeskurve bezeichnet. Die Straßen sind oft verstopft und die Autos kommen nur langsam voran. Oft werden die öffentlichen Verkehrsmittel gar nicht benutzt, sondern es wird das eigene Fahrzeug verwendet. So kommt es vor, daß sich oft nur eine einzige Person im Auto befindet. Überhaupt müßte man die Autofahrer mehr dazu überreden, das Auto nur dann zu benutzen, wenn es notwendig ist. Das wäre umweltfreundlicher und würde den regen Verkehr etwas abbauen."

Lunger Hermann aus St. Johann (Gemeindefahrer): "Im Ahrntal wird vielfach zu schnell gefahren. Rennstrecken durch Siedlungsgebiete kann ich aufzählen. Geschwindigkeitsbegrenzungen und Überholverbote werden vielfach nicht beachtet. Die Folgen, die Tragödien kennen wir. Den Rettungsstreß kenne ich auch. Geschwindigkeits- und Alkoholrausch gefährden andere Verkehrsteilnehmer, Fußgänger und Anrainer. Deshalb ist mir klar, daß berauschte Raser aus dem Verkehr gezogen werden müssen. Rechtzeitige Vorsorge auf der Straße ist notwendig, d.h. vielmehr Kontrollen zu jeder Tages- und Nachtzeit und eindeutige Strafen, wie hohe Geldstrafen, Führerscheinentzug und Autoschlüsselabnahme."

Fischer Friedrich aus St. Peter (Fabrikarbeiter): "Als Pendler zwischen St. Peter und Bruneck muß ich die Ahrntaler Straße jeden Tag zweimal befahren, zu jeder Tages- und Nachtzeit, Sommer und Winter und natürlich auch bei jedem Wetter. Der Zustand der Straßen hat sich in den letzten 20 Jahren stark verbessert. Auch das letzte Teilstück (Gasthof Garber - Pizzeria Kreuzwirt) hat es ge-

die Straße!



ahrntal. verkehrs-, auch straßenzustandsbericht

tag für tag die gleiche strecke, mitte september bis ende juni: ahrntal: hin und zurück: no problem. der verkehr ist immer derart, daß man ankommt, auf die minute genau: 10 monate lang. und juli und august hab ich zeit; wer im juli und august wenig zeit hat, den beneide ich nicht: er wird früher sich auf die räder machen müssen - aber nicht nur im ahrntal.

tag für tag die gleiche straße: die gleichen geraden, die gleichen kurven: blind könnt ich fahrn, wäre die straße eine straße, nicht strafe ab und an für, gleiche sie nicht (einmal da, einmal wann) immer wieder und so sicher wie das verschwinden der sonne am abend: einem schweizer käse: dieselben löcher, schlaglöcher, tag für tag, und tag für tag neue: steinhaus, steinhäuser, lochhäuser: einmal. und in der klamme der klemme: war er stau big, der sommer: wüstenabenteurer, einmal. und dann st. jakob, schlammjakob oben, schlammjakob unten; einmal. und dann? wo werden, so sicher wie das erscheinen der sonne am morgen: wo werden, nächstes jahr, den verkehr und alle & mich stoppen löcher & schlamm?

aber der schweizer käse, die wüsten: hat seinen grund: in deutschland, heißt es, hätte man alle spuren des krieges beseitigt, deutschland habe einen großen fehler gemacht, deutschland werde vom feind überrollt werden. im ahrntal dagegen ist der krieg noch sicht-, ist er noch fühlbar: nach kasern, sagt man, werde: nach kasern wird der feind nicht kommen: über unsere straße, über unsere brücken nicht: wir: haben vorgesorgt: wio: hobn vöüxörgg
181192, josef

schaft!!! Mit der Schneeräumung im Winter kann man insgesamt sehr zufrieden sein. Für uns Pendler sind das natürlich alles Vorteile und Erleichterungen auf dem Weg zur Arbeit. Einen Appell an alle Jugendlichen möchte ich noch loswerden. Wenn Ihr euch auf Festen oder in Discos gut unterhält, dann denkt auch daran, daß zu Hause die Angehörigen, besonders die Eltern, auf Euch manchmal mit großer Sorge warten und hoffen, daß Ihr gesund nach Hause kommt. Ich habe es selber hautnah miterlebt, wie Eltern zu ihrem toten Kind gerufen wurden (nach einem Verkehrsunfall). Ich

wünsche, daß das jedem von uns erspart bleibt."

Niederkofler Adolf aus St. Johann (Angestellter): "Zum Thema Straßenverkehr muß man mit Befremden feststellen, wie manche junge Leute kopflos durch die Gegend rasen, ohne auf die anderen Verkehrsteilnehmer Rücksicht zu nehmen und ohne zu bedenken, wieviel Leid durch die schweren Verkehrsunfälle in die Familien kommt. Wie oft trifft es dabei Mitfahrer oder andere Personen, die einen Unfall nicht verschuldet haben. Mir scheint, es nützen alle Zeichen (Marterln) neben der Straße

nichts, wenn man nach so einem Unglück wieder durch die Gegend rast, als wäre nichts Besonderes geschehen. Solche Verkehrsoffer müssen doch für jeden eine Mahnung sein. Die Selbstvorwürfe sind zwar verständlich, aber meistens zu spät. Zum Thema Straßenverkehr und Umweltschutz: Die Autos müssen mehr in der Garage bleiben. Man stellt sehr oft mit Bedauern fest, daß sonntags nicht wenige Kirchgänger das Auto nehmen, obwohl sie zu Fuß nur einige Minuten unterwegs wären."



Gesund und fit durch den Winter

Das heiß-kalte Vergnügen bringt Körper und Seele ins Gleichgewicht
Das Saunabad ist eine uralte und zugleich wieder sehr populäre Methode, um sich auf Vordermann zu bringen.

Die Sauna, aus klimatischen Gründen an sich in nordischen Ländern besser bekannt, findet in jüngerer Zeit auch bei uns in Südtirol immer mehr begeisterte Anhänger. Sie ist ein spezifisches Schwitzbad, das den gesamten Organismus stärkt und erfrischt, Nervenspannungen löst und den Körper entgiftet. Dadurch wird das körperliche und seelische Gleichgewicht wiederhergestellt. Die gefestigte Gesundheit und neue Lebensfreude sind die konsequente Folge.

Die Wirkung:

Beim Saunabaden wirken im Wechsel Warm- und Kaltreize auf den

Körper. Vielfältige Reaktionen des Organismus werden dadurch ausgelöst.

Die starke Wärme im Saunaraum veranlaßt den Körper zu einer Erweiterung der Blutgefäße in der Haut und zu kräftigem Schwitzen. Obwohl die bald einsetzende Schweißverdunstung die Haut kühlt, steigt die Temperatur im Körperinneren um etwa 1°C und in der Haut um gut 10°C an. Die Bildung von Abwehrstoffen gegen Infekte wird dadurch gefördert.

Die Saunawärme entspannt die Psyche und Muskulatur der Badenden wohltuend. Das Herz schlägt zwar etwas schneller, aber durch die Erweiterung zahlreicher Blutgefäße in der Haut wird seine Druckarbeit vermindert. Ein zu hoher Blutdruck normalisiert sich deswegen. Eine übermäßige Belastung des Herzens

muß also nicht befürchtet werden.

In der Abkühlungsphase des Bades werden die erhöhten Körpertemperaturen durch die frische Luft und das kalte Wasser auf die Ausgangswerte abgesenkt. In Verbindung mit den Fußwärbädern werden so die Blutgefäße der Haut regelrecht geübt. Saunagewohnte Menschen bleiben Erkältungskrankheiten dadurch weitgehend erspart. Die Abkühlungen bewirken ein Gefühl der Erfrischung und lösen im vegetativen Nervensystem und in wichtigen hormonellen Organen Leistungsimpulse aus.

Ein Saunabad ist ein sehr natürliches Mittel zur Körperpflege. Das kräftige Schwitzen und die wiederholten Abgießungen führen zu einer gründlichen Hautreinigung. In der Saunawärme werden die Hautzellen außerdem zu Neubildung angeregt.



Zwecks effizienter und schneller Postzustellung informieren die Angestellten der Ahrntaler Postämter: Bitte geben Sie bei Ihrer Adresse immer an:

**Zu- und Vorname (oder umgekehrt)
Straße und/oder Hausnummer
Postleitzahl und Ortschaft**

Bei der Ortschaft nie "Ahrntal" schreiben, weil es dieses Postamt nicht gibt: **Falsch**

* *Otto Schmied*
Schulweg 3
39030 Ahrntal

Postzustellung im Ahrntal

Die Einwohner der Orte Weißenbach, St. Jakob und St. Peter, welche über kein eigenes Postamt verfügen, geben bei ihrer Anschrift noch zusätzlich ihr zuständiges Postamt an. Dies gilt ebenfalls für jene Weiler (z.B. Gisse, Mühlegg, Brunnerberg usw.), welche über das Postamt einer anderen Fraktion versorgt werden:

* *Otto Schmied*
Brunnberg 4
39030 St. Johann
Post Lutlach
An den Häusern bzw. jeweiligen Zu-

stelladressen sollten überall entsprechend "große" Briefkästen angebracht werden, und obwohl alle Briefträger auch Hundeliebhaber sind, sollten sie trotzdem vor allzubellenden und beißenden Vierbeinern geschützt werden.

Jene Personen, welche eine neue Anschrift besitzen, sind gebeten, ihre neue Adresse den Firmen (Zeitungen, Kataloge usw.) mitzuteilen. Das Sortieren der Post wird damit wesentlich erleichtert und beschleunigt.

Die Wirtschaft des Ahrntales

1. Vertreter der Wirtschaft

Die Belange und Interessen der Wirtschaft im Ahrntal werden im Wirtschaftsausschuß zur Zeit durch folgende Mitglieder vertreten:

- * *Siegfried Klammer, Hotelier, St. Johann*
- * *Hermann Oberhofer, Industrie, St. Johann*
- * *Karl Innerbichler, Handel, Lutlach*
- * *Johann Brunner, Handwerk, Weißenbach*
- * *Hermann Mairhofer, Handel, St. Johann*
- * *Adolf Kirchler, Handel, Lutlach*
- * *Josef Steinhauser, Gastwirt, St. Jakob*
- * *Johann Großgasteiger, Handel und Bauer, Weißenbach*
- * *Helmut Brugger, Handwerk, St. Jakob*
- * *Walter Oberhollenzer, Handel, Steinhaus*
- * *Johann Abfalterer, Hotelier, Lutlach*
- * *Anton Gießmair, Freiberufler, Steinhaus*

Im Gemeinderat sind die Vertreter der Wirtschaftsbereiche folgende:

- * *Helmut Klammer, Industrie, St. Johann*
- * *Gottlieb Mairhofer, Handwerk, Lutlach*
- * *Franz Mairhofer, Hotelier, Steinhaus*
- * *Gottfried Strauß, Zimmervermietung, Lutlach*
- * *Gottfried Lechner, Hotelier, St. Johann*
- * *Franz Weger, Gastwirt, St. Jakob.*

2. Rückblick

Das Wirken des früheren Bürgermeisters Josef Kirchler, St. Jakob, hatte sich in allen Bereichen des Gemeindelebens sehr positiv ausgewirkt. Bei seinen politischen Entscheidungen hat er sich stets darum bemüht, allen Interessen und beruflichen Gruppierungen gleichermaßen gerecht zu werden. Besonders für die Wirtschaft hatte seine ausgleichende und weitsichtige Politik nachhaltig positive Auswirkungen, da er deren tragende Funktion für ein gesundes Sozialsystem erkannt hat. Sein Wissen um die Vernetzung der verschiedenen sozialen Bereiche (Arbeitgeber, Arbeitnehmer) und seine Erkenntnis, daß für deren Weiterentwicklung eine konstruktive Zusammenarbeit von größter Bedeutung ist, gab ihm bei seinen Entscheidungen die größtmögliche Objektivität und Entscheidungsfähigkeit.

Mögen auch seinen Nachfolgern seine zuvorkommende, menschliche, hilfsbereite und ausgleichende Art und seine weitsichtigen und objektiven Entscheidungen ein Vorbild sein.

Unser aller Wunsch ist es, daß Dr. Josef Kirchler, der sein Amt mit Pflichtbewußtsein und Würde über-

nommen hat, in seinen Entscheidungen von allen Mitbürgern tatkräftig unterstützt wird.

Auch im Jahr 1992 hat der Wirtschaftsausschuß der Gemeinde Ahrntal sich bemüht, die Interessen der Wirtschaft bei der Verwaltung der Gemeinde vorzubringen, zu vertreten und einer für alle vorteilhaften Lösung zuzuführen. Zu zahlreichen Sitzungen und Besprechungen wurden verschiedenste Probleme im Tale erörtert und entsprechende Lösungen ausgearbeitet.

Über die Vertreter in der Gemeindeverwaltung konnten eine Reihe dieser Lösungen in die Tat umgesetzt werden, z.B. konnte eine weitere Erhöhung der Gewerbesteuer vermieden werden, die Schaffung einer Stelle für einen Gemeindepolizisten wurde vorläufig verschoben, betreffend Trinkwasser- und Abwassergebühren wurden Anfragen gestellt und Vorschläge ausgearbeitet u.v.a. Weiters wurden Vorschläge erarbeitet zur Vermeidung zusätzlicher finanzieller Belastungen für die Gemeindeverwaltung durch die Errichtung eines Bauhofes, welcher der Gemeindeverwaltung eine Menge Geld (Geräte und Arbeitskräfte) kosten würde. Der Vorschlag geht dahin, daß die Gemeindeverwaltung vermehrt die spezialisierten einhei-

mischen Firmen mit ihren Einrichtungen und Arbeitskräften nutzt. Z.B. sollen Handwerker-, Elektro-, Hydrauliker-, Maler- und Tischlereibetriebe, sowie das Kunsthandwerk usw. verstärkt gefördert und unterstützt werden. Dadurch werden Arbeitsplätze im Tal längerfristig gesichert.

Eine weitere wichtige Maßnahme des Wirtschaftsausschusses war die Vorantreibung von Bauleitplanänderungen. Vor allem wurde versucht, die nötigen Voraussetzungen für den Bau von weiteren Kraftwerken im Gemeindegebiet zu schaffen. Die Gemeindeverwaltung brachte diesen Vorschlägen insgesamt ein positives Interesse entgegen, sodaß nun bereits einige Objekte im Bau oder in der Phase der Bauleitplaneintragung sind.

Zwecks Sanierung und Verbesserung der Stromversorgung im Gemeindegebiet haben sich ein großer Teil der Stromverteiler und andere Private zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen, welche den Bau eines E-Werkes an der Ahr vorantreibt. Auch die Gemeindeverwaltung hat ihr Interesse an einer Beteiligung an dieser Gesellschaft bekundet. Dazu sei zu vermerken, daß die Gemeindeverwaltung bereits im Jahre 1988 auf Vorschlag des damals gegründeten Komitees zum Schutze des Ahrntales Alternativprojekte zum Wasserkraftwerk in Rein ausarbeiten ließ. Der Wirtschaftsausschuß ist der Meinung, daß für eine endgültige Verhinderung des Reiner Kraftwerkes unbedingt die Realisierung einiger Alternativprojekte im Ahrntal erforderlich ist. Die Ausführung solcher Vorhaben darf natürlich nur unter Nachweis der entsprechenden Umweltverträglichkeit und einer umweltschonenden Vorgangsweise erfolgen.

In vielen Diskussionen wurden die Probleme im Ahrntal besprochen, wobei man zur Überzeugung gekommen ist, daß ein wichtiger Wirtschaftszweig des Ahrntales, die Landwirtschaft, unsere Bauern, im Wirtschaftsausschuß zahlenmäßig nicht ihrer Bedeutung entsprechend vertreten sind. Die Bauern sind nämlich genauso Wirtschaftstreibende oder Unternehmer wie Handwerker, Produktionsbetriebe, Fremdenver-

kehrsbetriebe oder Freiberufler. Sie produzieren und verkaufen ihre Produkte und entrichten für ihre Angestellten dieselben Abgaben wie ein Unternehmer; auch der Staat behandelt die Bauern bei der Verteilung der Steuerlasten und bei Produktionsbeschränkungen wie die Unternehmer, wie sie es in der letzten Zeit auch erfahren mußten.

Die Landwirtschaft hat für das Ahrntal einen besonderen Wert, sowohl vom kulturellen als auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen. Die Bauern produzieren Nahrungsmittel und tragen maßgeblich zur Erhaltung der Landschaft bei.

3. Vorhaben und Ziele für das Jahr 1993

Der lange Arm des Staates hat uns auch im hintersten Ahrntal mit seinen Sparmaßnahmen erreicht, und diese Belastungen werden in der nächsten Zeit noch größer werden. Weiters werden erste Auswirkungen des geplanten zukünftigen Europa zu verspüren sein, und nicht immer zu unserem Vorteil.

Ziel des Wirtschaftsausschusses wird es deshalb sein, alles zu unternehmen, um die bestehenden Betriebe mit ihren Arbeitsplätzen abzusichern und die Voraussetzungen für weitere Betriebe zu schaffen, dazu zählen:

- * - *Pflege der guten Kontakte mit der Gemeindeverwaltung zwecks Vertretung und Verfolgung der Interessen der Wirtschaftstreibenden; bei dieser Gelegenheit sei den Vertretern in der Gemeinde für ihren Einsatz herzlichst gedankt.*
- * - *Ausarbeitung und Förderung von Maßnahmen, die auch die finanzielle Belastung des Gemeindehaushaltes niedrig halten; dadurch kann die Gemeindeverwaltung bei der Preisgestaltung von Trinkwas-*

ser, Abwasser, Müll, Gewerbesteuer, usw. die eigenen Bürger weniger belasten. Kontrolle der Belastungen, welche die Gemeindeverwaltung den Bürgern auferlegt, Erarbeitung von Gegenvorschlägen.

- * - *Ausarbeitung und Förderung von Maßnahmen zur Sicherung der Arbeitsplätze in den bestehenden Betrieben und für die Schaffung von neuen Betrieben, sei es bei Fremdenverkehrsbetrieben, landwirtschaftlichen Betrieben, Handwerksbetrieben oder bei Industriebetrieben. Dazu zählen auch die Realisierung von Bauzonen, Gewerbegebiete usw.*
- * - *Pflege der Kontakte mit den Vertretern der Landwirtschaftsbetriebe, Einbeziehung in die Entscheidungen des Wirtschaftsausschusses.*
- * - *Pflege der Kontakte zu unseren Umweltschutzvereinen, damit in gemeinsamer Arbeit und Abstimmung der Erhalt und der Ausbau unseres Wirtschaftsraumes unter Berücksichtigung und Schonung unseres Naturhaushaltes erfolgt.*
- * - *Ausarbeitung und Weiterleitung an die Landesverwaltung von Vorschlägen, welche eine vernünftige Erweiterung bei Fremdenverkehrsbetrieben beinhalten.*
- * - *Ausarbeitung und Förderung von Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung unserer Skigebiete und touristischen Infrastrukturen.*
- * - *Förderung der Maßnahmen zum Ausbau und den Betrieb von weiteren E-Werken in der Gemeinde Ahrntal.*
- * - *Unterstützung der Gemeindeverwaltung bei der Planung und beim Bau von neuen Anlagen, z.B. Trinkwasserleitung, Kanalisierung, Stromversorgungsanlagen, etc.*

Mit dem Wunsch auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen zum Wohle der Bürger unseres Tales schließe ich meine Ausführungen.

Siegfried Klammer



DER MORCHA JOUGGL AUS ST. PETER +

Im Sommer dieses Jahres verstarb in St. Peter in Ahrn Jakob Auer von der Innermarche, der im ganzen Ahrntal und weit darüber hinaus als bewährter Bauern- und Viehdoktor bekannt und geschätzt war. Der "Morcha-Jougg", wie er genannt wurde, stand im 89. Lebensjahr. Er war mit Leib und Seele Bauer und hat seinem Berufsstand immer nur Ehre gemacht. Er wußte um die Probleme der Bergbauern und hat als viel beanspruchter Viehdoktor viel wirtschaftliche Not wie auch Zufriedenheit erlebt. Er freute sich wenn er Erfolg hatte und den Leuten in Haus und Stall helfen konnte. Er nahm dafür meistens nur so viel, daß seine Auslagen und Spesen gedeckt waren.

Der Morcha-Jougg begann bereits mit 22 Jahren, sich für Naturheilmittel zu interessieren, und legte sich auch Fachzeitschriften zu, woraus er viel zusätzliche Informationen für seine spätere Arbeit als Heilpraktiker erhielt. In den vielen Almsommern, die er auf seiner Alpe im Steinerbach verbrachte, sammelte er auch zahlreiche Kräuter, die er dann auch meistens wirksam einzusetzen verstand.

Auch seiner eigenen Gesundheit kam seine Arbeit auf der Alm und auf den Feldern seines Hofes zugute. Bis in sein sechzigstes Lebensjahr herauf hat er nie einen Arzt gebraucht, und auch später erfreute er sich noch guter Gesundheit und war sehr rüstig. Jakob Auer hat zeitlebens viel gearbeitet. Seine Tochter

hat zusammen mit ihrem Mann und ihm eine neue Hofanlage hinter dem ursprünglichen Heimathaus aufgebaut.

In den vergangenen Jahren hat sein Sehvermögen sehr stark nachgelassen, und Jakob Auer konnte zu seinem Leidwesen nichts mehr lesen, wo er vielseitig interessiert war und sich immer über die Ereignisse in Gemeinde, Land und in der Welt informierte. Auer besaß ein überaus großes Allgemein- und Fachwissen.

Über drei Jahre lang war der Morcha-Jougg auf einen Rollstuhl angewiesen, und er wurde von seiner Tochter und der Familie liebevoll und gut versorgt. Besonders schwer getroffen hat den Jougg auch der allzu frühe Tod seiner Frau, die vor über zehn Jahren verstor-



ben ist. Auer, der sehr leutselig war und das Gespräch über alles mögliche so geliebt hat, freute sich über jeden Besuch und über jede kleinste Aufmerksamkeit.

Seit längerer Zeit war Jakob Auer auch für eine Ehrung durch die Gemeinde am 7. November 1992 vorgeschlagen, die er jedoch nicht mehr miterleben durfte.

Alle, die seine Hilfsbereitschaft und seine Kenntnisse als Viehdoktor sowie sein Gutsein als Freund in Anspruch nehmen durften, werden dem lieben Morcha-Jougg ein dankbares Andenken bewahren und seiner immer wieder im Gebete gedenken. Er ruhe in Frieden.

Franz Innerbichler

178 PASTILLES DE BILIN. November.		SAIDSCHITZER BITTERWASSER. 179 November.	
Mittwoch 15.	Donnerstag 16.	Freitag 17.	Samstag 18.
Nasswacht. Pilsel!		Asthma-Kräuter!	
Thea. acet. 0.4. Adonis 0.1.		Stam. mit. 7. g. Lob. mit. 30 g.	
Petrosel. 0.1. Camipis. 0.7.		Fical. Mentyl Benz. aa. 10 g.	
Geist und Fehnwaffel!		Asthma-Kräuter!	
Caps. 3. Camph. 2. Mentyl. 2.		Pumpin. Queck. Rejm. Fical.	
Aetherel. 10. Salic. 2. Spis. 100.		Anis. aa. 3 g. Finck. Benz. 0.5 g.	
Blasen und Nierenkräuter!		Kali. Selen. Val. 3 g. Spis. 50 g.	
Harn. Bot. Sandalb. Soss.		Pati-Kräftsalbe!	
Buccor. Vinip. Petrosel. Salom.		Ternapric. Hlein. 2 g. Vime. 0.05 g.	
an.		Bism. gall. 10 g. Vasel. 30 g.	
Tabletten gegen Durchfall!		Annyl 5 g.	
Bisall. 1. Tann. Hlein. 20.			
arom. Pli. 3 g. Staph. 1 g.			

Auf Grund seiner langjährigen Erfahrung hat er viel beobachtet und ausprobiert, und hat dann viele wichtige Angaben zu Papier gebracht (Im Bild eine Kostprobe davon):

Preventiv			
300	Leise Antibiotikum 20 St. 12. VII. 55	allom.	175
400	Spis. galli. 10. g. Comp. aa. 10. 14. VII. 55	Parabenzol	450
350	Spis. galli. 10. g. Comp. aa. 10. 14. VII. 55	Mansberg Joel	350
300	Mg. Sulfat. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Wegh.	200
300	Antagonist. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Graber	150
1000	Antidiarrhoe Comp. P. N. I. 12. VII. 55	Hlein	450
850	Med. Lysol. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Pilsel	400
450	Furondol 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Pilsel	300
300	Mg. Sulfat. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Regger P.	250
100	Antagonist. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Graber	350
400	Mg. Sulfat. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Parabenzol	150
375	Paramidon 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Pilsel	50
650	Antidiarrhoe Comp. P. N. I. 12. VII. 55	Gallm.	450
50	Herba. Sulfur. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Gallm.	300
300	Antidiarrhoe Comp. P. N. I. 12. VII. 55	Hlein	300
350	Furondol 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Graber	300
250	Mg. Sulfat. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Pilsel	800
300	Herb. Sulfur. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Graber	700
370	Antidiarrhoe Comp. P. N. I. 12. VII. 55	Graber	500
60	Herb. Sulfur. 10. g. ad. 10. 17. VII. 55	Graber	400
7355			7125

Der Viehdoktor Jakob Auer hat sehr fleißig Buch geführt über seine Visiten in den Ställen der verschiedenen Bauern im Ahrntal und auch außerhalb des Gemeindegebietes.

Mehrzweckhaus St. Johann

Die Ausschreibung des Ideenwettbewerbes für die Ausarbeitung eines Vorprojektes zur Errichtung eines Mehrzweckhauses, den Umbau der Volksschule und des Kindergartens in St. Johann in Ahrn erfolgte mit den Gemeinderatsbeschlüssen Nr. 5 vom 14. Februar 1992 und Nr. 26 vom 15. April 1992

Das Preisgericht kam nach zwei ganztägigen Sitzungen (13. Oktober 1992 und 30. Oktober 1992) zu folgenden, jeweils einstimmig getroffenen, Entscheidungen:

Es wird kein 1. Preis vergeben.

Platz 2 "ex equo" für

Vorprojekt 1:

Dr. Arch. Walter Werner Franz, Bruneck, Dr. Arch. Arno Gamper, Bruneck, Mitarbeiter: Arch. Ivo Khuen

und Vorprojekt Nr. 5:

Dr. Arch. Heinrich Mutschlechner, Bruneck Mitarbeiter: Arch. Gertrud Kofler; Cand. Arch. Gerhard Mahlknecht; Cand. Arch. Andrea Pohl;

Wettbewerbsbestimmungen

Art.1: Gegenstand des Wettbewerbs

Die Gemeinde Ahrntal schreibt einen Wettbewerb aus für die Ausarbeitung eines Vorprojektes für den Bau eines Mehrzweckhauses, Umbau der Volksschule und des Kindergartens.

Mögliche Standorte und betroffene Parzellen:

1. G.p. 21/6 (unverbaut), Areal zwischen Widum, Arztambulatorium und Staatsstraße

2. B.p.7 (alte Mittelschule)

3. B.p. 697 (neben der neuen Mittelschule)

Berücksichtigen Sie in ihren Überlegungen auch die bestehende Turnhalle und die Aula Magna der Mittelschule sowie die bestehende Festhalle, die zur Zeit für Sommerfeste benutzt wird.

Art. 2: Teilnahmebedingungen

Zur Teilnahme berechtigt sind all jene Architekten und Ingenieure, die am Tag der Auslobung Mitglieder der Architekten- bzw. Ingenieurbaue der Provinz Bozen sind.

Art. 3: Bauprogramm

Das Projekt soll folgendes beinhalten:

Mehrzwecksaal: (3-4 mal abteilen bzw. abtrennbar) bis zu 500 Sitzplätze für Versammlungen, Sitzungen, Tagungen und Seminare, kulturelle Veranstaltungen, Schul- bzw. Bildungszwecke

Durch diesen multifunktionalen Charakter des Mehrzwecksaales muß auf jeden Fall auf die Schaffung von zusätzlichen Sitzungs- und Versammlungsräumen für die einzelnen Vereine und Verbände verzichtet werden. Außerdem ist mit diesem Konzept eine gute



Stud. Arch. Alexander Pedevilla

Platz 3: Vorprojekt Nr. 4:

Dr. Arch. Kurt Egger, Bruneck

Dr. Arch. D. Aichner, Bruneck

Mitarbeiter: Dipl.Ing. Werner Seidl

Elisabeth Irschara und Josef Eichner

Platz 4: Vorprojekt Nr. 3:

Dr. Arch. Konrad Rieper, Bozen

Mitarbeiter: Dipl. Ing. Ezio Mo-

schen, Anton Gummerer (Modell)

Auslastung der einzelnen Räumlichkeiten dadurch zu gewährleisten, daß mehrere Aktivitäten problemlos gleichzeitig stattfinden können.

Wichtig: In diesem Zusammenhang sind auch die derzeitigen (und künftigen EG-) Bestimmungen über Sicherheit, Brandschutz usw. und die Kollaudierbarkeit dieses Raumes für öffentliche Veranstaltungen zu beachten.

Verkehrsbüro: WC und Nebenräume mit ca. 100 mq

Postamt: WC und Nebenräume mit ca. 100 mq

Apothek: mit Nebenräumen mit ca. 80 mq

Arztambulatorium: WC und Nebenräume mit ca. 100 mq

Spriegelstützpunkt: für Sanitätseinheit mit ca. 200 mq

Ausstellungsräume für vielseitige Verwendung ca. 100 mq

Turnhalle und Fitnessraum: für schulische und außerschulische Zwecke mit ca. 300 mq

Umbau Volksschule: laut Volksschulreformplan (annähernd gleich groß wie das bestehende Gebäude)

2.Sektionen - Kindergarten: laut Richtlinien des Landes

Hausmeisterwohnung: mit ca. 110 mq

Raum für öffentliche Telefone: mit ca. 15 mq

Vorzusehen im Kellergeschoß: Sip - Raum mit ca. 30 mq;

Garagen und Geräteraum für Bergrettungs-

dienst und Verkehrsverein mit 200 mq; **Lagerräume** mit ca. 80 mq;

Schießstand für Schützen mit ca. 100 mq; **Raum für Kühlzellen** mit ca. 60 mq

Unterkellerung des Gebäudes soweit notwendig sinnvoll mit Zufahrtsmöglichkeiten, Raumhöhe mit mindestens 3,00 m.

Platz 5: Vorprojekt Nr. 2

Dr.Arch. Ruggero Facchini, Bozen

Platz 6: Vorprojekt Nr. 7

Dr. Arch. Johannes Watschinger,

Sexten - Dr.Arch. Hanspeter Abler-

Trojer, Meran -Dr. Arch. Kurt Kurz,

Meran

Platz 7: Vorprojekt Nr. 6

Dr. Arch. Gert Niederkofler, Bru-

neck - Mitarbeiter: Dr. Arch. Agnes

Pobitzer, Tina Spirk und Dipl. Ing.

Hannes Unterluggauer

Art. 4: Planungskriterien

Grundsätzlich ist zu beachten, daß das in Art. 3 vorgegebene Bauprogramm innerhalb der aufgezeigten Grund- bzw. Bauparzellen (siehe Art. 1) funktionelle einzuordnen ist.

Besonders zu studieren sind die Verkehrssituation und die benötigten Parkplätze. Wie im Art. 1 bereits beschrieben, stehen für die Verwirklichung des Bauprogrammes mehrere Standorte zur Verfügung. Dies deshalb, um dem Planer mehrere Möglichkeiten für eine optimale Einordnung der im Bauprogramm angegebenen Räumlichkeiten in das Dorfbild zu eröffnen.

Andererseits wird aber auch ganz klar festgehalten, daß keines falls alle zur Verfügung gestellten Standorte verbaut werden müssen.

Es geht also darum, das beste Gesamtkonzept für das Dorf St. Johann zu finden.

Der Abgabetermin für die Einreichung der Projekte wurde für den 28. August 1992, 12.00 Uhr, festgesetzt.

Die Kommission für die Überprüfung der eingereichten Vorprojekte wurde mit Ratsbeschluß Nr. 84 vom 18. September ernannt und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen

1. Dr. Josef G. Kirchler, Bürgermeister; Dr. Richard Furggler, Vertreter der Gemeinde; Geom. Helmut G. Klammer, Vertreter der Gemeinde; Gottfried Lechner, Vertreter der Gemeinde; Dr. Arch. Karl Spitaler, Vertreter der Architektenkammer; Dr. Ing. Karlheinz Grohe, Vertreter der Ingenieurkammer (Ersatz); Dr. Arch. Josef March, Landesamt für öffentliche Arbeiten; Ernst Hofer, Gemeinsekretär (als Schriftführer)

Vorprojekt Nr. 1:

Auszug aus dem eingereichten technischen Bericht, von Dr. Arch. Franz und Dr. Arch. Gamper

Lage, städtebauliche Situation

St. Johann im Ahrntal ist ein Ort, der in den letzten Jahren eine enorme bauliche und touristische Entwicklung erfahren hat.

Durch den Bau einer Umfahrungsstraße vor einigen Jahren wurde die Möglichkeit geschaffen, einen Großteil des Dorfes als verkehrsberuhigte Zone auszubilden.

Die Kirche (fast im geographischen Mittelpunkt des Ortes) ist das herausragende architektonische Element im Ortsbild, das im übrigen von einer aufgelockerten Bebauung und der zu geradlinig verlaufenden Umfahrungsstraße geprägt wird.

Planungsziele

Schaffung eines eindeutigen Dorfzentrums für das öffentliche Leben mit besonderer Beachtung der Freiräume

Verkehrsberuhigende Maßnahmen für den Dorfkern

Aufwerten des Baudenkmals Kirche mit Widum

Funktionelle Anordnung der verschiedenen Bereiche, um eine hohe Wirtschaftlichkeit zu erreichen

Bessere Anbindung der Wohnbauzone im Westen an den Dorfkern

Einbeziehung des Flußlaufes der Ahr in die Ortsgestaltung

Planungskonzept, Baumassenverteilung und Verkehrserschließung

Auf Grund der gesetzten Planungsziele hat sich als Bauplatz der Bereich um die Grundschule geradezu zwingend ergeben.

Der freie Blick auf die Kirche von der Umfahrungsstraße aus wird als herausragendes architektonisches Element voll respektiert. Durch die Schaffung eines Platzes auf Niveau der Umfahrungsstraße und somit 5 m höher als der Kirchengang, wird einerseits der Kirchplatz von der Straße abgeschirmt und andererseits der freie Blick auf die Kirche (ausgenommen den untersten Bereich von 3-4) nicht eingeschränkt.

Zwischen der Grundschule und der Umfahrungsstraße wird das Mehrzweckgebäude vorgesehen, wobei der Großteil des Mehrzwecksaales bei Bedarf als Turnhalle verwendet wird. Der Hauptzugang erfolgt vom oben erwähnten Platz. Der Haupteingang und das Foyer sind zur Kirche orientiert.

Um ein verkehrsberuhigtes (motorisierter Verkehr) Dorfzentrum zu schaffen, wurde zwischen dem Mehrzwecksaal und der Umfahrungsstraße ein großer Parkplatz angelegt. Die alte Straße durch das Dorf wird zwischen Kirche und Schule durch einen Neubau unterbrochen. Durch den damit verbundenen Abbruch des alten Volksschulgebäudes wird von Süden her der Blick auf das eindrucksvolle Kirchenportal freigegeben.

Im oben erwähnten Neubau werden das Verkehrsamt, die Apotheke, das Postamt, das Arztambulatorium und der Sprengelstützpunkt untergebracht.

Durch das Mehrzweckgebäude und den Neubau an der Ahr wird das Ensemble von Kirche und Widum ergänzt und ein großräumiger Platz geschaffen, der Mächtigkeit des Kirchenportals angemessen ist.

Der im Grundschulgebäude provisorisch eingerichtete Kindergarten wird in einem Neubau, südlich des Mehrzweckgebäudes, beim Kinderspielplatz, untergebracht.

Die Erschließung erfolgt über eine Rampe von der Dorfstraße her, über die neue Brücke über die Ahr und vom Parkplatz an der Umfahrungsstraße ebenfalls über eine Rampe.

Das Grundschulgebäude wird durch einen Umbau den heutigen Bedürfnissen angepaßt. Der zur Zeit gegenüber dem Straßenniveau angehobene Schulhof wird auf Straßenquote abgesenkt. Dadurch wird aus dem Untergeschoß ein voll nutzbarer Bereich. Der Schulhof kann durch das Entfernen einer beweglichen Abgrenzung zusammen mit der Straße zum Festplatz umfunktioniert werden.

Durch das Anheben des Wasserspiegels vor dem oben genannten Festplatz (Mittels Sperre) und durch die Ausweitung des Bachbettes auf der gegenüberliegenden Seite, wird der Flußlauf der Ahr als Erlebnisbereich in die Ortsgestaltung einbezogen. Das Musizieren am Festplatz wird durch den ruhigen Wasserlauf in diesem Bereich nicht mehr beeinträchtigt.

Die neue Wohnbauzone im Westen wird durch eine neue Fußgängerbrücke besser an das Zentrum angeschlossen. Diese Brücke bildet durch das Überqueren der Dorfstraße eine optische Barriere für den Autofahrer, schafft neue interessante Erlebniswerte und grenzt den Schulhof und Festplatz ab.

Bei größeren Veranstaltungen im Mehrzwecksaal oder auf den neuen Plätzen kann der Parkplatz bei der Mittelschule, auf Grund der geringen Entfernung, mitverwendet werden.

Ein Umbau der Aula Magna oder der Turnhalle der Mittelschule wurde nach gründlicher Überlegung verworfen, da zusätzlich zu den erforderlichen Neubauten ein Umbau einer gut funktionierenden Anlage mehr Kosten verursachen würde und die Schaffung eines eindeutigen Zentrums nicht mehr realisiert werden könnte.

Die bestehende Festsalle kann weiterhin für Wissensefeste Verwendung finden, kann aber in keinem Fall den Mehrzwecksaal ersetzen.

Überlegungen zur Wirtschaftlichkeit

Durch die vielseitige Nutzbarkeit des Mehrzweckgebäudes wird eine hohe Auslastung und somit auch Wirtschaftlichkeit erreicht.

Ein Großteil des Mehrzweckgebäudes kann durch die Schulbaumittel des Landes finanziert werden.

Die kompakte Bauweise und eine zentrale Heizanlage senken sicherlich die Betriebskosten.

Die Verkehrsberuhigung (Autoverkehr) und gleichzeitige Belegung des Zentrums bilden, neben den Vorteilen für die Einheimischen, auch eine notwendige Investition für einen sanften Tourismus und damit eine Wertschöpfung für die Zukunft.



Vorprojekt Nr. 5

Auszug aus dem eingereichten technischen Bericht von Dr. Arch. Heinrich Mutschlechner

...das Ahrntal, eine strenge, ernste Landschaft, ein langes, enges Tal. Diese vom Verlauf der Ahr und des Tales diktierte Längsrichtung mit den von der Talsohle steil aufsteigenden Berghängen sollte eine der Grundideen des Entwurfes bilden: eng und schmal die Baukörper, langgezogen - die Längsrichtung des Tales unterstreichend, dem Fluß der Ahr folgend. St. Johann - strukturmäßig ausufernd, ein Dorf, das Gefahr läuft, ein Dorfzentrum zu verlieren, wenn öffentliche Einrichtungen ausgesiedelt werden: ein Grund, Volksschule, Kindergarten, Mehrzweckhaus und andere öffentliche Einrichtungen im Dorf zu konzentrieren.

Die Mitte des Dorfes mit der barocken Pfarrkirche, der den Kirchplatz abschließende Pfarrhof und der Volksschule sollte Dorfzentrum bleiben, verstärkt werden durch anstehende öffentliche Bauvorhaben.

Die Volksschule, ein schöner und das Dorfbild seit Jahren prägender Bau, soll saniert und den heutigen Bedürfnissen und Bestimmungen laut Volksschulreform angepaßt werden: eine der ursprünglichen Strukturen entgegenkommende Sanierung wird angestrebt.

Der Kindergarten muß aus der Volksschule ausgesiedelt werden, gehört aber neben dieser in die Mitte des Dorfes: er wird als eigener Baukörper neu gebaut, die Standortfrage löst sich spätestens bei der Suche nach dem geeigneten Spielplatz: sonnig, wenn möglich Morgensonne und vom Straßenlärm und Verkehr abgeschirmt - sollte dieser sein - der heutige Standort! Der Kindergarten dahinter als Abschluß zur Umfahungsstraße, die Dorfstraße liegt weit vorne. Die Haupträume von Schule und Kindergarten sind nach Südosten ausgerichtet.

Diese schulischen Einrichtungen brauchen in unmittelbarer Nähe eine Turnhalle, die Vereine bzw. das Dorf ein Mehrzweckgebäude - im Projekt auf die Turnhalle aufgesetzt.

Die über 400 mq große Turnhalle ist vor allem für die schulische Nutzung gedacht, wird aber autonom auch von außen erschlossen, so daß sie auch für außerschulische sportliche Tätigkeiten genutzt werden kann. Soll der Bedarf für eine weitere und größere Halle auftreten, kann die bestehende Turnhalle bei der Mittelschule als Dreifachturnhalle ausgebaut werden.

Einfach, fast spartanische der Mehrzwecksaal, auf ein Minimum reduziert, der Raum und die Konstruktion, dafür aber vielfältig in der Nutzung. Das Licht wird ein zentrales Thema, das natürliche Licht, das bewegte Licht, es zeigt sich im direkten Sonnenstrahl, der in den Raum fällt, abhängig vom zeitlichen Lauf der Sonne. Es ist ein lebendiges Licht und klar begrenzt, es könnte geometrisch und zeitlich berechnet wer-

den.

Das Foyer ist Eingangshalle, ist Ausstellungshalle, ist der verbindende Teil zwischen Schule und Mehrzweckhaus, ist Aula-Magna für die Volksschule, ist überdachter Pausenhof. Das Dach könnte als Energieträger genutzt werden.

Keine wiederverwertbare Bausubstanz beinhaltet die B.p. 7, alte Mittelschule am Kirchplatz, welches in Zukunft Postamt, Verkehrsamt, Apotheke, Arztambulatorium und Sprengelstützpunkt beherbergen soll. Wegen der günstigen Situierung wird es an derselben Stelle wiedererrichtet.

Die Festsaal in seiner Funktion als Veranstaltungsraum wird durch den neuen Mehrzwecksaal ersetzt: Konzerte und Sommerfeste sind im Freien attraktiver, zumal der Standort des Festplatzes am Waldrand liegt. Aus der Sicht des Architekten ist die bestehende Festhalle ein wenig attraktives Objekt. Das Projekt sieht einen Abriß derselben vor. Der neue Festplatz wird in die Gabelung Straße-Grundstücksgrenze hineingebaut, um eine optimale Ausfahrt für den BRD zu gewährleisten. Der Pavillon Der neue Festplatz wird in die Gabelung Straße-Grundstücksgrenze hineingebaut, um eine optimale Ausfahrt für den BRD zu gewährleisten. Der Pavillon ist mit der Öffnung zum Wald hin, so daß das Dorf akustisch so wenig als möglich belastet wird, während die Zuschauer neben der Musik die vorhin beschriebene Kulisse genießen können. Der Festplatz ist gegen Norden und zur Hauptwindrichtung hin abgeschlossen, der Baukörper läuft im ansteigenden Hang aus. Diese Form des Entwurfes bietet eine optimale Nutzung im Untergeschoß: Vereinslokal mit beliebig erweiterbarem Schießstand für die Schützen, weiters Räume für Kühlzellen, Garage und Geräteräume für Bergrettung und Verkehrsverein.

Ein verkehrsberuhigtes Dorfzentrum wäre erstrebenswert. Der erste Schritt in diese Richtung ist eine Verengung der Dorfstraße auf die maximale Straßenbreite von 4,5 m. Dadurch erhalten wir viel Raum für den Fußgänger. Die Einfahrt ins Dorf wird für den Autofahrer unattraktiv, er muß langsam fahren. Außerdem dürfen im Dorfzentrum nicht übermäßig viele Parkplätze angeboten werden - ein großer Parkplatz lockt viele Autofahrer an.

Mehrere Parkmöglichkeiten stehen am Rande, bzw. etwas außerhalb des Dorfes zur Verfügung: alle Parkplätze sind über Gehwege mit dem Dorfzentrum verbunden. So wird der Parkplatz bei der Mittelschule über eine fußgängergerechte Uferbebauung/Promenade an das Dorfzentrum angeschlossen; an der Umfahungsstraße wird ein Parkplatz mit 32 Abstellplätzen angelegt - direkte Verbindung zu Kindergarten, Schule und Mehrzwecksälen. An der südlichen Dorfeinfahrt bietet sich eine weitere Möglichkeit, Parkplätze zu schaffen.

Anregungen Verbesserungsvorschläge

Das Preisgericht stellte fest, daß die Möglichkeit zur Aufteilung des Vorhabens (Bauprogrammes) gegeben ist und empfahl:

- a) Der Autor des Vorprojektes Nr. 5 soll den Planungsauftrag für den Umbau der Grundschule und für den Zubau des Mehrzweckhauses erhalten. Falls der Umbau der bestehenden Festhalle in Angriff genommen wird, sollte mit dessen Planung auch dieser Techniker beauftragt werden.
- b) Der Urheber des Vorprojektes Nr. 1 soll den gesamten Rest planen: kleines Mehrzweckgebäude am Bach, Kindergarten und Außengestaltung (restliche Ortsgestaltung). Zudem äußerte die Kommission folgende Verbesserungsvorschläge zu den zwei "zweitplatzierten" Projekten:

- * 1. Turnhalle und Mehrzwecksaal soll - auf Wunsch der Gemeindeverwaltung - zu einem einzigen Saal zusammengelegt werden;
- * 2. Der Haupteingang zum Mehrzwecksaal (eventuell das ganze Gebäude) soll in Richtung Nordosten verschoben werden; näher zur Kirche, damit für den Kindergarten etwas mehr Platz gewonnen wird;
- * 3. Der Eingang zur Schule sollte ein Geschoß tiefer angelegt werden;
- * 4. Die Räumlichkeiten für die Bergrettung sollten nach Möglichkeit zur Feuerwehrhalle hinzugefügt werden;
- * 5. Die Verkehrsberuhigung soll dahingehend perfektioniert werden, daß für die Wohnbauzonen "Stegackerfeld" und "Fuchsstall" sowie für den "Gföllberg" die im Bauleitplan bereits vorgesehene "Ortsstraße mit Gehsteig" bei der Mittelschule verwirklicht wird. Die Straße beim Wirt an der Ahr (derzeit ebenfalls Ortsstraße mit Gehsteig) soll nur mehr als Fußweg bestehen bleiben.

Schlußbemerkungen

Es hat sich gelohnt, diesen Ideenwettbewerb auszuschreiben. Solche Wettbewerbe sind auch für andere größere Bauvorhaben im Gemeindegebiet zu empfehlen, um interessante Lösungen nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht zu finden. Ziel muß es also nunmehr sein, das Projekt gemeinsam mit den Interessierten (Gemeinde, Schule, Kindergarten, Vereine, Verbände) und im Sinne der Bevölkerung voranzubringen.

Deshalb geht es jetzt in erster Linie darum, Prioritäten zu setzen, d.h. man muß jetzt festlegen, welche Bauten am schnellsten verwirklicht und damit zur Verfügung stehen müssen.

Ass. Geom. Helmut Klammer

Bilderecke

von Ass. Kurt Knapp



Das Jahr 1992, 40 Jahre gewählter Gemeinderat, war Anlaß für Auszeichnungen und Ehrungen. Siehe den ausführlichen Bericht in dieser Nummer. Auch in der Bilderecke bringen wir eine kleine Auswahl von der Feier im Vereinssaal Steinhaus, den Ehrungen in der Mittelschule und der Jungbürgerfeier in Luttach im November 1992



Die Kommission studiert die Projekte des Ideenwettbewerbes zum Umbau der Volksschule, des Kindergartens und Bau eines Mehrzweckhauses in St. Johann, ein in dieser Größenordnung einmaligen Unternehmens. Siehe den ausführlichen Textteil.



Getreidefeld Luttach. Wie lange noch ?



Das jährliche Baumfest an den Grundschulen stellt einen zentralen Punkt in der Umwelterziehung dar. Denn neben dem Pflanzen von Bäumchen werden immer auch andere Themen aus Natur und Umwelt behandelt.
Im Bild: Schüler, Lehrer und Förster beim Baumfest in St. Peter, 22. Mai 1992



Der Blick in diesen Müll-Container zeigt, daß in Sachen Mülltrennung noch viel zu tun ist.



Die unterirdische Bautätigkeit in der Gemeinde Ahrntal hat heuer wohl noch nie dagewesene Ausmaße erreicht. Wasserleitungen, Kanalisierungen, Strom... Assessor Gottlieb Mairhofer hatte alle Hände voll zu tun. Unser Bild: Kanal Ost, Garber St. Jakob



Über 35 Jahre hat Gemeindearzt Dr. Hermann Reden im Ahrntal gewirkt. Heuer trat er in den verdienten Ruhestand. Inventur im Luttacher Ambulatorium am 29. Mai 1992. Unser Bild zeigt ihn dort mit den Assessoren Frau Antonia Parreiner und Gottlieb Mairhofer. Auch die Redaktion wünscht unserem Ehrenbürger und seinen Angehörigen weiterhin alles Gute.



Einige Ehrungen durch unseren Bürgermeister Dr. Josef Kirchler:
Frau Innerbichler Niederkofler Johanna wird als Schulaufräumerin verabschiedet und Frau Anna Plankensteiner vom Tratter in St. Peter feiert ihren 90. Geburtstag. Alles Gute, auch stellvertretend für weitere Jubilare und sonstigen Anlässe !

Innerbichler Wtw. Leiter Sabina und



Wieder sind im Sommer einige Studentinnen eingestellt worden und haben für Bibliothek- und Chronikwesen wertvolle Dienste geleistet.



Werbe- und Verkaufsstand in Reggio Emilia, Oktober 1992. Er war heuer besonders umlagert.

Diese Aktion ist wohl schon ein fester Bestandteil in der Werbung des Tourismusverbandes Ahrntal. Zudem war als Neuheit im Oktober 1992 während der dortigen Messe (Casa & Tavola) im Messerestaurant "Ahrntaler Küche" auf dem Speisezettel. Man muß für dieses Entgegenkommen den Zuständigen besonders danken.. Große Verdienste am Zustandekommen dieser Werbeaktion in Reggio Emilia, jener Stadt mit der man schon jahrelang freundschaftliche Bande unterhält, haben Herr Angelo Brindani aus Reggio Emilia und Herr Hans Pöhl vom Tourismusverband Ahrntal.



Haar im September 1992. Erinnerung an die Begegnung der Ahrntaler Lehrerschaft in Haar. Siehe Bericht im Textteil.



117mal zu Gast im Ahrntal. Pfarrer Otto Rauh aus Hallerndorf bei Forchheim konnte heuer außergewöhnliche Ereignisse feiern, 60. Geburtstag und 117mal ist er während der letzten 30 Jahre ins Ahrntal gekommen, als Leiter verschiedener Jugend-Studenten- oder Familiengruppen. Verständlich, daß Verkehrsverein (Ludwig Innerhofer) und Gemeinde (Viz.BM Kurt Knapp) ihm eine kleine Aufmerksamkeit entgegenbrachten. Mit diesem Platz in der Bilderecke möchten auch wir von der Redaktion ihm die Glückwünsche überbringen.



Zufällig trafen am 18. August Bürgermeister Kirchler und Sekretär Hofer mit dem Extrembergsteiger Peter Habeler aus dem Zillertal zusammen: Die Aufnahme zeigt die drei vor der Schwarzensteinhütte.. Der Zillertaler Bergführer Peter leitet die "Alpenschule Zillertal", organisiert Expeditionen in den Nepal, und ist durch die Erstbesteigung des Mount Everest ohne Sauerstoff (mit Reinhold Messner) bekanntgeworden.



Frau Gretl Brugger hat Jahre lang die Musikkurse im Ahrntal geleitet. Sie hatte dieses Amt von Hartmann Kaiser übernommen. Mit Beginn dieses Schuljahres ist sie aus dem Dienst getreten. Für ihre umsichtige und fachkundige Leitung sei ihr im Namen der Gemeindeverwaltung herzlich gedankt.

Mit 1. September 1992 hat die Leitung der Musikkurse Bruno Musser übernommen. Wir wünschen ihm für diese Tätigkeit viel Erfolg.



Wer kennt ihn nicht, den langjährigen und alten "Feuchtknecht" Heinrich König aus Weißenbach. Er sagt: "Es ist net ibotrieb'n (übertrieben), daß i in mein' Lebn 6.000 Tonnen Fütto (Futter) und Gorb'n am Buggl (Rücken) gitrogn hon und mea (mehr) als 500 Fockn (Schweine) gschlachtigt hon, damit die Weißenbocha an Speck vo die Knödl'n hobn". Und wenn man ihn fragt, warum er mit seinen 80. Jahren so rüstig geblieben ist, bekommt man zur Antwort: "Weil i nie viel g'orbatit (gearbeitet) hon, a wie an die Gams'n gong bin und erst mit 47 Jouhrn g'heiratit hon."



St. Peter, Ahrntal: Schafzucht von A - Z



Bereits viermal ist eine Vertretung der St. Johanner Schützen zu Fuß (130 km, ca 13 Stunden pro Tag heißt es marschieren, bei zweimaligem Übernachten) über die Berge nach St. Johann in Tirol gewandert (über die Krimml, Neukirchen, Steineralm, Geigerjoch, Hahnenkamm, Kitzbühel und dann über den Römerweg nach St. Johann in Tirol). Sie halten in dieser Form auch die Verbindungen mit Tirol aufrecht!
Frage an die Leser: Wo hält die Gruppe mit Vinzenz Oberhofer, Florian und Anton Innerhofer und Johann Oberleiter gerade Rast?



Ein original Tiroler Bauer und immer noch aktiver Schütze, Jakob Brunner, Weider in Weißenbach feierte Ende 1991 mit seiner Frau Rosa, geb. Knapp das Goldene Hochzeitsjubiläum.

Fünf Jahre zuvor feierten beide ihren 45. Hochzeitstag in der Kapelle auf der Göge Alm in Weißenbach.

Im Bild das Jubelpaar mit seinen Schützenkameraden Anton Kirchlner links und Heinrich König rechts.

Im Hintergrund das Gnadenbild Maria, Königin der Alpen, das vom Ahrntaler Künstler Msgr. Johann Baptist Oberkofler geschaffen wurde.

Die Kapelle wurde vom ehemaligen Regens des Priesterseminars Prof. Dr. Peter Niederkofler (gebürtig vom Außerhof/Weißenbach) erbaut, als Dank für die Rettung aus einer Gletscherspalte.



Der Bergrettungsdienst St. Johann, eine nicht mehr wegzu-denkende Einrichtung im Ahrntal, bei einer Eisübung (Spaltenbergung) auf dem Schnalstaler Gletscher. Allein in diesem Jahr mußten die Männer des BRD St. Johann über 30mal ausrücken, um Bergsteigern und Wanderern in Not Hilfe zu leisten



Bergmesse am Hundskelhljoch: Über hundert Jugendliche und junggebliebene Bergfreunde aus dem Ahrntal sind der Einladung der Alpenvereins-Jungmannschaft Mayrhofen gefolgt, es war ein strahlendes Wetter auf der Hundskelhle an jenem 20. September. Also schon eine Kleinausgabe des kommenden Großtreffens Zillertal-Taufferer Ahrntal am 22./23. Mai 1993 im Ahrntal

Sport- und Freizeitanlage Luttach

Mit Genehmigung des Projekts "Sport- und Freizeitanlage Luttach" beim Technischen Landesbeirat im November dieses Jahres ist die Planungsphase dieses Projekts abgeschlossen worden.

Es liegt nun an der Zeit, die entsprechenden Voraussetzungen für einen Baubeginn im Jahre 1993 zu schaffen, d.h., daß das Projekt im Gemeinderat behandelt wird, die entsprechenden Baulose eingeteilt werden, die Finanzierung geregelt

und die notwendigen Ausschreibungen vorgenommen werden.

Die Baulose umfassen derzeit:

- a) Bau des Sporthauses mit Musikpavillon und Probelokal, Jugendraum, Squashraum sowie Räume für die Eisschützen.
- b) Bau des Eisplatzes.
- c) Bau des Minigolfplatzes und des Fußballtummelplatzes.
- d) Verwirklichung des Anbaus ans Hallenbad (Umkleidekabinen für Eishockey, Abstellräume, 2 über-

dachte Eisbahnen).

Ich bin überzeugt, daß mit der Verwirklichung dieser Sport- und Freizeitanlage - in mehreren Schritten - eine Lücke bezüglich Infrastrukturen im kulturellen bzw. sportlichen Bereich geschlossen wird. Den Vereinen und allen interessierten Ahrntalern stehen neue und zeitgemäße Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Freizeit zur Verfügung.

Gemeinderat Gottfried Strauß

Vom Klausberg



Kontrollgang an der Lawinensprengbahn im Sommer

Als Betriebsleiter der Klausberg-Seilbahn AG möchte ich mich zuerst bei der Schriftleitung des Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal recht herzlich bedanken, daß ich die Möglichkeit bekommen habe, einen kurzen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr der Klausberg AG zu machen.

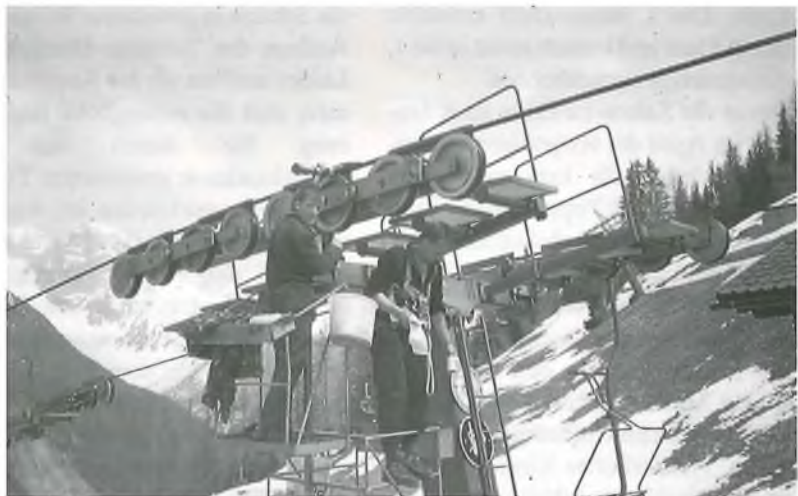
Der Winter 91/92 war wohl einer der besten, den das Schigebiet seit seinem Bestehen erleben durfte. Durch die ersten Schneefälle im November und den riesigen Neuschneezuwachs vor Weihnachten konnte man beruhigt in die Wintersaison gehen. Durch den zusätzlichen Einsatz von Schneekanonen konnte daher der Schibetrieb bis nach Ostern aufrecht erhalten werden. Die Talabfahrt war bis zum 22. April offen, Saisonschluß

war am 26. April bei guten Schnee-
verhältnissen.

Im Winter 91/92 wurden an allen An-

lagen zusammen 2.252.809 Fahrten gezählt (zum Vergleich 1990/91: 1.893.374 Fahrten). Diese Steigerung ist neben vielen anderen Faktoren auf die verschiedenen Neuerungen im Bereich des Schigebiets zurückzuführen (Umbau des Sonnenlifts zu einem Dreier-Sessellift, Bau der Pistte Hochrain II).

Bei den Schiunfallstatistiken ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen - insgesamt wurden 125 Personen verletzt - sowie eine Verlagerung der Art der Verletzung festzustellen. Dieser Rückgang ist sicher darauf zurückzuführen, daß die steilen Auffahrten der Schilifte, die ständig eine Gefahr darstellten und für viele Verzögerungen sorgten, durch die Um-



Revisionsarbeiten im Frühjahr

bauten weggefallen sind. Auch die Pisten sind besser präpariert und die Schiausrüstungen im Gegensatz zu früher viel sicherer und bequemer geworden. Die Beinbrüche, die früher mehr als die Hälfte der Verletzungen ausgemacht hatten, kommen heute verhältnismäßig selten vor. Dagegen nehmen Schulterverletzungen, Prellungen, Gehirnerschütterungen und dgl. ständig zu. Dies ist meiner Meinung nach auf die härteren Pisten (Kunstschnee) und auf die schnellere Fahrweise der Schifahrer zurückzuführen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich unseren beiden Carabinieri Franz Widmann und Horst Platzer für ihre ausgezeichnete Arbeit, die sie als Rettungs- bzw. Pistendienst in der vergangenen Saison bei uns geleistet haben, herzlich danken. Ich hoffe, daß sie auch heuer wieder für diese Arbeit freigestellt werden.

Im Winter 91/92 waren bei der Klausberg AG insgesamt 40 Arbeiter angestellt, davon 8 Fixangestellte. Bei den Saisonangestellten handelt es sich vorwiegend um Kleinbauern, Bauernsöhne oder landwirtschaftliche Arbeiter. Für diese Leute ist die Arbeit im Schigebiet ein nicht mehr wegzudenkender Nebenverdienst.

Ich selber erlebe die Krise in der Landwirtschaft insofern, daß immer mehr Anfragen um eine Arbeit beim Lift gestellt werden. Heuer mußten bereits ca. 15 Anfragen negativ beantwortet werden.

Im heurigen Sommer wurden oberhalb der Almboden-Bergstation die Arbeiten an der Lawinenverbauung weitergeführt. In diesem Zusammenhang möchte ich der Forstbehörde, Herrn Dr. Regele, dem Vorarbeiter Franz Innerbichler sowie allen Forstarbeitern für die ausgezeichnete Arbeit, die sie geleistet haben, danken. Man kann jetzt ruhig sagen, der Almbodenlift ist bei normalen Schneefällen sicher.

Um den Komfort und die Qualität unseres Schigebietes weiter zu steigern, wurde im Herbst dieses Jahres mit dem Umbau des Bruggerliftes zu einem Dreier-Sessellift begonnen. Die Arbeiten gehen zügig voran, und wir können mit der behördlichen Abnahme Mitte Dezember rechnen. Auch dieser Lift wurde in Eigenregie bzw. zur Gänze von unseren eigenen Arbeitern erbaut.

Einige Daten zum neuen Brugger-Lift:

* Förderleistung: 1500 Personen pro Stunde

* Elektroanschluß vom Hauptmotor: 60 KW Gleichstrom
* Seilstärke: 34 mm
* Spannung des Seiles: 19.500 kg mittels hydraulischer Abspannung
* Fahrgeschwindigkeit: 2,3 m pro Sekunde

zum Schluß möchte ich noch einen kleinen Wunsch an die verantwortlichen Direktoren und Lehrer unserer Mittel- und Grundschulen richten. Es wäre wohl sicherlich möglich, im Rahmen der Verkehrserziehung auch das Thema "Sicherheit an den Liften und Schipisten" anzuschneiden. Ich beobachte des öfteren, wie leichtsinnig sich manche junge Menschen an unseren Anlagen und Pisten benehmen. Vielleicht sind sie sich zu wenig bewußt, welche schwerwiegenden Folgen eine kleine Unachtsamkeit mit sich bringen kann. Vielleicht wäre deshalb eine kleine schulische Erziehung sehr angebracht. Ich wäre gerne bereit, etwaige Unterlagen bzw. Hilfsmittel zu diesem Unterricht zur Verfügung zu stellen.

In dieser Hinsicht wünsche ich uns allen eine unfallfreie und in jeder Hinsicht erfolgreiche Wintersaison 1992/93.

Walter Fischer

Bericht des SSV-Ahrntal

Sektion Fußball

Die Saison 91/92 ging für den SSV Ahrntal im Mai zufriedenstellend zu Ende. Die 1. Mannschaft erreichte den 3. Platz und konnte somit in die 1. Amateurliga zurückkehren.

Bevor die Saison zu Ende ging, fanden im April die vorgezogenen Neuwahlen statt. Es kam zu einigen Änderungen, da Peppino Perri nach 3-jähriger Amtszeit als Sektionsleiter nicht mehr zur Verfügung stand. Peter Binanzer und Toni Kofler werden den Verein in den nächsten drei Jahren führen. Neu in den Ausschuß wurde Martin Zitturi gewählt. Die bewährten Ausschußmitglieder Hermann Niederkofler-Kassier, Christoph Kirchler-Schriftführer, Alois Hofer-Platzwart, Erich Zimmerho-

fer-Werbung, Martin Abfalterer, Peter Niederkofler-Jugendbetreuer wurden bestätigt.

Nach der Meisterschaft veranstaltete die Sektion in gewohnter Weise die 6. Auflage des Tölderer-Dorfturniers. Leider mußten wir zur Kenntnis nehmen, daß die anfängliche Begeisterung für dieses von der Raiffeisenkasse gesponserte Turnier nicht mehr vorhanden ist. Aus diesem Grunde gibt der SSV Ahrntal bekannt, daß er das Turnier nicht mehr ausrichten wird. Die Sektion würde sich aber freuen, wenn ein anderer Verein aus dem Tale die Ausrichtung übernehmen würde.

Im Sommer ging der neue Ausschuß daran, einen neuen Sponsorvertrag mit der Fa. JUMA/WOHNMÖBEL auszuhandeln. Erfreut stellten wir

fest, daß Benjamin Jungmann uns für die nächsten 3 Jahre ein großzügiges Angebot machte.

Mit dieser finanziellen Unterstützung im Rücken und der Zusage des Landes, 20.000.000.- Lire für den Ausbau des Vereinslokales zur Verfügung zu stellen, gingen wir im August das Bauvorhaben an. Erfreut konnten wir am 13. September 1992 die Eröffnungsfeier abhalten. Alle anwesenden Ehrengäste konnten sich davon überzeugen, daß das neue Lokal ein idealer Treffpunkt für alle Jugendlichen des Vereins ist. Ein besonderer Dank für die finanzielle Unterstützung ergeht an dieser Stelle an den Hauptsponsor, an die Gemeinde sowie an das Land.

In der neuen Saison strebt der SSV Ahrntal mit seiner jungen Mann-



schaft einen Platz im gesicherten Mittelfeld an. Die bewährten Kräfte *Peter Niederkofler, Johann Abfalterer und Manfred Abfalterer* verstärken den SSV Taufers in der Oberliga. Somit haben junge Spieler wie *Bernd Strauß, Richard Gruber, Kurt Walcher und Reini Niederkofler* die Möglichkeit sich einen Stammplatz zu erkämpfen.

Jugendbereich

Die bewährte Zusammenarbeit mit dem SSV Steinhaus brachte den jungen Fußballspielern im Verein in der abgelaufenen Saison erfreuliche Ergebnisse:

Die **B-Jugendmannschaft** (13-15 Jahre) unter Trainer *Heinrich Niederkofler* und Betreuer *Martin Zitturi* wurde ungeschlagen Kreissieger und verlor unglücklich mit 0:1 gegen den SC Passeier das Spiel um den Landesmeistertitel.

Die **C-Jugendmannschaft** (10-12 Jahre) unter Trainer *Peter Niederkofler (Nußer)* und den Betreuern *Peter Niederkofler* und *Wilfried Steger* belegten in der Abschlusstabellen den 2. Platz.

Die **D-Jugendmannschaft** (8-10 Jahre) unter Trainer *Erich Abfalterer* und Betreuer *Manfred Abfalterer* brachte das Kunststück fertig, jedes Spiel zu gewinnen.

Allen Trainern und Betreuern möchten wir für ihre aufopferungsvolle Arbeit einen großen Dank ausspre-

chen.

In der Saison 92/93 steht der SSV Ahrntal vor der schwierigen Aufgabe, ca 70 Jugendliche in 4 Mannschaften betreuen zu müssen. Es braucht viel Einsatz, wenn man bedenkt, daß die Jugendlichen aus *Weißbach, Luttach, St. Johann, Steinhaus, St. Jakob* und *St. Peter* abgeholt werden müssen.

Der Trainer- und Betreuerstab wurde erweitert und es gelang uns folgende Gruppen zu bilden:

A-Jugend (14-16 Jahre) Trainer: Heinrich Niederkofler

* *Betreuer Martin Zitturi und Christian Steger, Spielort Rückrunde: St. Jakob.*

B-Jugend (12-13 Jahre) Trainer: Johann Rieder und Betreuer Peter Nie-

derkofler (Nußer)

Spielort: St. Martin

C-Jugend (10-11 Jahre)

Trainer: Josef Klammer

* *Betreuer: Johann Kranebitter und Klaus Eder, Spielort: St. Jakob*

D-Jugend (8-9 Jahre)

Trainer: Erich Abfalterer

* *Betreuer: Robert Oberkofler und Josef Steger, Spielort: St. Martin*

Ein besonderer Ansporn für die Jugendspieler sollte *Patrick Kofler* sein, der nach einem positiven ersten Jahr heuer die Möglichkeit erhielt, in der A-Jugend-Mannschaft des AC Trient die nationale Meisterschaft zu bestreiten. Er spielt unter anderem gegen *Inter Mailand, AC Mailand, Atalanta Bergamo* und *AS Brescia*. Ebenfalls auf sich aufmerksam machte *Markus Rieder*, der nach guten Trainingsleistungen im Fußballcamp von *Sepp Insam* aus *Brixen*, ein Probetraining in *Parma* absolvieren durfte.

Leider müssen wir feststellen, daß der vor 2 Jahren erworbene Vereinsbus nicht mehr ausreicht, alle Fahrdienste zu bewältigen. Zu oft müssen Trainer und Betreuer ihr eigenes Fahrzeug benützen, weil sich die Trainingstermine überschneiden.

An dieser Stelle möchten wir der Landessparkasse für das unterbreitete Angebot in Höhe von *Lire 8.000.000.-* zum Ankauf eines 2. Vereinsbusses recht herzlich danken. Leider fehlen uns noch die Mittel für die Restfinanzierung und wir würden uns freuen, wenn wir von der Ge-



meinde eine gewisse Zusage bekommen könnten.

Sektion Tennis - Eislauf

Die Sektion Tennis und Eislauf kann auf ein aktives und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Anfang Dezember 1991 bis Mitte Februar 1992 konnte man auf den Tennisplätzen in St. Martin Eislaufen, Eisschießen und Besenhockey spielen. Besonders Kinder und Jugendliche, aber auch viele Feriengäste hatten großen Spaß dabei. Christanell Rudi organisierte wiederum die Ahrntaler Besenhockeymeisterschaft, bei der sich 12 Mannschaften mit sehr viel Begeisterung und großem Einsatz beteiligten. Mitte April begann die Tennissaison.

Es wurde sehr viel und fleißig gespielt. Der Verein beteiligte sich heuer mit 3 Damen- und 3 Herrenmannschaften am Italienpokal, 2 Mannschaften wurden dabei Kreissieger.

Die wichtigste Aufgabe sieht der Verein in der Betreuung der Jugendlichen. Kinderkurse, die Christanell Rudi organisierte und die vom Verein zu einem Drittel finanziert wurden, dauerten von Mitte Mai bis Mitte Juli. Trainiert wurde zwei mal pro Woche. Rund 40 Kinder beteiligten sich mit großem Einsatz daran, 15 davon nahmen bei den VSS-Kinderturnieren teil.

Im Sommer konnten Einheimische und Feriengäste bei zwei Turnieren

ihr Können beweisen.

Zum Ausklang der Saison wurden die Vereinsmeisterschaften für Spieler in 8 Kategorien veranstaltet. Sieger der jeweiligen Kategorien wurden:

- * Herren A: Holzer Josef
- * Herren B: Künig Peter
- * Damen A: Kirchler Wally
- * Damen B: Abfalterer Rita
- * Herren Doppel: Oberfrank Sepp
- * Abfalterer Karl
- * MIX Doppel: Oberfrank Sepp
Holzer Barbara
- * Buben bis 12 Jahre: Knapp Stefan
- * Mädchen bis 12 " : Marcher Julia

SSV-Ahrntal

SSV-Steinhaus

Wenn das Jahr 1992 zu Ende geht, so hat der SSV Steinhaus eine ziemlich bewegte Zeit hinter sich.

- Sportlich gesehen, ist die Bilanz insgesamt positiv. Der Wiederaufstieg von der dritten Amateurliga, in die man für ein Jahr verbannt war, in die zweite ist im Frühjahr gelungen. Allerdings lief es dann in der Herbstsaison zunächst nicht nach Wunsch, in den letzten Wochen allerdings konnte sich die 1. Mannschaft des SSV Steinhaus wieder fangen und verließ aufgrund einiger guter Ergebnisse des Tabellenende. In dieser Richtung will man im Frühjahr die Arbeit fortsetzen.

Im Jugendbereich hat sich das Modell der Zusammenarbeit mit dem SSV Ahrntal bewährt. Die Jugendmannschaften erzielten durchwegs gute Ergebnisse und haben keine Probleme, sich mit den Besten des Landes erfolgreich zu messen. Leider ist es dann häufig so, daß viele Jugendliche allzu früh die Fußballschuhe an den Nagel hängen, und für ein Weiterspielen nicht mehr zu gewinnen und zu motivieren sind.

- Personell hat es im SSV Steinhaus im zu Ende gehenden Jahr beträchtliche Verschiebungen gegeben. Nicht nur der Trainer Ernst Oberga-steiger wurde durch einen anderen Tauferer, und zwar durch Meinhard

Leimgruber ersetzt, vor allem die Zusammensetzung des Ausschusses hat sich erheblich geändert. Langjährige Funktionäre, die sich für den SSV Steinhaus und für den Sport im Oberen Ahrntal verdient gemacht haben, wie der langjährige Präsident Johann Rieder und der langjährige Spieler, Trainer und Funktionär Helmut Tasser, haben sich zumindest vorübergehend etwas zurückgezo-

gen, stehen aber in anderer Funktion, und zwar als Jugendtrainer und als Betreuer dem SSV Steinhaus weiterhin zur Verfügung.

An dieser Stelle sei den Genannten für ihre langjährige Arbeit in den Reihen des SSV Steinhaus und im Dienste der Ahrntaler-Jugend recht herzlich gedankt, verbunden mit der Hoffnung, daß sie in Zukunft wieder für die vielfältigen Aufgaben im SSV



SSV Steinhaus 1. Mannschaft

- stehend von links: Thomas Lempfrecher, Stefan Masoni, Martin Innerbichler, Werner Stolzlechner, Paul Maurberger, Josef Rauchenbichler, Josef Tasser, Wilfried Steger, Georg Tasser, Ferdinand Platter (Präsident), Alfred Zimmerhofer (Sponsor)
- hockend von links: Peter Tasser, Horst Ambach, Walter Hofer, Andreas Steger, Meinhard Leimgruber (Trainer), Andreas Hofer.
- fehlen: Bernhard Auer, Michael Eder, Wolfgang Maurer, Martin Tasser, Helmut Tasser (Co-Trainer).

Steinhaus zur Verfügung stehen. Neu an die Spitze des SSV Steinhaus wurde als Präsident Ferdinand Platler berufen. Ihm und seinen Mitarbeitern stehen nicht leichte Aufgaben bevor, die aber sicherlich leichter zu bewältigen sind, wenn die Öffentliche Hand und die Bevölkerung die Tätigkeit mit Interesse und Aufgeschlossenheit begleiten und wenn etwa, was die Erweiterung der Sportzone in St. Jakob angeht, die notwendige Rückendeckung erwartet werden kann.

- Auch wenn vielfach die Meinung vorherrscht, die Sportvereine würden finanziell ausreichend (manchmal zuviel) unterstützt, so ist es doch nicht einfach die benötigten Geldmittel aufzubringen. Ein unbeding-

tes Muß für einen Verein ist heutzutage der Sponsor. In den letzten Jahren hat die Ahrntaler Bauindustrie G.m.b.H. dem SSV Steinhaus in dieser Hinsicht unter die Arme gegriffen, wofür diesem Betrieb herzlich gedankt sei. Für das laufende Jahr konnte die Fa. Zimmerhofer OHG aus Sand in Taufers als Sponsor gewonnen werden. Diese Firma ist in vielfacher Hinsicht mit dem Ahrntal verbunden, weswegen sie sich wohl entschlossen hat, die Sportler zu unterstützen. Für diese Geste gebührt ihr Dank und Anerkennung.

- Auch wenn sie an Alter, an Umfang und hoffentlich auch an Weisheit zugenommen haben, und auch wenn ihre Haare im Laufe der Jahre schütterer geworden sind, so lassen

sich die Altherren des SSV Steinhaus doch ab und zu noch auf dem Fußballfeld blicken. Obwohl nicht mehr die Schnellsten, jagen sie doch noch gerne dem runden Leder nach.

Im vergangenen Sommer waren sie bei einem Fußballturnier anlässlich eines Jubiläums in Gais im Einsatz. Über das Ergebnis schweigt die Chronik. Positiv ist zu vermerken, daß viele der früheren Spieler die Arbeit im Verein weiterhin mit Interesse verfolgen und nicht selten zur Mitarbeit gewonnen werden können. Wenn jetzt Winterruhe auf den Spielfeldern einkehrt, so eilen die Gedanken vieler schon voraus ins Frühjahr, wenn dann das Leder wieder rollt.

SSV Steinhaus

Tätigkeit des ESC Luttach

Saison 1991/92

Der noch junge Verein, gegründet im Dezember 1975, kann schon auf stolze Erfolge zurückblicken. Dabei ist es vor allem den Gründungsmitgliedern zu verdanken, daß der Verein in so kurzer Zeit zu einem der besten auf Landesebene wurde. Durch ihren selbstlosen Einsatz ermöglichten sie einen schnellen Aufstieg auf sportlicher Ebene. Eines der größten Ziele war die produktive Arbeit mit der Jugend. Jetzt, nach knapp 17 Jahren Vereinstätigkeit, können die ersten Früchte geerntet werden.

Erstmals stellt unser Verein einen Europameister, Robert Bacher gewann bei der Jugend U16 im Einzelschießen mit 463 Punkten in Füssen (D) den Titel. Den Titel im Mannschaftsspiel in der höchsten Liga erfolgreich verteidigen konnte Benjamin Strauß, Manfred Mair am Tinkhof, Karl Abfaltrer, Alexander Oberhofer und Oswald Wasserer mit 9 Punkten Vorsprung. Dennoch wurden nur zwei in den Kader zur Euro-

pameisterschaft einberufen. Das Einzelschießen der höchsten Liga gewann Benjamin Strauß mit 581 Punkten, was gleichzeitig die Teilnahme an der Europameisterschaft bedeutete. Außerdem schafften Manfred Mair am Tinkhof und Othmar Wasserer mit den Plätzen 3 und 4 den Aufstieg in die "A", in der sich auch noch Alfons Bacher befindet. Den Titel der zweithöchsten Liga holten sich Othmar Wasserer, Josef Mair am Tinkhof, Kurt Oberhofer und Anton Niederkofler. Dies bedeutet, daß in der Saison 1992/93 unser Verein in der sogenannten "Serie A" mit 2 Mannschaften vertreten sein wird. Bei den Europameisterschaften in Gröden, zu der Benjamin Strauß im Einzel- sowie Karl Abfaltrer und Manfred Mair am Tinkhof im Mannschaftsschießen einberufen wurden, belegte Benjamin Strauß mit nur 3 Punkten Rückstand auf Platz 3 den 7. Rang und in der Nationenwertung Platz 2 noch vor Favorit Österreich. Im Mannschaftswettbewerb reichte es für Karl Abfaltrer

und Manfred Mair am Tinkhof zur Bronzemedaille.

Daß die Zusammenarbeit zwischen Alt und Jung gut funktionieren kann, beweist der Gewinn der Schülermeisterschaft durch die Jüngsten.

Auch bei den verschiedenen internationalen und nationalen Winterturnieren schneit unser Verein mit 7 ersten und 6 zweiten Plätzen hervorragend ab. Bestätigt wurde dies durch die Erfolge in der noch jungen Sommersaison 92 mit bereits 4 ersten und zwei zweiten Plazierungen.

Einen festen Platz im Winterprogramm des Verkehrsvereins hat das traditionelle Eisstockturnier, an dem sich sehr viele Gäste mit großem Eifer beteiligen.

Zum Schluß würde sich der ESC Luttach freuen, wenn in nächster Zukunft in einem der Nachbardörfer ein neuer Verein entstehen würde.

Der ESC Luttach
der Schriftführer
Rudolf Niederegger

Ski Klub Ahrntal

Mit Zuversicht in die Wintersaison! Fleiß, Ausdauer, Durchhaltevermögen, viele Entbehrungen sind nach wie vor Grundwerte, die Sportler prägen. Wir, die aktiven Athleten und deren Anhang sind für die bevorstehende Wintersaison zuversichtlich gerüstet. Vorweg ein Kurz-Rückblick:

- * *Waltraud Kirchler wurde Skilehrerweltmeisterin in Japan.*
- * *Edith Außerhofer erkämpfte die Bronzemedaille bei den Italienmeisterschaften der Zöglinge im Slalom.*
- * *Reinhard Leiter ist Mitglied des Südtiroler Landeskaders und hatte eine ausgezeichnete Rennsaison 1991 absolviert.*
- * *Friedrich Kirchler erzielte beim international besetzten "Topolinorennen" Platz 2 - Silbermedaille*

Förderungsstrukturen sind wie im Vorjahr. Wir bauen auf den bewährten Leistungsstufen auf, wobei interne Veränderungen jederzeit möglich sind.

Schulungsgruppe "A" - Trainer; Enzi Siegfried - Co-Trainer: Franz Kaiser; Schulungsdauer: 10 Monate, drei mal wöchentlich Training in der Aufbauphase. Viermal wöchentlich im spezifischen Training. Hier gilt es, mit Fleiß, Ausdauer und menschlichem Gefühl die Athleten auf ihre schwierigen Aufgaben vorzubereiten. Die Gruppe hat 15 Teilnehmer. Sachdienliche Hinweise: *Enzi Siegfried, Tel. 654227; Franz Kaiser, Tel. 671499.*



Ehrung wegen besonderer Verdienste für Herrn Georg Platter - über 30 Jahre diente er dem Wintersport. Vor allem als vielgeschätzter Kampfrichter. Ein aufrichtiges Dankeschön für den unermüdbaren Sportgeist

Kinder. Trainer: Josef Innerhofer, Tel. 652375

Schulungsgruppe "C": Hier gilt es, leistungsschwächeren Skifahrerkindern die Eignungs- und Neigungsentscheidung verantwortungsbewußt anzubieten. Es wird 2 mal wöchentlich 2 Stunden vergnügtes Skifahren geschult. Teilnehmerzahl 15 - 18 Kinder. Trainer: Peter Maurberger, - Tel. 652229

Schulungsgruppe "D": Hier sollen die Jüngsten auf spielerische Weise den Skilauf erlernen, und somit die Freizeit vernünftig verbringen. Die Schulungsdauer beträgt ca 3 - 4 Monate. Trainiert wird 1 bis 2 mal wöchentlich 2 Stunden. Teilnehmerzahl 15 - 18 Kinder. Trainer: Masoni Maurberger Barbara, Tel. 652498

In dieser leistungsorientierten Gliederung findet jedes skisportinteressierte Kind etwas Brauchbares. Begleitend werden je nach Leistungsstufe entsprechende Wettbewerbe angeboten, wo fast immer auch die Betreuung mit eingeschlossen ist.

Rennveranstaltungen 1992/93

06.01.93	Grand Prix Tec.	Kinder	SL	Klausberg/Bruggerfeld
17.01.93	VSS Kindermeisterschaft	Kinder	RTL	Klausberg
20.01.93	FIS-Herren	Herren	RTL	Klausberg
31.01.93	Jugendlandesm.	D/H	SL	Klausberg/od. Bruggerfeld
zu best.	Vereinsmeisterschaft		RTL	Klausberg
zu best.	Kinderpokal		RTL	Klausberg

Dies alles stellvertretend als ein aufrichtiges Dankeschön für ihre erfolgreichen Leistungen, auch allen übrigen Athleten unseres Ski Klubs. Zuversichtlich in die Wintersaison und in die Zukunft blicken wir nicht zuletzt auch deswegen, weil alle Beteiligten gute, intensive Vorbereitungsarbeit geleistet haben. Wir sind überzeugt, daß sich dies in erfolgreiche Leistungen umsetzen wird. Das wünschen wir allen Aktiven von ganzem Herzen. Der Ski Klub und alle Skibegeisterten stehen hinter ihnen. Als Information einige Neuerungen in diesem Skiwinter:

- * *Seniorencup: fünf Rennen, die samstags veranstaltet werden*
- * *Kategorienneueinteilung: Anwärter: Jg. 77/76 - D/H; Junioren: Jg. 75/76 - D/H.*

Die Jugendförderung bleibt nach wie vor Schwerpunkt Nummer eins. Die

Schulungsgruppe "B": Dieses Programm, ca 8 Monate dauernd, dient dazu, mittlere und fortgeschrittene Skiathleten für den Spitzensport zu gewinnen. Trainiert wird 2 mal und nach Bedarf auch öfters wöchentlich, je 2 Stunden, in ernster, jedoch spielerischer Form. Teilnehmerzahl 15 - 18



Die Vereinsmeister 1992: Waltraud Kirchler (auch Skilehrerweltmeisterin 1992) und Georg Oberkofler

Sammelaktion für die Caritas Zagreb



Bereits Mitte Oktober hat die Firma Lochmann einen Hilfstransport nach Zagreb durchgeführt.

Am 21. November wurde der vierte Sattelschlepper mit Hilfsgütern für die Flüchtlinge im ehemaligen Jugoslawien beladen.

Was bereits seit Jahren im kleinen Ausmaß und nur durch Mundpropaganda begonnen hatte, entwickelte sich seit Kriegsbeginn im ehemaligen Jugoslawien zu einer beträchtlichen Aktion. Die "Freunde von Tante Jelena" sammelten vor allem Kleider, Betten, Decken, Wäsche, Geschirr, aber auch Waschbecken, Badewannen, Fenster, Türen, Möbel ... eigentlich alles, was man in einem Haushalt gebrauchen kann. Die Kleider, usw. kommen vor allem den Flüchtlingen zugute, die oft nur mit dem Wenigen, das sie am Leibe tragen, ankommen. Mit Geschirr, Möbeln, u.a. werden jene Familien versorgt, die in solche Dörfer zurückkehren, wo keine Kriegsgefahr droht. Dort stehen sie buchstäblich vor dem Nichts, denn was die Feinde nicht mitnehmen konnten, wurde zerstört. Durch die Hilfe aus dem Ausland kann diesen Familien beim Wiederaufbau ihrer Heimat geholfen werden, so daß sie einen neuen Anfang wagen können. Es wurde auch sehr viel Geld gespendet. Dafür wurden immer Lebensmittel eingekauft und bei den Hilfstransporten mitgeschickt; auch wurden teilweise die Fahrtspesen dadurch finanziert. Einen Teil des Geldes erhielt "Tante Jelena" als Aufbauhilfe für ein Heim für Kriegswaisen.

Tante Jelena schreibt: "Unser Land befindet sich in einer schweren Krise. Wir haben vorher nie geglaubt, daß sich Jugoslawien so zerteilen wird. Siebzig Jahre lang hat man uns Einheit und Zusammenarbeit gelehrt und doch scheint es, als hätten wir nichts anderes als Haß und Zwietracht erlernt. Es ist schwer zu verstehen, daß sich eine Gemeinschaft nach all den Jahren so zerstreuen kann. Auch hat die Weltöffentlichkeit lange gebraucht den eigentlichen Aggressor zu erkennen.

Zwei Jahre bereits tobt dieser schreckliche Krieg bei uns. Kroatien will ein freies Land werden, in dem die Menschen in Ruhe und Frieden leben können, ein Land in dem wir seit der Mitte des siebten Jahrhunderts leben. Wir führen keinen Krieg in einem fremden Land, doch der Aggressor bewegt sich auf unserem Territorium.

Die Folgen des Krieges sind schrecklich. Verglichen mit den Schäden, die wir im Zweiten Weltkrieg erlitten haben, wurde in diesem Jahr bis jetzt schon viel mehr zerstört.

Ebenso sind viele Tausende von Menschen obdachlos geworden und suchen anderswo eine Bleibe. Ich kann mit Sicherheit behaupten, daß dies Flüchtlinge sind, die nicht ins Ausland gehen, um dort zu leben,

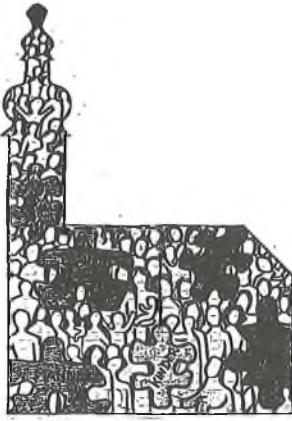
sondern um so bald als möglich wieder in ihre Heimat zurückkehren, um die niedergebrannten und zerstörten Dörfer wieder aufzubauen sobald der Feind abgezogen ist, und dort wieder Ruhe und Frieden herrscht.

Trotz Einsatz der Blauhelme und trotz Embargo wird der Krieg mit unverminderter Grausamkeit weitergeführt. Kroatien muß für 800.000 Flüchtlinge und Vertriebene sorgen. Jedes zweite Bett in den Krankenhäusern ist mit bosnischen Verwundeten belegt. Ungefähr 30.000 Menschen aus Mittelbosnien sind auf der Flucht nach Kroatien, und wir sind dadurch an die Grenzen unserer Möglichkeiten gestoßen".

Für jede Hilfe und Unterstützung ist "Tante Jelena", so wird die Caritas-Direktorin Jelena Brajsa von Zagreb von allen genannt, sehr dankbar. Immer wieder beteuert sie, daß dieses leidgeprüfte Land und seine Bewohner so sehr auf die Hilfe aus dem Ausland angewiesen sind. In Briefen und auch am Telefon trägt sie immer wieder auf, der Bevölkerung des Tauferer-Ahrntales für die Spenden und allen Helfern ein ganz herzliches Vergelt's Gott zu sagen in ihrem Namen und auch im Namen aller, denen sie durch diese Hilfsaktion helfen kann.



Für den Winter ist vorerst kein Hilfsttransport mehr geplant. Für Geldspenden sind wir aber trotzdem dankbar, da im Frühjahr die Aktion wieder fortgeführt wird. Spenden können Sie überweisen auf



Der Wunsch kam von der Jugend einen Tag der Pfarrgemeinde zu feiern, und dadurch an die Öffentlichkeit zu treten. Nach einigen Überlegungen hat sich der Pfarrgemeinderat dazu entschlossen und gleich mit den Vorbereitungsarbeiten begonnen. An alle Familien hatte man Fragebögen verteilt, um Wünsche, Anregungen und Beschwerden der Pfarrangehörigen zu erfahren. Angesprochen wurden dabei einige für das Pfarrleben wichtige Themen. Z.B. ist die Pfarrgemeinde offen genug für alle? Was könnten wir zur Förderung geistlicher Berufe beitragen? Welche Wünsche hat die Jugend an die Pfarrgemeinde? Wie könnte man Gottesdienste ansprechender und aktiver gestalten u.a.m. Die Gläubigen wurden auch aufgefordert einen kirchlichen Dienst zu übernehmen, bzw. in der Pfarre mitzuarbeiten.

Der Sonntag, 15. November 1992, wurde als Tag der Pfarrgemeinde gewählt. Für den Hauptgottesdienst wurde von der Jugend aus Puzzleteilen ein unvollständiges Schaubild (die Kirche von St. Johann) angefertigt. Herr Pfarrer Markus Küer zeigte sich in seiner Predigt sehr erfreut über die große Teilnahme am Gottesdienst und nahm Bezug auf das

die Konten:

- * K/K Nr. 720.094-3 bei der RAIKA St. Johann oder
- * K/K Nr. 86000 bei der Sparkasse Sand in Taufers.

Für weitere Informationen stehen

Ihnen gerne zur Verfügung:

- * Marianna Oberkofler, Haus Mair, St. Johann in Ahrn, Tel. 671261
- * oder Frieda Feichter, Peintenberg 2, Mühlen in Taufers, Tel. 679393.

Tag der Pfarrgemeinde in St. Johann

aufgestellte Schaubild. Er deutete es als Symbol einer lebendigen Pfarrgemeinde in der jeder seinen Platz findet, in der aber auch jeder nach seinen Fähigkeiten am Weiterbau Verantwortung trägt. Zur Opferung brachten einige Standsvertreter symbolisch Gaben dar und sprachen eine passende Fürbitte dazu. Gleichzeitig wurde unsere Kirche im Bild mit den fehlenden Teilen vervollständigt. Der Jugendchor hat die Feier mit ansprechenden Liedern mitgestaltet.

PGR - Präsident Max Innerhofer dankte zum Schluß noch allen, die zur würdigen Gestaltung dieser Feier beigetragen haben. Besonderen Dank und Anerkennung sprach er auch Herrn Pfarrer Markus Küer aus, der die Pfarrgemeinde mit viel Opferbereitschaft und Herzensgüte leitet.

Am Nachmittag fand dann in der Mittelschule eine Pfarrversammlung statt. Auch diese war gut besucht. Nach der Begrüßung stellte Herr Pfarrer Küer in seinen Einführungsworten fest, daß dies wohl eine gute Gelegenheit sei, Wünsche und Kritiken einzubringen, über die man dann sprechen, und wenn möglich auch Verschiedenes verbessern kann. Aus einem vorgetragenen Rückblick konnte man entnehmen, was sich in unserer Pfarrei in den letzten Jahren verändert hat, bzw. was getan worden ist.

Den Hauptteil der Versammlung nahm die Auswertung der ausgefüllten Fragebögen in Anspruch. Dazu nahm der Pfarrer und einige Pfarrgemeinderäte Stellung. Man konnte feststellen, daß die Meinung der Be-

völkerung ganz unterschiedlich ist. Während einige Mängel in der Pfarrgemeinschaft feststellten, lobten andere die gute Zusammenarbeit. Hier einige eingegangene Vorschläge:

- * - Der Volksgesang sollte mehr gepflegt werden und das Volk sollte mehr mitsingen. Priesterberuf und Priestermangel sollte auch ein Thema in der Schule sein. Die Lektoren sollten sich auf die Lesung gut vorbereiten und laut lesen. Es sollten öfters neue Lieder gesungen werden. Auch die alten Lieder sollten wieder mehr gesungen werden. Die musikalische Gestaltung bei den Gottesdiensten sollte mehr Abwechslung erfahren. Beanstandet wurde u.a. die Unruhe unter den Schülern in der Kirche und die Lautsprecheranlage. Es wird zuviel kritisiert und zu wenig mitgeholfen. Die Mitarbeiter in der Kirche werden oft nicht ernst genommen usw.

- * - Auch die Jugendvertreter machten einen Rückblick über die Arbeit der vergangenen Jahre. Anhand einer Reihe von Dias zeigten sie dem Publikum den Ablauf verschiedener Feste und Aktivitäten mit Jugendgruppen und Jungchar.

Mit dem Fragebogen wurde auch ein Quizbogen verteilt. Die Gewinner konnten schöne Preise in Empfang nehmen.

Musikalisch umrahmt wurde die Versammlung von der "Böhmischen" der Musikkapelle und vom Frauenchor St. Johann.

Obwohl die erwartete Diskussion bei der Versammlung nicht zustande kam, ist dieser "Tag der Pfarrgemeinde" eine wertvolle Initiative des Pfarrgemeinderates.

Der Präsident des PGR
Max Innerhofer

Jugendtreff St. Johann

Im heurigen Frühjahr wurde auf Anregung verschiedener Organisationen und Verbände der JUGENTREFF ST. JOHANN gegründet.

Diese Einrichtung sollte in erster Linie als Alternative zu anderen Unterhaltungsmöglichkeiten gelten.

Es ist ein Ort der Begegnung, des Spiels, der Unterhaltung und der Schließung neuer Bekanntschaften.

Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren (und auch ältere) treffen sich jeden Samstag von 19.30 bis 24.00 Uhr.

Bei guter Musik, Gesprächen und Spielen, kann jeder ein paar Stunden Entspannung finden.

Durch die ständige Aufsicht von zwei älteren Jugendlichen wird auch die strenge Hausordnung, (nur alkoholfreie Getränke, Rauchverbot), vorbildlich eingehalten.

Man kann dem Arbeitsteam (Jugendtreffarbeitsteam) für die gelungenen, mit viel Idealismus getragenen Aktionen, vor allem aber für die interne Abwicklung der Organisation recht herzlich danken und gleichzeitig die Bitte ausdrücken der verantwortungsvollen Aufgabe weiterhin im Dienste der Jugendarbeit zur Verfügung zu stehen.

Auch dem Jugendtreffausschuß, getragen von mehreren Organisationen

von St. Johann, dem es obliegt Probleme finanzieller und organisatorischer Natur einer Lösung zuzuführen, sei auf diesem Wege gedankt.

Nicht zuletzt ergeht ein Dankeschön an die Jugendlichen, die den Jugendtreff besuchen. Denn auch für das Organisationskomitee ist es befriedigender festzustellen, wenn Ihr das Angebot recht zahlreich annehmt.

KOMMT ALSO RECHT ZAHLREICH!

An die Eltern und verantwortlichen Erzieher (Lehrer) ergeht die Bitte, dieser, unserer Institution positiv ge-

genüberzustehen, und auf die Jugendlichen im direkten Gespräch sensibilisierend, d.h. aufklärend in Bezug auf die verschiedensten Unterhaltungsmöglichkeiten,

Jugendprobleme usw., einzuwirken. Sowohl die Gemeinde Ahrntal, als auch der Landesrat für Jugendarbeit Dr. Erich Achmüller stehen der Initiative grundsätzlich positiv gegenüber. Organisatorische wie auch finanzielle Anliegen werden sicherlich mit Zufriedenheit behandelt werden.

Gemeinderat

Dr. Helmuth Oberkofler



Hüttenlager der Jungschar von St. Johann und Luttach

San Lugano (TN): Auf Einladung der Jungscharführung von St. Johann und Luttach brachen an einem Sonntag im Juli 1992 eine Gruppe von Eltern mit ihren Kindern und die JungscharleiterInnen in Richtung San Lugano, ein kleines Bergdorf oberhalb von Auer, auf. Sofort waren alle begeistert von der herrlichen Landschaft und dem gemütlichen Haus, wo die Kinder eine Woche verbringen durften. Was sich in dieser Zeit ereignet hatte, durften wir Eltern dann anhand eines Lichtbilderabends und aus den Erzählungen

unserer Kinder erfahren.

Spiele, Basteln, kleine und größere Wanderungen, Erkundungen in der Natur, Singen, eine Lagerolympiade, die tägliche Tagesschau über das Hüttenlagerleben, eine Geisternacht, aber ebenso ein gut funktionierender Küchendienst stand auf dem Programm. Beeindruckend waren für die Kinder auch die täglichen Zeiten, in denen sie durch Besinnung, Wortgottesdienste und gute Gespräche untereinander und mit den Führern/Innen erfahren durften, daß es gut tut, auch Seele und Geist

zu pflegen.

Die JungscharführerInnen verstanden es, die Kinder immer wieder in Spannung und Schwung zu halten, sie immer wieder mit irgendeiner lieben Kleinigkeit, z.B. mit lustigen, originellen Betthupferlen, zu überraschen. Von Heimweh war da nichts mehr zu spüren, vielmehr fühlten sich die Kinder so richtig wohl, geborgen und getragen in einer Atmosphäre von Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Kameradschaft.

Wir als Eltern dieser Kinder dürfen mit Genugtuung und Freude feststel-

len, daß junge Menschen sich auch heute noch begeistern und mitreißen lassen von guten Initiativen, und wir hoffen, daß sie dadurch fähiger werden, selber aktiv und positiv unsere Gesellschaft zu beeinflussen und mitzugestalten. Wir möchten deshalb bei dieser Gelegenheit allen JungcharleiterInnen ein herzliches Vergelt's Gott aussprechen, sei es für ihre Mitarbeit im Hüttenlager, als auch für die vielen Stunden, in denen sie Woche für Woche das ganze Schuljahr hindurch ihre Freizeit in den Dienst unserer Kinder stellen. Wir wollen uns bewußt sein, daß sie auf diese Weise viel Freude, Licht und Optimismus in das Leben unserer Kinder und dadurch auch in unsere Familien bringen.



KVW-Ortsgruppe Steinhaus



Wieder geht ein Jahr zu Ende, und so wollen wir Rückschau halten und kurz über das Wichtigste berichten: Bei der Gebietstagung (Ahrntal/Prettau) im September des vergangenen Jahres, sprach Herr Dr. Helmut Wahlmüller aus Meran zum Thema "Der KVW - für eine gerechte Verteilung der Lebenschancen". Immer größerer Beliebtheit erfreuen sich die Seniorennachmittage. So wurde am 5. Dezember 1991, verbunden mit einer Weihnachtsfeier, für Mitglieder vor allem aber für ältere und alleinstehende Menschen ein Seniorennachmittag abgehalten. Nach einem gemeinsamen Gottesdienst konnten wir im Vereinssaal an

die 70 Personen begrüßen. Dabei wurden von Kindern Gedichte vorgetragen, und einige spielten in gekonnter Weise auf dem Hackbrett weihnachtliche Weisen. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen wurde die Feier abgeschlossen. Im Laufe dieses Frühjahres wurden dann weitere Seniorennachmittage abgehalten, die alle gut besucht waren. Die Frühlingssfahrt führte uns heuer zur Heilig-Kreuz-Kirche nach St. Lorenzen. Gemeinsam mit Altdekan Michael Oberhollenzer wurde dort das hl. Meßopfer gefeiert. Danach ging die Fahrt weiter nach Pfalzen. Bei einem gemütlichen Beisammen-

sein in einem Gasthof wurde bei Musik für das leibliche Wohl gesorgt. Auf der Rückfahrt wurde die Dreifaltigkeitskirche in St. Georgen besichtigt. Von dieser Stelle aus seien den Musikanten Adolf und Karl für ihren oftmaligen und selbstlosen Einsatz herzlich gedankt.

Am 17. Mai dem Tag der Sozialfürsorge wurde beim hl. Meßopfer der lebenden und verstorbenen Mitglieder der KVW-Ortsgruppe gedacht. Anlässlich des 70igsten Geburtstages unseres Pfarrers Ernst Wachtler am 21. Mai, wurde ihm bei einer Feierstunde auf dem Kirchplatz ein kleines Present überreicht.

Auf vielseitigen Wunsch und mit Unterstützung des Landesamtes für Handwerk und der Grundschuldirektion Ahrntal wurde vom 30. Juni bis 10. August in der Grundschule Steinhaus ein Klöppelkurs abgehalten. Unter der fachkundigen Leitung von Frau Adelheid Lechner geb. Voppichler wurden 14 Mädchen in die Kunst des Klöppelns eingeführt. Allen ein aufrichtiges Vergelt's Gott. Die diesjährige Gebietstagung fand heuer wiederum in der alten Mittelschule in St. Johann statt. Nach der Begrüßung durch unseren Sozialfürsorger Herrn Adolf Niederkofler und einem Bibelwort des Pfarrers

von St. Johann, Hochw. Herrn Markus Küer, sprach Frau Burgl Moser von der Landesleitung KVV-Frauen zum Jahresthema "Jeder Mensch ist für das Schicksal des Mitmenschen verantwortlich". Mit Vorschlägen für gemeinsame Initiativen und Aktionen zum Jahresthema wurde die Tagung abgeschlossen. Für das Gesundheitsturnen konnte Frau Barbara Treyer, eine diplo-

mierte Sportlehrerin aus St. Georgen, gewonnen werden. Das Turnen wird jeden Dienstag von 19.00 - 21.00 Uhr in der Grundschule von Steinhäus abgehalten, und erfreut sich regen Zuspruchs.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche fand am Nikolaustag, dem 6. Dezember eine Weihnachtsfeier für alle Mitglieder besonders aber für die älteren und

alleinstehenden Menschen statt, die gut besucht war.

Auf diesem Wege möchten wir wir allen Freunden, Gönnern und Mitgliedern für ihre Unterstützung danken und ihnen einen besinnlichen Advent, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, und viel Glück, Erfolg, Gesundheit und Gottes Segen für das Jahr 1993 wünschen.

Der KVV-Ortsausschuß

Aus der Geschichte des Kirchenchores von St. Peter



Der Kirchenchor von St. Peter um das Jahr 1910. Vorne in der Mitte Chorleiter Maximilian Hysel, rechts neben ihm Anna Stolzlechner vom Oberleiter, hinten links Peter Abfalterer vom Locher.

Im Herbst des Jahres 1987, d.h. vor nunmehr genau 15 Jahren, wurde in St. Peter nach mehrjähriger Pause der Grundstein für die Neugründung des Kirchen- bzw. Männerchores gelegt. Dieses kleine Jubiläum soll Anlaß sein für einen kurzen Rückblick auf Bauerngesang, Chorleiter, Organisten und Sänger.

Der Gesang bzw. das Chorsingen hat in St. Peter wie wohl in vielen anderen Dörfern eine lange Tradition. Seit wann es in St. Peter einen Chor bzw. Kirchensänger gibt, läßt sich nicht feststellen. Die Anfänge reichen aber mit Sicherheit in das 18., vielleicht sogar ins 17. Jahrhundert zurück. Einen sicheren Beweis dafür stellen die Kirchenrechnungen der einzelnen Pfarreien dar. Darin ist erstmals seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert von "Singern" bzw. von "Vorsingern" die Rede. Ein Beispiel soll hier angeführt werden. Unter dem Kapitel der ordentlichen Aus-

gaben der "Kirchprobst Ampts Raitung" (= Kirchenrechnung) des Jahres 1745 findet sich folgender Hinweis zu den Kirchensängern:

"Denen Singern geben Ihr ordinari zehnjährlichen neun Gulden Thuet von zwai Jahrn 18 Gulden." Demnach erhielten die Sänger einen ordentlichen Jahresbetrag von 9 Gulden, genau wie auch Mesner, Fahnenträger und Klingelbeutel-sammler damals schon einen bestimmten Fixbetrag erhielten. Welche Lieder gesungen wurden, ob überhaupt nach Noten gesungen wurde, ob nur Männer sangen und ob die Lieder - ähnlich wie die einfachen Volkslieder - nur mündlich weitergegeben wurden, läßt sich nicht sagen, auf jeden Fall findet sich unter den Akten des Pfarrarchivs kein entsprechendes Notenmaterial, nur ein altes Gesangsbuch, welches nur Texte von teilweise heute noch bekannten Kirchenliedern enthält, aber keine Noten.



Die Peterer Sänger im Jahre 1929 aus Anlaß der Hochzeit ihrer Organistin Maria König. Hintere Reihe von links nach rechts: Pfarrer Johann Helfer, Johann Hofer (Duregg), Peter Abfalterer (Locher), Philomena Hofer (Duregg), Peter Steger (Wegscheide), "Lerch Zille", Josef Steger (Althaus). Vordere Reihe von links nach rechts: Anna Hofer (Duregg), Maria Hofer (Duregg), "Lerch Moidl".

Sowie in den meisten anderen Kirchen des Ahrntales wurde auch in St. Peter bis zum Ende des 19. Jahrhunderts der Bauerngesang gepflegt, ein Gesang mit einfacher, leicht einprägsamer Melodieführung und einer zumindest teilweise derb-deftigen, fast weltlichen Sprache. Die Leitung der Bauernsänger hatte ein Vorsänger inne, der in der Pfarrei meistens auch den Mesner- sowie den Schuldienst versah. Im Jahre 1883 war in St. Peter ein gewisser Leopold Niederkofler (1827 - 1902) Vorsänger. Zu seiner Finanzierung steuerten die Gemeindekasse 11 Gulden und die Kirchenkasse 10 Gulden und 50 Kreuzer bei. Einnahmen aus Trauungen und Beerdigungen in der Höhe von 7 Gulden, 50 Kreuzer ergaben ein Gesamtgehalt von 29 Gulden. Davon durfte der Vorsänger 10 Gulden, 50 Kreuzer für sich behalten, den Restbetrag von 18 Gulden, 50 Kreuzer teilte er auf seine "Singergehilfen" auf. Besonders Franz Huber (Pfarrer in St. Peter von 1894 - 1897) war wenig erbaut vom Bauerngesang und wollte ihn mit allen Mitteln abschaffen. In der Pfarrchronik rechnet er mit dem Bauerngesang ab und wirbt für den neuen liturgischen Kirchengesang: "Für die hiesige ehrwürdige Kirche war der Bauerngesang lange ein schwarzer Fleck, welcher dem Geist des Gotteshauses viel Eintrag gemacht hat. Möge daher St. Caecilia und die warme und kluge Protektion des jeweiligen Seelsorgers die neue verhältnismäßig schwierige Errungenschaft des echt liturgischen Kirchengesangs dahier konsolidieren und soviel möglich zu größerer Vollkommenheit bringen, auf daß auch die herrlichen Nachbarkirchen in nächster Zeit sich solcher Klänge erfreuen." Diesen Äußerungen kann man entnehmen, daß Pfarrer Huber ein begeisterter Anhänger und entschiedener Verfechter des neuen Kirchengesanges war.

Der Übergang vom Bauerngesang auf den cäcilianischen Kirchengesang muß aber zumindest nach außen hin recht reibungslos vonstatten gegangen sein, denn bereits ein Jahr nach dem Einstand von Pfarrer Huber war der neue Kirchengesang voll

integriert. Zufrieden stellte Pfarrer Huber in der Pfarrchronik fest: "1895 auf Peterstag traten die jungen Sänger erstmals an die Stelle des alten Bauerngesanges und gewannen durch die Begleitung des Harmoniums und durch ihre fleißig eingelesenen Productionen die Ohren der Zuhörer von nah und fern." Obgenanntes Harmonium kostete 480 Gulden und wurde durch freiwillige Spenden der Gemeinde und Beiträge der Kirche finanziert. In dieser Zeit wurde für das Harmoniumspiel und die Chorleitung eine eigene Stelle geschaffen, welche durch Kirchen- und Gemeindegelder bestritten wurde. Diese Stelle erhielt Vinzenz Niederkofler (1859 - 1905), Mesner und Lehrer in St. Peter, ein Sohn des obgenannten Leopold Niederkofler. Pfarrer Franz Huber trug ihm auf, "das Harmoniumspiel und den Chorgesang den kirchlichen Vorschriften gemäß nach bestem Wissen und Können zu besorgen, den Weisungen des jeweiligen Pfarrers zu folgen, und unter den Sängern für genügende Anzahl, kirchlichen Anstand, musikalische Fortbildung und gutes Einvernehmen gewissenhaft Sorge zu tragen." Für seine Arbeit erhielt der Organist und "Chormeister" 35 Gulden, 80 Kreuzer. Die Sänger leisteten den Chordienst ehrenamtlich, der Pfarrer erklärte sich aber bereit, ihnen nach Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Peter und Paul eine einfache Märende zu verabreichen.

Als Vinzenz Niederkofler im Jahre 1905 starb, übernahm Lehrer Maximilian Hysel (1878 - 1915) die Stelle des Organisten und Chorleiters. Im Jahre 1914 betrug das Organistengehalt 220 Kronen, davon erhielten die Sänger 60 Kronen. Nach dem Tode des Maximilian Hysel im Jahre 1915 blieb die Organistenstelle für mehrere Jahre unbesetzt. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges, im Dezember des Jahres 1919, kam Maria Innerbichler, die Organistin von St. Johann, nach St. Peter, um den damaligen



Maria Künig, Organistin von 1920 - 1958

Lehrer Gottlieb Oberhofer im Harmoniumspiel auszubilden. Kurz nach Ostern des Jahres 1920 kam es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem obgenannten Organisten Gottlieb Oberhofer und dem Chor, sodaß dieser von seinem Amt zurücktrat. Daraufhin wurde die 19jährige Maria Hofer vom Duregg nach Brixen geschickt, um das Harmoniumspiel zu erlernen. Nach einem zwanzigtägigen Kurs kam die talentierte junge Frau zurück und übernahm das Harmoniumspiel. Fast 40 Jahre lang sollte sie diesen Dienst in vorbildlicher Weise ausüben. Im Jahre 1921 wurde auf Ansuchen des Pfarrers Menardi das Organisten- und Sängergehalt von 42 Lire auf 192 Lire erhöht. In den 20er und 30er Jahren hatte Peter Abfalterer vom Locher die Leitung des Kirchenchores inne, die Hauptstützen waren damals die Sänger von der Wegscheide und vom Duregg. Ein besonderer Höhepunkt für den Chor war der 21. Juni 1923, als die neuen Glocken Einzug in die Kirche hielten und die Herz-Jesu-Messe von Mitterer aufgeführt wurde. Auch bei den Primizfeiern von Pater Josef Oberhollenzer im Jahre 1933 und Michael Oberhollenzer im Jahre 1939 (beide von der Prente) sang der gut geschulte Chor, wobei er jeweils durch mehrere Theologen verstärkt war. Im Jahre 1939 übernahm Max Steger von der

Walche die Leitung des Chores und hatte diese - mit einigen Unterbrechungen - bis Anfang der 70er Jahre inne. Als Franz Pipperger Pfarrer in St. Peter war, leitete dieser teilweise selber die Proben sowie die Aufführungen in der Kirche, sofern ein Aushilfspriester die Messe zelebrierte. Am 20. Dezember 1958 starb ganz plötzlich im Alter von 57 Jahren die Organistin Maria König von der Tschingl, die fast 40 Jahre lang den Organistendienst versehen hatte. Nach einer kurzen Ausbildungszeit übernahm Katharina König, die Tochter der verstorbenen Maria König, das Harmoniumspiel. Seit 33 Jahren versieht sie in aufopferungsvoller Weise den Organistendienst. In den Jahren danach war der Chor von St. Peter nur noch selten zu hören, die Begeisterung für den aufkommenden und von Pfarrer Villgrater unterstützten Volksgesang war unter einigen Chormitgliedern nicht besonders groß. Im Jahre 1961 wurde der Plan, für St. Peter eine Orgel zu kaufen, erstmals unter das Volk getragen. Die Bevölkerung zeigte sich interessiert und war bereit, einen Beitrag zu leisten. Bereits im Oktober 1963 wurde die Orgel aufgestellt. Seitdem trägt sie sehr viel zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Unter Pfarrer Kargruber (1965 - 1975) war der Chor wieder einige Jahre zu hören, wobei er immer noch unter der Leitung von Max Steger stand. Als Pfarrer Unterpertin-

ger im Jahre 1975 nach St. Peter kam, sprach er bereits in seiner ersten Predigt den Wunsch aus, in St. Peter solle sich doch wieder ein Chor bilden, da es genug talentierte Sänger gäbe. Doch vorläufig tat sich nichts. Auch ein neuerlicher Appell zu Neujahr 1977 brachte keine Fortschritte. Im Herbst des Jahres 1977 - eine Wirtshauswette soll mit im Spiel gewesen sein - beschlossen einige Männer, den Versuch der Neugründung eines Kirchen- bzw. Männerchores zu machen. Zu diesem Zweck trafen sich am 10. September beim Hofer in St. Peter folgende Herren: König Josef (Tschingl), König Albin (Hofer), Steger Johann (Gasser), Innerbichler Eduard (Neuhaus), Oberleiter Siegfried (Hadler) und Fischer Johann (Siedlung). In den folgenden Wochen wurde unter der Führung von Chorleiter König Josef bereits fleißig geprobt. Der erste Auftritt fand am 1. November 1977 zu Allerheiligen statt. Zur Aufführung gelangten die Haydn-Messe "Hier liegt vor Deiner Majestät" und das allseits bekannte Marienlied "Maria zu lieben". Die Stimmenzusammensetzung war wie folgt festgelegt worden:

- * 1. Tenor: König Josef
- * 2. Tenor: König Albin, Oberleiter Siegfried
- * 1. Baß: Innerbichler Eduard, Fischer Johann
- * 2. Baß: Steger Johann.

In den folgenden Jahren stießen König Josef (Niederleiter), König Gerhard (Niederleiter), Fischer

Friedrich (Siedlung), Hofer Norbert (Duregg), Tasser Siegfried (Pipprig), Fischer Rudolf (Siedlung), Tasser Peter (Pipprig), Klammer Martin (Unterhöhe) und König Peter (Niederleiter) zum Chor. In der Zwischenzeit ausgeschieden aus dem Chor sind: Oberleiter Siegfried, Steger Johann und Hofer Norbert. Der Chor steht seit 15 Jahren unter der Leitung von König Josef, setzt sich aus 11 Sängern zusammen und singt in erster Linie an Feiertagen sowie bei Hochzeiten und Beerdigungen, sofern es gewünscht wird. Fischer Johann, Schriftführer und Notenwart, führt seit dem Jahr 1985 eine genaue Chronik über Auftritte und Proben. Demnach hatte der Chor im Zeitraum von 1985 - 1992 141 Auftritte zu verzeichnen, im selben Zeitraum wurden ca. 250 Proben absolviert. Für die Zukunft bleibt zu hoffen, daß junge Männer, die Freude am Singen zeigen, nachrücken und den Chor verstärken. Genauso wichtig ist, daß die erfahrenen Sänger dem Chor auch in Zukunft treu bleiben. Da St. Peter seit einigen Jahren auch einen Mädchenchor (unter der Leitung von Klammer Helga) hat, wäre es an der Zeit, einmal darüber nachzudenken und dann darüber zu reden, ob sich hier nicht die Möglichkeit ergeben könnte, wenigstens ab und zu als Gemischter Chor aufzutreten.

Rudolf Fischer

Der Kirchenchor von St. Peter im Jahre 1992.

Hintere Reihe von links nach rechts: Johann Fischer, Rudolf Fischer, Josef König, Gerhard König, Peter Tasser, Siegfried Tasser, Josef König, Pfarrer Gottfried Kaser.

Vordere Reihe von links nach rechts: Friedrich Fischer, Martin Klammer, Katharina Klammer (Organistin), Peter König, Albin König



Wechsel der Führungskräfte bei der Musikkapelle Luttach

Im Herbst 1992 übergab Gottfried Hopfgartner sein Amt als Kapellmeister nach 15 Jahren intensiver Arbeit an Josef König. Ebenso wurde bei den heurigen ordentlichen Neuwahlen der neue Ausschuß bestellt, verbunden mit einem Obmannwechsel.

Ausdauer, Fleiß, Pünktlichkeit und ein enormes musikalisches Fachwissen sind nur einige Attribute, die Gottfried Hopfgartner zugeschrieben werden können.

Nun - nach 15-jähriger Tätigkeit als Kapellmeister der Musikkapelle Luttach - übergab er sein Amt aus Zeitgründen seinem bisherigen Stellvertreter Josef König.

Rückblickend auf diese Jahre kann festgestellt werden, daß er durch sein Fachkönnen, seinen unermüdlichen, selbstlosen Einsatz und durch sein ausgezeichnetes Fingerspitzengefühl und Geschick in Ausbildung und Einbau von Jungmusikanten die Kapelle Luttach zu beachtlichen Leistungen geführt hat. Dafür möchten ihm die Musikanten und Musikantinnen ihren aufrichtigen und innigsten Dank aussprechen.

Den Höhepunkt seines umfangreichen musikalischen Wirkens stellt sicherlich das Wertungsspiel im Mai dieses Jahres in Lienz (A) dar.

Die Kapelle trat in der Stufe B (Mittelstufe) an und konnte die Jury mit

dem Vortrag der Stücke "Marcia" (C.M.von Weber) und "Preludio Piccolo" (Kurt Rehfeld) von ihrem Können überzeugen, sodaß die Bewertung "Ausgezeichnet" vergeben wurde.

Mit der Übergabe des Dirigentenstabes ist aber keineswegs ein Abschied von der Kapelle verbunden. Er wird weiterhin als Kapellmeisterstellvertreter, Ausschußmitglied und aktiver Musikant mitwirken und seine herausragende Persönlichkeit wird hoffentlich noch lange zu verspüren sein, zum Wohle und Nutzen der Kapelle.

Bei der Jahresvollversammlung am 15. November dieses Jahres wurde nach Ablauf der 3-Jahresperiode die Neuwahl der Ausschußmitglieder vorgenommen.

Die Wahlhandlungen brachten folgende Verteilung der Aufgaben:

Zum neuen Obmann der Kapelle ist Gottfried Strauß gewählt worden! Weitere Ausschußmitglieder sind: Hermann Hainz (Obmann-Stellvertreter), König Josef (Kapellmeister), Markus Hopfgartner (Kassier), Gottfried Hopfgartner und Christof Feichter (Zeugwarte), Martin Mölgg (Schriftführer).

Dem bisherigen Obmann Hermann Hainz und allen Ausschußmitgliedern sei auf diesem Wege für ihre ge-



leistete Arbeit herzlichst gedankt. Ein Aufruf gilt noch der Jugend von Luttach.

Im Sinne einer Absicherung des Weiterbestehens ist es notwendig, laufend Jungmusikanten in den Klangkörper einzubauen. Daher kann sich jeder Interessierte, der Freude am Musizieren verspürt und ein Blasinstrument erlernen möchte, beim Kapellmeister Josef König (Tel 671715) oder jedem Ausschußmitglied melden und Informationen einholen.

Die Musikkapelle Luttach

Der Schriftführer

Musikkapelle St. Johann/Ahrn zu Gast in Scheppach



Auszug aus dem Scheppacher Kreisblatt

EIN MUSIKALISCHES FEUERWERK Blaskapellen geben in Scheppach den Ton an - Viele Ständchen

Jettingen-Scheppach, 06.09.92 (ap). Fröhliche Blasmusik gab am Wochenende in Scheppach den Ton an. Kapellen aus St. Johann (Südtirol) und Gundremmingen (KRB-Werkskapelle) spielten auf und wetteifer-

ten mit den Trachtenmusikern aus Scheppach um die Gunst der Zuhörer.

Ein Standkonzert in Scheppachs Dorfmitte läutete das Musikertreffen ein; im Festzelt (Südtiroler Abend) und beim sonntäglichen Frühschoppen wurde eifrig musiziert, so daß das Dreiertreffen eine einzige Werbekampagne für die volkstümliche Blasmusik wurde.

Schon der Start der Veranstaltung zündete. Die musizierende Hundertschaft der drei Kapellen gab am Samstag in der Dorfmitte Scheppachs ein Ständchen. Josef Lechner, Dirigent bei der Trachtenkapelle Scheppach sowie bei der KRB-Werkskapelle Gundremmingen, legte den Marsch "Von der Tann" auf und verkündete dann mit dem großen Orchester "Die Anker sind ge-

lichtet". Überall bekannt, wo schmissige Weisen hochgeschätzt werden - der Bozner Bergsteigermarsch. Daß in Scheppach der Gastdirigent aus St. Johann im Ahrntal, Hans Corradini, den Dirigentenstab führte, würdigten die 300 Besucher mit kräftigem Beifall.

Um noch mehr Scheppacher hinterm Ofen hervorzulocken, wählten die Musikanten dann die lange Bundesstraße als Aufmarsch zum Festzelt am Fuße des Wallfahrtsberges Allerheiligen. Hier revanchierten sich die Südtiroler gründlich für die mehrfachen Besuche der Gastgeber, hier entfachten sie ein Feuerwerk an Stimmungsmusik. Nicht zu überhören waren freilich die Beiträge der Schwaben; denn die KRB-Werkskapelle und das bodenständige Bläserorchester zogen während der

dreistündigen Veranstaltung alle Register ihres hohen Könnens. Den Rest besorgten die Südtiroler Marktenderinnen, die von Tisch zu Tisch gingen und ihr Feuerwasser ausschenkten. Gut besucht war der Werbstand der Südtiroler; dort gab es eine Kostprobe von Südtiroler Spezialitäten und Informationen über das Urlaubsgebiet Ahrntal.

Bei so kräftigem Echo erfuhren die Festredner deutliche Zustimmung für ihren Wunsch nach ähnlich gelungenen Musikerfestivitäten. Zweiter Bürgermeister Hans Reichhart und Vorstandsvize Dr. Lindner dankten der Südtiroler Gastkapelle für den Besuch und überreichten dem Obmann Ludwig Innerhofer einen Marktkrug und eine Scheppacher Fahne als Erinnerungsgeschenk an diese Begegnung.

Schützenreffen in St. Johann im Ahrntal



Die Ehrengäste beim Schützenreffen

Zum dritten **Gesamtpustertaler Schützenreffen** versammelten sich am letzten Sonntag im September an die 700 Schützenkameraden und 35 Fahnenabordnungen des gesamten Pustertales zwischen der Mühlbacher und der Leisacher Klause in St. Johann im Ahrntale. Die gemeinsame Begegnung, welche im Zweijahresrhythmus abgehalten wird, stand dieses Mal unter dem Motto "Grenzüberschreitende Freundschaft und helfende Tat". Gastgeber

und Ausrichter dieses großen Schützenfestes war die Schützenkompanie von St. Johann.

Bereits zum dritten Male trafen sich die Schützen zu dieser grenzüberschreitenden Begegnung, um auf diese Weise die Zusammengehörigkeit und die Freundschaft mit den Osttiroler Schützen zu unterstreichen. Dieses Treffen erhielt zudem eine besondere Note, da der Bezirksmajor Karl Pircher beim Festakt die "helfende Tat" ankündigte. Mit dem

Erlös des Festbetriebes sollte einer Flüchtlingsfamilie in Abfaltersbach unbürokratisch geholfen werden.

Zum Auftakt dieses Schützenfestes begann man am Samstag mit der Segnung des Feldkreuzes beim Stegackerfeld. Beim darauffolgenden Festgottesdienst am Sonntag erläuterte **Pfarrer Markus Küer** mit treffenden Worten Sinn und Zweck des Schützenwesens und stellte nach seiner persönlichen Feststellung und seinen bisher gemachten Beobachtungen den Schützen ein sehr gutes Zeugnis aus. Die Musikkapellen von St. Johann und Prettau umrahmten die Feier musikalisch.

Im anschließenden Festakt konnte der **Bezirksmajor Karl Pircher** eine ganze Reihe ranghoher Schützenvertreter und Ehrengäste begrüßen: den **Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal, Dr. Josef Kirchlner**, den **Landeskommandanten Major Pius Leitner**, den **Stellvertreter Major Prof. Dr. Luis Ploner**, den **Bataillonskommandanten Major David Vergeiner** aus dem Ob erland, den **Bildungsreferenten des Viertels Osttirol Mag. Anton Wolsegger**, den **Bezirksmajor Josef Kaser** aus Brixen, die **Bundesbetreuerin Marianne Posch**, den Eh-

renmajor Josef Eisath, den Abgeordneten zum Südtiroler Landtag Dr. Franz Pahl, den Talschaftspräsidenten Dr. Manfred Schmid, die Herren Bürgermeister Josef Unterhofer und Alois Brugger sowie das Ehrenmitglied Baron Lothar von Sternbach aus Bruneck. Nach den traditionellen Grußadressen erfolgte die Ehrung verdienter Schützen aus dem Osttirol: Alois Fasching, dienstältester Hauptmann des Lienzer Talbodens, Roman Egger, langjähriger Hauptmann von Nußdorf De-

bant und Kommerzialrat Heinzle aus St.Jakob in Deferegen erhielten für ihre Tätigkeiten die silberne Verdienstmedaille des Südtiroler Schützenbundes. Im Gegenzug bedankten sich die Osttiroler Schützen bei ihrem Pustertaler Major Karl Pircher mit der Verleihung des Maximiliankreuzes. Dieser Orden ist die höchste Auszeichnung, die der Bund der Tiroler Schützenkompanien für besondere Verdienste in der Alpenregion zu vergeben hat.

Nach der Festansprache des Landes-

kommandanten Major Pius Leitner, bei der er die Schützen zu verantwortungsbewußter Haltung und zu festem Zusammenhalt aufrief und sie ermahnte, im Alltag Zivilcourage zu zeigen, schloß das große Schützen-treffen mit der traditionellen Defilierung vor den Ehrengästen und klang im anschließenden geselligen Beisammensein in der Festhalle aus.

Schützenhauptmann St.Johann
Franz Innerhofer

100 Jahre FF Steinhaus - St. Jakob - St. Peter



Ex-Feuerwehrmänner mit alter Pumpe beim Festumzug am 14. Juni 1992 anlässlich des 100jährigen Gründungsjubiläums.

von links nach rechts: Georg Platter (Bachlechn), Duregger Alois (Glocklechn), Franz Gruber (Oberwiller), Josef Seeber (Mitterlinde).

Aus der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Steinhaus - St. Jakob - St. Peter

Die Idee, das Feuerlöschwesen den Bewohnern eines Dorfes oder einer Stadt zu übertragen, entstand vor ca. 150 Jahren in den Ländern des Deutschen Bundes. Im heutigen Südtirol war Bruneck der erste Ort, der im Jahre 1863 eine Feuerwehr auf die Beine stellte. In der Folgezeit entstanden in allen größeren Ortschaften des Pustertales Löschmannschaften. Ausschlaggebend für die vielen Feuerwehrgründungen Ende des 19. Jahrhunderts war vor allem die Einsicht, daß der Mensch als einzelner bei größeren Unglücken (Brände, Wasserkatastrophen u.a.) den Elementen wehrlos ausgeliefert war. Diese Überlegungen sowie die Tatsache, daß das gesamte Ahrntal von Sand in Taufers bis Pret-

tau noch keine eigene Wehr hatte, führten schließlich dazu, daß 1892 die erste Feuerwehr gegründet werden konnte. Zwar bekam sie den amtlichen Namen "Freiwillige Feuer- und Wasserwehr St. Johann in Ahrn" doch spricht alles dafür, daß sich Steinhaus als Gründungsort der Feuerwehr bezeichnen darf.

Ende April des Jahres 1892 arbeitete der Gemeindevorstand Statuten aus, die nach Innsbruck an die k.k. Statthalterei als oberste Vereinsbehörde des Landes geschickt wurden. Nach einer negativen Stellungnahme mußten dieselben überarbeitet werden und am 20. Juli 1892 war es soweit. Die überarbeiteten Statuten konnten nach einem positiven Gutachten genehmigt werden. Somit kann dieser Tag, der 20. Juli 1892, als das offizielle Geburtsdatum der Freiwilligen Feuerwehr

Steinhaus/St.Johann bezeichnet werden.

Erster Hauptmann wurde der damals erst 27jährige Johann Leimegger, Postmeister in Steinhaus und Pächter des Gasthofes zur Gewerkschaft. Sein Stellvertreter wurde Johann Eppacher, Zimmermeister in St.Johann. Bei seiner Gründung zählte der Verein 65 aktive Wehrmänner.

Am 25. Oktober 1908 wurde aus Anlaß des 60jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Joseph die Feuerwehrfahne geweiht. Die Patenschaft dafür übernahm Frau Maria Steger, Gasserbauerin in St. Peter.

Mit Beginn des 1. Weltkrieges wurde ein Großteil der wehrfähigen Männer zu den Waffen gerufen. Damit löste sich die Wehr praktisch auf. Mit der Machtergreifung der Faschisten in den 20er Jahren fielen die meisten Vereine den Italianisierungsbestrebungen zum Opfer.

Im Jahre 1927 wurde auch die Freiwillige Feuerwehr St.Johann/St.Jakob/Steinhaus aufgelöst. Die Fahne als Symbol des Vereins hätte abgegeben werden müssen, konnte jedoch rechtzeitig gerettet werden.

Doch immer gab es beherzte und mutige Männer, die am Wiederaufbau Interesse und Freude fanden. Ihrer sei hier in ganz besonderer Dankbarkeit gedacht.

Im Frühjahr 1947 wurde die Freiwillige Feuerwehr unter dem Kommandanten Alois Brugger "Waldhüter beim Grafen Enzenberg" wiederge-

gründet, der über zwei Jahrzehnte dieses Amt ausübt. Zu seinem Stellvertreter wird Thomas Lempfrecher "Schmalzer" ernannt.

Es ginge zu weit hier alle Einzelheiten von damals bis heute aufzuzählen, diese können jedoch in der Festschrift zum 100-jährigen Gründungsjubiläum der Freiw. Feuerwehr nachgelesen werden.

100 JAHR FEIER

Nach langer Vorbereitung und durch tatkräftigen Einsatz der Feuerwehrkameraden konnte heuer (1992) das 100-jährige Gründungsjubiläum begangen werden

Welch großer Achtung und Wertschätzung sich die Feuerwehr erfreut, sieht man an der großen Hilfs- und Opferbereitschaft der Bevölkerung gegenüber unserer Wehr, aber auch an der zahlreichen Beteiligung an den Jubiläumsfeierlichkeiten.

Eröffnet wurde das Jubeljahr am 30. Mai 1992 mit den Feuerwehrleistungsbewerben auf dem Sportplatz in St. Jakob, an denen sich an die 900 Wehrmänner und Jugendliche aus den Bezirken Eisack-, Ober- und Unterpustertal beteiligten.

Am 8. Juni fand die offizielle Jubiläumsfeier statt. Unter den Klängen der Musikkapelle Steinhaus zog die Jubelwehr, begleitet von den Ehrengästen, Patinnen, Paten, Abordnungen und Fahnenabordnungen der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Unterpustertal, aus Grünwald/Bayern, Haar/Bayern, aus Hopfgarten in Defreggen und der ortsansässigen Vereine vom Café Maria zum Musikpavillon, wo der Ortspfarrer Hochw. Herr Ernst



Wachtler gemeinsam mit seinem Mitbruder Hochw. Herrn Erwin Knapp, einem gebürtigen Steinhäuser, den Festgottesdienst zelebrierte, der von der Musikkapelle musikalisch umrahmt, zu einer einmaligen und erhebenden Feier wurde.

Bei dieser Feier wurde auch ein neues Kleinlöschfahrzeug geweiht und seiner Bestimmung übergeben. Die Patenschaft dafür übernahm die Gattin des Kommandanten Frau Gertraud Brugger.

Mit den Ansprachen der Ehrengäste und der abschließenden Festrede des Landeshauptmannes Dr. Luis Durnwalder (er übernahm gemeinsam mit L. Abg. Dr. Siegfried Brugger den Ehrenschild), bei denen immer wieder die Notwendigkeit, Einsatz- und Opferbereitschaft, aber auch der hohe technische Stand der Freiwilligen Feuerwehren unseres Landes zur Sprache kam, wurde der offizielle Teil der Jubiläumsfeier beendet.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten, die alle gut besucht waren, wurden mit einem Zeltfest vom 12. bis 14. Juni 1992 abgeschlossen.

Am Freitag, 12. Juni 1992, spielte das Ensemble Michelic' zum Tanz auf.

Am Samstag, 13. Juni 1992, sowie am darauffolgenden Sonntag, 14. Juni beim Frühschoppen, sorgten die Milser Musikanten für eine Bombenstimmung.

Am Sonntag, 14. Juni um 14.00 Uhr, fand vom Hotel Bergland zum Festzelt ein großer Umzug statt, bei dem alte Pumpen und Gerätschaften aus den Gründerjahren vorgeführt wurden, und an dem neben der Jubelwehr auch Wehren des Tauferer-Ahrntales sowie Bruneck mit Fahrzeugen und Geräten teilnahmen.

Anschließend sorgten die Musikkapellen von Vöran und Steinhaus im Festzelt mit ihrem gelungenen Spiel für Stimmung und gute Laune.

Am Abend, der zugleich den Abschluß der Feierlichkeiten bildete, spielten die "Lustigen Tauferer" zum Tanz auf.



Auf diesem Wege sei allen Freunden und Gönnern, den Patinnen und Paten, den freiwilligen Helfern, den Feuerwehrkameraden aus nah und fern, aber ganz besonders der Gemeindeverwaltung, den Fraktionsverwaltungen von St. Jakob, St. Peter, St. Johann, der Raiffeisenkasse Tauferer-Ahrntal, der Südtiroler Landessparkasse und der Volksbank Brixen für ihr Entgegenkommen und Wohlwollen ein aufrichtiges und ehrliches Vergelt's Gott gesagt.

Tourismusverein Ahrntal Luttach - St. Johann - Weißenbach

Tätigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 1992.

Das Jahr 1992 bringt für den Südtiroler Tourismus einige wichtige Neuerungen mit sich. Es sind nämlich 2 wichtige Gesetze für diesen Bereich erlassen worden.

1. Mit dem Landesgesetz Nr. 33/1992 sind sämtliche Verkehrsorganisationen mit Ausnahme von Bozen und Meran in Südtirol privatisiert worden. Konkret bedeutet dies, daß nun alle Verkehrsorganisationen vor dem Gesetz gleichgestellt sind, einheitlich mit dem Namen Tourismusverein auftreten, neue Satzungen erhalten und vom bisherigen überflüssigen Bürokratismus befreit werden.

2. Das Landesgesetz Nr. 21/1992 regelt die qualitative Erweiterung der gastgewerblichen Beherbergungsbetriebe. Dieses lang ersehnte Gesetzeswerk beinhaltet genaue Normen über mögliche Erweiterungen (Vergrößerung der Gästezimmer, Einbau von Sport- und Freizeiträumen usw.). In diesem Gesetz wird aber auch klar festgehalten, daß es keine quantitative sondern nur eine qualitative Erweiterung geben kann. Dem Ausverkauf der Heimat wurde ebenfalls ein Riegel vorgeschoben.

3. Der zuständige Landesrat Dr. Werner Frick arbeitet derzeit auch an der Neuregelung der Aufenthaltssteuer. Zur Finanzierung der Touris-

musorganisationen sollen nicht nur die Gastbetriebe beitragen, sondern auch viele direkt und indirekt vom Tourismus profitierende Unternehmen.

4. In unserer Tourismusorganisation wurden in diesem Jahr folgende wichtige Vorhaben begonnen bzw. in die Tat umgesetzt:

a) Verbesserung der Wanderwege: In Luttach wurde der Weg vom Hotel Schwarzenstein bis zur Mittelstation Michlreis gänzlich erneuert und in St. Johann wurden zwei Höhenwege (Putzweg und St. Johanner Höhenweg) ebenfalls komplett hergerichtet.

b) Erstellung eines neuen Sommerprospekts: Mit den benachbarten Tourismusorganisationen von Steinhäus und Prettau wird derzeit an der Neuauflage eines Ahrntal-Prospekts gearbeitet. Er beinhaltet auf 24 Seiten alle Sommer- und Winterangebote, erscheint in einer Auflage von 200.000 Stück und wird in drei Sprachen (deutsch, italienisch und englisch) erscheinen.

Ebenso ist es gelungen, von Luttach bis Prettau für das Jahr 1993 einen Zimmernachweis- und Weiße-Wochen-Prospekt herauszugeben. Die Winterwerbung wurde ebenfalls in gemeinsamer Absprache und Bezahlung in Auftrag gegeben.

c) Im Laufe dieses Jahres konnte auch der neue Ahrntal-Aufkleber herausgebracht werden. Er soll ge-

wissermaßen als Markenzeichen dienen und es wäre wünschenswert, wenn auch viele Betriebsinhaber bei ihrer Produktwerbung bzw. ihren Werbemaßnahmen auf dieses Zeichen zurückgreifen würden.

Als Motiv wurde die goldgelb lachende Sonne nach typisch Ahrntaler Schnitzart ausgewählt. Den Hintergrund bildet der blaue Himmel. Der bewährte Ahrntaler Schriftzug wurde beibehalten. Dazu kommt noch das für das Ahrntal zutreffende Wort "naturschön".

d) Neben den erwähnten Maßnahmen noch kurz einige Aktivitäten, welche in diesem Jahr in Angriff genommen bzw. verwirklicht wurden: Organisation von Heimatabenden und Konzerten, geführte Bergwanderungen, Schnitzkurse, Diavorträge in deutscher und italienischer Sprache, Instandhaltung der Loipen, Verschönerung der Ortschaften durch Baumpflanzungen und konstruktive Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen und Gremien zur Förderung des Tourismus.

Die Bestrebungen der Ahrntaler Tourismusorganisationen gehen dahin, die Zusammenarbeit weiter zu verstärken und speziell nach außen geschlossen aufzutreten, um auf den immer härter werdenden Konkurrenzkampf um Feriengäste auch weiterhin bestehen zu können.

Präsident Gottfried Lechner

Elektrizitätswerk am Weißenbach

Ein Bericht der Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H.

Seit der ersten Vollversammlung der Ahrntaler E-Werk Genossenschaft am 4. Februar 1984 haben viele Gespräche und Versammlungen stattgefunden. Aber erst in der Vollversammlung am 30. Oktober 1992 konnte der Präsident Benjamin Strauß von konkreten Schritten zum Bau des Wasserkraftwerkes am Weißenbach berichten.

Kostenvoranschläge wurden bereits

im Frühsommer 1992 von verschiedenen Firmen eingeholt. Mit dem Bau wurde Ende August 1992 begonnen, da die Wasserableitungskonzession erst am 17. August 1992 vom zuständigen Amt erlassen worden ist.

Die Fa. Hobag, Sand in Taufers, wurde mit dem Bau des Kraftwerksgebäudes beauftragt. Die Verlegung der Druckrohrleitung, die Uferverbauung und die Arbeiten der Wasserfassung wurden der Fa. Wieser,

Sand in Taufers, zuerkannt. Die Generatoren werden von der Fa. Hitzinger aus Linz, die Turbinen und Schleusen für die Wasserfassung von der Fa. Kössler aus St. Pölten geliefert. Mit den Arbeiten des elektrischen und elektronischen Teils konnte die Fa. Troyer aus Sterzing beauftragt werden. Über die Fa. Torggler aus Bozen wurden die Gußrohre bestellt. Für die restlichen 190 m Stahlrohre erging der Auftrag an die Fa. Tyrolplast aus Vintl.

Einige technische Merkmale der Anlage:

- * Nutzbares Gefälle: 270,40 m
- * Druckrohrleitung: Durchmesser 900-1000 mm, Länge ca. 2.200 m
- * 2 zweidüsige Peltonturbinen und Drehstrom-Synchrongeneratoren zu je 1800 kVA
- * mögliche Jahresproduktion: ca. 13.000.000 kWh/a

Die Gesamtkosten für den E-Werk Bau am Weißenbach können derzeit mit ca. 6 Milliarden Lire veranschlagt werden.

Die Finanzierung ist gesichert. Darlehen der Europäischen Investitionsbank und Mediocredito Trient, 30% Landesbeitrag und ca. 10% der Gesamtkosten an Eigenmitteln der ungefähr 300 Mitglieder der Genossenschaft, ermöglichen dieses Gemeinschaftsvorhaben. Für die Vor- und Restfinanzierung sorgen dankenswerterweise die RAIKA Tauferer Ahrntal und die Sparkasse der

Provinz Bozen, Filiale Sand in Taufers.

Wichtige Hinweise:

Geschäftsanteile: Die Mitglieder sind bei der Genossenschaft mit Geschäftsanteilen beteiligt. 1 Geschäftsanteil kostet Lire 300.000.- pro KW Anschluß.

Die erste Hälfte der Geschäftsanteile ist bis 15.12.1992, die zweite Hälfte bei definitivem Anschluß zu bezahlen.

Neue Mitglieder können nur bis zum **31. Dezember 1992** zu den derzeitigen Bedingungen aufgenommen werden. Hernach müssen die beitretenden Mitglieder einen Aufpreis auf die Geschäftsanteile entrichten, der vom Vorstand festgelegt wird.

- Finanzierungsanleihe: Jedes Mitglied kann die Genossenschaft finanziell unterstützen, indem es bis

höchstens Lire 40.000.000.- der Genossenschaft leiht. Die Laufzeit beträgt mindestens zwei Jahre und kann bei Fälligkeit verlängert werden.

An jedem 1. und 3. Freitag des Monats hält der Vorstand der Genossenschaft im Büro des Hallenbades in Luttach Sprechstunden ab.

Großes Verständnis haben die Grundeigentümer und Anrainer diesem Bauvorhaben entgegengebracht. Dafür sei allen herzlich gedankt.

Zu Dank verpflichtet ist die Genossenschaft auch vielen öffentlichen Ämtern für ihr Entgegenkommen, so der Gemeindeverwaltung Ahrntal, dem Amt für Landschaftsschutz, der Forstbehörde, dem Amt für Wildbachverbauung u.a.m.

Ahrntaler Elektrizitätswerk Gen.m.b.H.

25 Jahre Raiffeisenkasse Ahrntal

Am vergangenen Weltspartag feierte die Raiffeisenkasse Ahrntal ihren 25. Geburtstag. Kunden und Gäste waren zu einem Umtrunk eingeladen. Anstatt Geschenken zum Weltspartag wird der Aufbau der neuen Station des Weißen Kreuzes für das Tauferer-Ahrntal unterstützt. Ein Exemplar des neuen Krankenwagens stand den ganzen Tag über zur Besichtigung bereit.

Der offizielle Teil der Jubiläumsfeier, an der Vertreter von Vereinen,

Gemeinde, Schule und Politik teilnahmen, wurde von Obmann Hubert Aschbacher eröffnet. Von Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder ist ein Glückwunschtelegramm eingegangen. Landesrat Dr. Erich Achmüller war als Vertreter der Landesregierung gekommen; in seiner Ansprache verwies er auf den wirtschaftlichen Erfolg der letzten 25 Jahre, den sich die Bürger der Taltschaft durch Fleiß und Tüchtigkeit erarbeitet haben. **Gründungsob-**

mann Geom. Franz Leiter und Altobmann Johann Innerbichler berichteten über den Aufbau der jungen Bank. Heute verwalten die 40 Mitarbeiter 230 Milliarden Lire an Gesamtmitteln. Die Kredite belaufen sich auf 60, und das Eigenkapital auf ca. auf 30 Milliarden Lire.

Im Namen der Mitglieder und Kunden dankte der Obmann Aschbacher den Mitarbeitern für den Einsatz, insbesondere dem Direktor Karl Oberhollenzer, der seit der Gründung den Betrieb führt. Der Direktor seinerseits verweist auf einige vorzeigbare Erfolge. So sind der Taltschaft durch die Raiffeisenkasse über 50 Milliarden erwirtschaftet worden; mit den acht Bankschaltern wird ein kundennaher Service geboten.

Als Zeichen des Dankes an die Mitglieder und Kunden für 25-jährige Treue kann Obmann Aschbacher an den Landesrettungsdienst Weißes Kreuz eine Unterstützungszusage für den Ankauf eines Rettungswagens in Höhe von Lire 25.000.000.- machen. Bürgermeister Dr. Josef Kirchler überbrachte die Glückwünsche der Gemeinde mit dem herzli-



Drei Obmänner haben die Raika Ahrntal geleitet (v.l.n.r.)
Johann Innerbichler, Hubert Aschbacher, Franz Leiter

chen Wunsch für eine weitere gute Zeit hier in der Talschaft.

Anlässlich dieses Jubiläums wurden 11 Ahrntaler Künstler zu einer Ausstellung in den Bankräumen in Lut-
tach eingeladen. Sie zeigten

gemeinsam alternative Wege auf und demonstrierten somit, daß das Ahrntal sehr wohl auch modernen Zeitgeist mit einschließt.

Die Kunstausstellung war ein gelungener Rahmen für die Feierlichkei-

ten.

Jakob Oberhollenzer von der Schnitzschule in St. Jakob und Hans Leiter führten durch die Ausstellung.

RAIKA Ahrntal

Kontrapunkt

Das bekannte Image des Ahrntals - der laute Ruf nach Billigquartieren, Heiligen- und Maskenschnitzereien, die Grenze zum Kitsch mit Alpenglühen, Wurzelzweigen, und lieblichen Krippenfiguren wird von Eilfertigen fließend übersprungen - in vielerlei Hinsicht.

Die Ausstellung, die kürzlich anlässlich des 25. Jubiläums der Raiffeisenkasse Ahrntal in den Bankräumen in Lut-
tach organisiert wurde, wollte aufzeigen, daß das "Ahrntal" sehr wohl auch den Gegensatz, also modernen Zeitgeist mit einschließt. Junge und arrivierte Künstler zeigten gemeinsam ihre alternativen Wege auf.

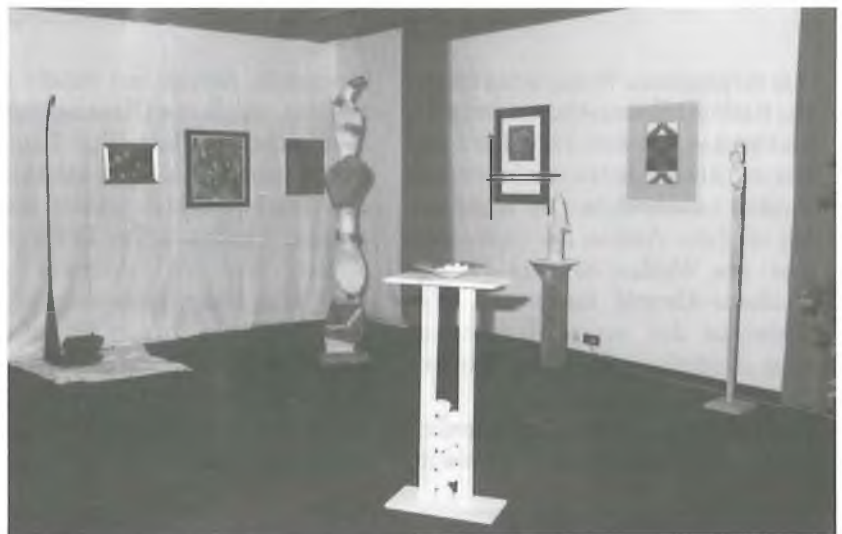
Künstlernamen wie: Jakob OBERHOLLENZER; Paul FEICHTER, Ulrich TASSER, Fritz FEICHTER, Ines OBERHOLLENZER, Franz STRAUß, Hermann BRUNNER, Siegfried HOFER, Josef STEGER, Franz FEICHTER, Alois STEGER stellten einen repräsentativen Querschnitt dar. Haben sich die einen mittels Ausstellungen bereits einen Namen weit über die Grenzen Südtirols, bzw. Italiens hinaus gemacht, und ist ihr Name stets präsent in den Medien, sind die anderen "Newco-

mers". Diese neue Generation mit einer ihnen eigenen Lebensphilosophie drückt ihre Ideen, Probleme und Ängste in unmittelbarer Frische sowie Spontaneität aus.

Die Ausstellung soll bei der Bevölkerung den Mut zum Begehen des persönlichen, eigenen Weges stärken. Dies setzt die Suche nach sich selbst voraus. Vorgeschriebene Denk- und Lebensweisen geben Sicherheit. Abseits von ausgetretenen Pfaden, auf dornigen Wegen der Eigenwilligkeit, begegnet man oft Ablehnung, Un-

verständnis, der nackten Einsamkeit. Daher wollten die Künstler mit dieser Ausstellung eine Begegnung herbeiführen - eine Annäherung zwischen scheinbaren Gegensätzen, die einander jedoch nicht nur Impulse geben könnten, sondern auch erst eine Definition des eigenen Weges erlauben. Gegensätze, die einander bedingen, die einander bedürfen und sich ergänzend, erst zur Einheit werden:

DAS AHRNTAL LEBT !



Die Sparkasse stellt sich vor



Der Segen Gottes für eine fruchtbringende Arbeit zum Wohle der gesamten Ahrntaler Bevölkerung. Im Bild Pfarrer Markus Küer bei der Weihe der Lokale, neben ihm (links) Sparkassenpräsident Dr. Franz Spögler und Generaldirektor Dr. Erich Mayr sowie (rechts) Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, Filialleiter Hubert Großgasteiger, der Vizepräsident des Regionalausschusses Dr. Alexander von Egen und der Bürgermeister der Gemeinde Ahrntal Dr. Josef Kirchler.

Seit vergangenem 18. September ist die Sparkasse auch in der Gemeinde Ahrntal mit einem Bankschalter vertreten. Die neue Filiale - verkehrsgünstig an der Ahrntaler Straße und doch in Nähe des Ortskerns von St. Johann gelegen - bietet den Kunden ein vollständiges Beratungs- und Serviceangebot. **Direktor Hubert Großgasteiger** verfügt über eine langjährige Erfahrung im Bankwesen. Er und seine Mitarbeiter werden bemüht sein, der Bevölkerung von St. Johann und des gesamten Ahrntales ein kompetenter und zuverlässiger Partner zu sein, und dies sowohl für alltägliche Operationen wie Behebungen, Einzahlungen und Überweisungen als auch für komplexere Geschäftsfälle wie zum Beispiel eine umfassende Beratung über verschiedene Finanzierungs- und Investitionsmöglichkeiten.

In der Filiale von St. Johann erwartet den Kunden ein gediegenes und zugleich funktionelles Ambiente, in dem er sich wohlfühlen kann. Tag- und Nachttresor und der Bancomat-Geldausgabeautomat machen von den Schalterstunden unabhängig und gewährleisten sozusagen einen "Service rund um die Uhr". Jedoch ist

vor allem die menschliche Komponente ein wichtiges Anliegen. Seit jeher legt die Sparkasse besonderen Wert auf Kundennähe und eine freundliche Bedienung, gepaart mit dem technologischen Rüstzeug und der fachlichen Qualifikation eines großen Bankinstituts.

Überhaupt kann die Südtiroler Sparkasse auf eine langjährige Tradition zurückblicken, die bis in das ferne Jahr 1854 zurückreicht. Im Jahre 1935 vereinigten sich die damaligen drei unabhängigen Sparkassen von Bozen, Meran und Bruneck zu einem landesumspannenden Kreditinstitut,

zuerst mit dem Namen "Sparkasse der Provinz Bozen", dann mit der Bezeichnung "Südtiroler Landessparkasse".

Im vergangenen August wurde - als weiterer Meilenstein im Werdegang der Sparkasse - die Umwandlung des Bankbetriebes in eine Aktiengesellschaft vollzogen. Die "Südtiroler Landessparkasse" wurde sozusagen zweigeteilt: auf der einen Seite die "Stiftung Südtiroler Sparkasse", die primär Ziele von öffentlichem Interesse und gemeinnütziger Art verfolgt, und auf der anderen Seite die "Südtiroler Sparkasse AG", der Bankbetrieb, der nach rein wirtschaftlichen Kriterien geführt wird. Für die nächste Zukunft ist sowohl die Aktienbeteiligung einer deutschen und einer italienischen Bank als auch die Ausgabe von Aktien an Private geplant. Auf diese Weise kann jeder - wenn auch nur zu einem kleinen Teil - Teilhaber der Sparkasse werden.

Um dem gerade in der heutigen Zeit so wichtigen Prinzip der Kundennähe besser gerecht werden zu können, hat die Sparkasse in letzter Zeit vor allem in der östlichen Landeshälfte verschiedene Filialen eröffnet, so in Kiens, Sexten, Mühlbach und nun in St. Johann. Die Sparkasse zählt derzeit 64 Zweigstellen und rund 1.100 Mitarbeiter. Sie ist somit einer der größten Arbeitgeber Südtirols.



Großer Andrang bereits am Eröffnungstag: Auch die "kleinen Sparer" haben ihre Ansprüche und wollen fachgerecht bedient werden.

Kirchenbau Maria Hilf

Einige Nachrichten zum Kirchenneubau in Steinhaus

Mit Freude und Genugtuung kann mitgeteilt und festgestellt werden, daß es mit dem Kirchenneubau in Steinhaus zügig vorangeht. Schon ist der Dachstuhl aufgesetzt

Den Winter wollen wir nützen, gemeinsam über Details, vor allem den Innenraum betreffend, nachzudenken und zu entscheiden. So wird einmal eine Fahrt organisiert zur Besichtigung von verschiedenen Kirchen und im Jänner gibt es wieder eine Pfarrversammlung.

Wir dürfen nun, nachdem bald eine Milliarde Lire ausgegeben ist und die Gelder bislang gut geflossen sind, allen ein großes Vergelt's Gott aussprechen.

Die Öffentlichkeit (Kurie, Autonome Provinz, Römische Bischofskonferenz, Gemeinde, weitere Behörden und Verbände) und die Bevölkerung seien in unserem Dank und natürlich in der weiteren Bitte um Unterstützung eingeschlossen.

Liebe Pfarrmitglieder, liebe Freunde und Gönner unseres neues Gotteshauses, der stolze private Spendenstand läßt Freude und Zuversicht aufkommen.

Es freut uns besonders, daß über unsere Pfarre hinaus auch durch Personen von auswärts immer wieder Spenden und große Hilfen eingehen.

Und nach wie vor wird ums Mittun geworben und, wie es in unserem Dankschreiben heißt, "Sie haben damit wesentlich zum Gelingen des Kirchenbaues beigetragen. Gott möge Sie dafür reichlich belohnen und die Gottesmutter Sie beschützen."

Spendenkonto:

Nr. 320264-0 "Kirchenbau Steinhaus" -
Raika- T. Ahrntal - Steinhaus



Grundsteinlegung am 25. April 1992, die Bagger sind am 21. Mai 1992 angerückt (70. Geburtstag des Herrn Pfarrers Ernst Wachtler) die Eirstfeier fand kürzlich am Barbaratag, 4. Dezember 1992 statt. Die Einweihung wird schon im Oktober 1993 sein. Viel Glück und Gottes Segen, verbunden mit der Bitte um weitere feste Unterstützung im Neuen Jahr. Das Bild stellte uns dankenswerterweise Dr. Karl Gruber, (ein großer Freund und Förderer der neuen Kirche und des Tales) vom Diözesanen Denkmalamt zur Verfügung.

Vorankündigung

Treffen Zillertal - Tauferer - Ahrntal 1993

Bei einer kürzlich erfolgten Aussprache mit Bürgermeistern aus dem Zillertale ist nun ein weiteres Treffen vereinbart worden, u.zw.

Samstag, Sonntag, 22. und 23. Mai 1993. Es würde sich um das vierte Großtreffen handeln (1982 im Zillertal, 1984 bei uns, 1987 im Zillertal). Was wäre eine Großveranstaltung ohne unsere Vereine!

Bitte also jetzt schon, Termin vormerken.
Näheres später.

Der Leiter des Chronikwesens für das Gemeindegebiet Ahrntal

würde alle Interessierten herzlichst einladen, auch ihre alten Familienbilder im Mitteilungsblatt der Gemeinde veröffentlichen zu lassen.

Wenn jemand alte Ansichtskarten, Hausfotos, Familien- wie Hochzeitsbilder hat, so möchte er diese leihweise dem Chronisten Franz Innerbichler im Rathaus zur Verfügung stellen. Auch Schülerfotos, Erstkommunionbilder und dergl. werden gesucht. Bitte bei dem Foto den Namen des Besitzers darauf schreiben und auch wer auf dem Foto abgebildet ist. Das ist sehr wichtig, damit die Kinder und Jugendlichen später noch einen Bezug zu den alten Fotos herstellen können. Wichtig ist auch das Jahr und wenn möglich auch das Datum der Aufnahme.

Wir möchten auch Sterbebildchen, Urkunden usw. ausleihen und unsere Sammlung immer noch erweitern.

Um Eure wertvolle Mitarbeit wird herzlichst ersucht.

Unser Kurzporträt

Diesmal stellen wir Dr. Leopold Abfalterer aus Luttach in dieser Rubrik vor. Es sei ihm freundlich gedankt, daß er auf unsere Bitte hin so bereitwillig erzählt hat und wir wünschen ihm weiterhin alles Gute.

"Geboren am 22. November 1962 in Luttach, besuchte ich die Volksschule in meinem Heimatort und anschließend die Mittelschule in St. Johann. Nach der Matura an der Lehranstalt für kaufmännische Berufe in Bruneck begann ich im Jahre 1981 mit dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Innsbruck, welches ich in der Mindest-Studiumdauer im Jahre 1985 abschloß.

Während der Studienzeit entwickelte sich meine Faszination für die internationale Geschäftswelt. Wesentlich in diesem Zusammenhang war auch der Kontakt zu Professor Hans H. Hinterhuber aus Bruneck, der mir sowohl beim Berufseinstieg als auch bei der weiteren professionellen Entwicklung mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand.

Meine berufliche Laufbahn begann ich bei der Firma Biochemie in Kundl in Tirol, einer Tochtergesellschaft des schweizerischen Pharma- und Chemiekonzerns SANDOZ AG. Meine dortige Tätigkeit im Administrationsbereich gab mir einen ausführlichen Einblick in die Strukturen eines weltweit operierenden Unternehmens. Um selbst verstärkt international tätig zu sein, absolvierte ich im Sommer 1986 und 1987 jeweils mehrwöchige Intensivsprachkurse in Cambridge und London, England. Während dieser Zeit bereitete ich mich für nächsten, mit Sicherheit den interessantesten aber auch schwierigsten Abschnitt vor, mein zweijähriges MBA-Studium an der Columbia Universität in New York.

Die Columbia University ist eine amerikanische Eliteuniversität und die dortige Business School bietet eines der weltweit anerkanntesten Managementprogramme. In meinem Studienjahrgang waren Studenten aus über 50 Nationen vertreten.

Der Abschied von meinen Eltern am Flughafen von München und die Ankunft in New York werden mir für den Rest meines Lebens in Erinne-

rung bleiben. Während der Fahrt von John F. Kennedy Flughafen nach Manhattan wurde mir erst richtig bewußt, welche Herausforderung mir bevorstand. Allein mit meinem Gepäck und ohne jemanden in New York zu kennen, fühlte ich mich zunächst einmal verloren und verwirrt.

Gleich in den ersten Tagen spürte ich die unheimliche Energie des "Big Apple", wie New York von den Amerikanern in der Umgangssprache genannt wird. Nicht umsonst wird die Stadt als Schmelztiegel sämtlicher Kulturen der Welt bezeichnet und es stellte sich her-



aus, daß auch ich aus dem Ahrntal dort meinen Platz finden und mich wohlfühlen würde.

In der Folge wurden meine Erwartungen sowohl an das Studium als auch an das Umfeld voll erfüllt. Durch die enge Verbindung der Universität mit dem Weltfinanz- und Welthandelszentrum New York ergaben sich Möglichkeiten zu Gesprächen und Kontakten mit Unternehmen aus jeglicher Branche.

Im Rahmen des zweijährigen Studiums ist es üblich, daß die MBA-Studenten in den Sommerferien ein Praktikum absolvieren. Es gelang mir als ersten Nicht-Amerikaner ein Angebot für ein derartiges Praktikum im Börsenhandelsbereich bei der renommierten Investment Bank Goldman, Sachs & Co.

an der Wall Street zu erhalten.

Leider erfuhr ich während dieser Zeit von der unheilbaren Krankheit meiner Mutter, und ich war sehr traurig, daß sie bei der Zeremonie zum Abschluß meines Studiums in New York nicht mehr dabei sein konnte. Umso mehr habe ich mich über den Besuch meines Vaters (mit dem ich anschließend eine zweiwöchige Amerikarundreise durchführte), meiner Freundin Eva, meines Bruders Helmuth und meines Luttacher Freundes und Innsbrucker Studienkollegen Dr. Pepi Auer gefreut. Nach dem Studiumabschluß nahm ich ein Stellenangebot von Goldman Sachs für den Aufbau des Wertpapierhandelsgeschäftes in Deutschland an. Zu diesem Zweck verbrachte ich zunächst noch ein halbes Jahr im New Yorker Hauptsitz und in der Folge ein halbes Jahr in Zürich.

Nach erfolgreicher einjähriger Tätigkeit in Frankfurt bin ich seit Oktober 1992 als Managementberater für den Bankenbereich bei der Firma Booz, Allen & Hamilton Inc., einer amerikanischen Unternehmensberatungsfirma, tätig. Zur Zeit arbeite ich mit einem internationalen Projektteam in New York, wo wir für eine europäische Großbank die Unternehmensziele und -strategie für Nordamerika ausarbeiten.

Ohne meine Eltern, die mich während der gesamten Zeit in jeglicher Hinsicht unterstützt haben, wäre es sicherlich nicht möglich gewesen, die Chancen, die sich mir geboten haben, wahrzunehmen. Meine glückliche Jugendzeit im Ahrntal und der Mut des Tölderers, der sich nicht scheut, seine Meinung zu vertreten und auszusprechen, haben sich auch im Ausland als gute Grundlage bewährt.

Mit viel Freude komme ich immer wieder in meine Heimat. Je mehr ich mich an unterschiedlichen Orten aufhalte, umso stärker wird mir die landschaftliche Schönheit und Einzigartigkeit von Südtirol und des Ahrntales im besonderen bewußt".

Bilder vom Krieg

Von Konrad Steger und

Rudolf Fischer

Der Zweite Weltkrieg war unmenschlich, brutal und grausam. Der von einem verbrecherischen, menschenverachtenden Regime entfesselte Krieg kostete 55 Millionen

die Medien, welche häufig eine primitive Rambo- Mentalität verbreiten, jungen Menschen ein falsches Bild von Krieg und von Tod, von Gewalt und von Heldentum vermitteln. Georg Tasser aus Luttach war einer von Tausenden von Südtiroler Solda-

ten, welche an den verschiedenen Fronten des Zweiten Weltkrieges Kriegsdienst leisteten. Er hat Krieg am eigenen Leib erfahren. Georg Tasser stand sieben lange Jahre unter Waffen, -verlorene Jahre- wie er heute sagt. Sein Einzelschicksal ist außerordentlich gut durch Fotografien und persönliche Erinnerungen dokumentiert. Vielleicht vermögen folgende Bilder ein wenig zum Nachdenken anzuregen, die Abneigung gegen Krieg und Gewalt zu verstärken. Vielleicht können sie ein wenig dazu beitragen zu verstehen was Krieg für Betroffene wirklich bedeutet hat und immer bedeutet, nämlich unfaßbares Elend, Hunger, Leid, Angst und Tod.



Pfingstmontag 1938: Musterung für den italienischen Wehrdienst. 4.v.links Georg Tasser

Menschenleben. Soldaten, Zivilisten, Kriegsgefangene, Flüchtlinge, Ausgestoßene kamen dabei um: an der Front, im Hinterland, zur See, in der Luft, in Konzentrationslagern... Er brachte unermeßliches Leid über die Menschen.

Daß Kriege jederzeit und überall möglich

sind, beweist uns das

Beispiel Jugoslawien- ein Krieg mitten in Europa, vor unserer Haustür. Auch hier bedeutet er unermeßliches Leid für die Betroffenen; Menschen sind auf der Flucht, das Land ist zerstört, Städte liegen in Schutt und Asche.

Unsere älteren Mitbürger haben den Zweiten Weltkrieg miterlebt, viele Männer sind, -wie ihre Namen auf den Kriegerdenkmälern in den Friedhöfen der Dörfer zeigen- nicht mehr zurückgekehrt.

Junge Menschen haben heute vielleicht oft ein falsches, verzerrtes Bild vom Krieg- dies wahrscheinlich oft aufgrund der Manipulation durch



Sommer 1939: Georg Tasser als Alpino bei einer Granatwerfer- Einheit bei Bassano di Grappa.



Anfang November 1939: "Zum letzten Mal wird italienischer Appell geblasen" Georg Tasser unter den ca. 250 Südtirolern seiner Einheit welche für das Deutsche Reich optierten. Nur vier Südtiroler aus dieser Truppe blieben zurück.



Nach sechs Monaten härtester Ausbildung in Innsbruck der Eid an den neuen Führer- vor der Hofburg.



Dezember 1939: Weihnachtsfeier in Innsbruck- Ruhe vor dem Sturm...(Georg Tasser- siehe Pfeil oben)



Erster Einsatz. Frankreichfeldzug. An einem Tag über 70 km weit marschiert, erinnert sich Georg Tasser. Aus seinem Wehrpaß: "Juni 1940: Verfolgungskämpfe im Elsaß, Vernichtungsschlacht in den Vogesen, Besetzung Ostfrankreichs.



Dezember 1940- Jänner 1941: Mit einem Truppentransport im Zug über die Steiermark (Mürzzuschlag) - nach Ungarn...



...weiter nach Rumänien. Aus diesem Bild spricht die bittere Armut der dortigen Zigeunerbevölkerung.



Eine 800 m lange Pontonbrücke über die Donau bei Listiawa (rumänisch-bulgarische Grenze). Aus dem Wehrpaß: "April 1941: Einmarsch in Bulgarien, Durchbruchsschlacht durch die Metaxaslinie, Eroberung von Saloniki." Bei einer Rast in einem Straßengraben durch Partisanenbeschuß in höchster Lebensgefahr.



Für einen Kriegskameraden von Georg Tasser, Karl Hilpold aus Sterzing, ist der Krieg am Pindosgebirge in Griechenland zu Ende. Aber der Krieg geht weiter: "Schlacht am Olymp, Verfolgungskämpfe durch Thessalien, Schlacht bei den Thermopylen..."



... Verfolgung bis Athen und Sicherung von Griechenland." (Aus dem Wehrpaß) Kampfpause. Eine Abwechslung im Kriegsalltag: Georg Tasser wirkt als persischer Soldat bei einer Verfilmung der historischen Schlacht bei Marathon mit.



Sommer 1941: Georg Tasser erkrankt an Malaria. Rücktransport über Jugoslawien in die Steiermark nach Graz- Mehrere Monate frontuntauglich. Bei einer Genesungskompanie in Innsbruck. Georg Tasser (4.v.links) baut mit einem Kommando Schießstände am Berg Isel.



April 1942: Von Innsbruck aus mit dem Zug durch Deutschland nach Danzig, mit dem Passagierschiff "Gneisenau" bis Turku (Südfinnland), im Zug weiter nach dem Norden bis Rovaniemi, im LKW nach Parkkina (bei Kirkenes) an die Eismeerfront (Juni 1942) Juni 1942- Dezember 1943: Stellungskämpfe in Nordfinnland an der Liza-Front.



Am 11. August 1943 fällt Alois Rieder aus St- Peter durch einen Granaten- Volltreffer. Sein Grab im Heldenfriedhof von Parkkina. Ein Grab unter vielen Tausenden.



Dezember 1943- Februar 1944: Endlich zuhause im Urlaub.



Zu Foto 16: April 1944: Wieder an der Front. Der Krieg geht unerbittlich weiter. Arktische Kälte setzt den für einen Winterkrieg sehr schlecht ausgerüsteten Soldaten zu. Holz als Brennmaterial und für den Bunkerbau muß mühsam - kilometerweit- herantransportiert werden.



Zu Foto 17: Russische Soldaten gehen in deutsche Kriegsgefangenschaft.



Ein Verwundetentransport



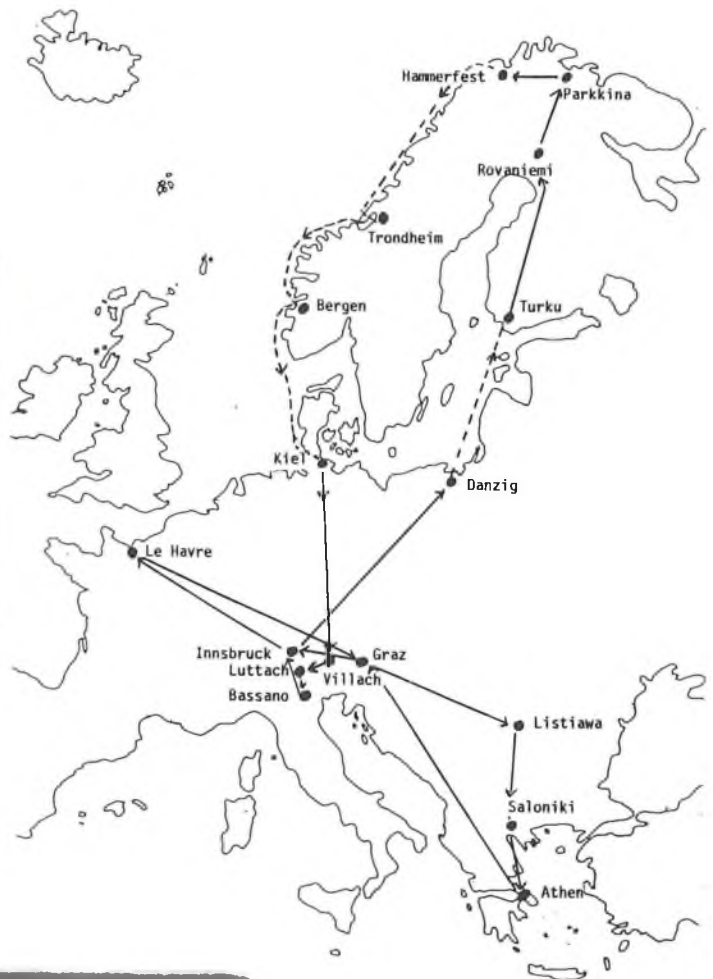
Das Grauen des Krieges



...tote russische Soldaten...



Viele kehren nicht mehr heim- auf beiden Seiten.
Krieg kennt keine Sieger.



I. Angaben zur Person	
1. Familienname	Tasser
2. Vornamen (Mittelnamen außer Vorfahren)	Georg
3. Geburtstag, monat, -jahr	11. 2. 1918
4. Geburtsort (Nennung des B. Bez. Neg. Bezirks)	Küttbauk 4 Taufers
5. Staatsangehörigkeit (auch Ausland)	Österreich
6. Religion	R. K.
7. Familienstand	ledig
8. Beruf (nach Berufszugehörigkeit)	Lehr. arbeiter ausgebildet
9. Eltern	Vater: Georg, Mutter: Anna Pächler, Grünha

Auf dieser Karte kann man nachvollziehen, wo Georg Tasser im Verlaufe des 2. Weltkrieges überall im Einsatz stand. Nach dem Zusammenbruch der Eismeerfront im Frühjahr 1945 kam er erst nach einer langen Odyssee entlang der norwegischen Küste

Erste Seiten aus dem Wehrpaß von Georg Tasser

Ein sterbender Soldat zu seinen Freunden:

"Wenn ihr heimkommt, hinausbrüllen müßt ihr die Wahrheit, damit alle es erfahren!"

aus Fritz Wyss: Hunde wollt ihr ewig leben ...

Vor 125 Jahren

1867 und die Katastrophe von St. Jakob

"Trümmer von Häusern samt Futter und Kornvorräten schwammen wie zertrümmerte Schiffe herum"

In der Nacht vom 15. auf den 16. September 1867 wurde das Dorf St. Jakob von der größten Naturkatastrophe in historischer Zeit heimgesucht.

Der Wollbach war schon immer unruhig gewesen. Die ältesten Nachrichten darüber finden sich auf einem alten Kalender in St. Johann. Im Jahre 1598 seien die Bäche auf der Sonnseite, darunter auch der Wollbach, ausgebrochen und hätten große Schäden an Gütern, Häusern und Mühlen angerichtet. Im Jahre 1775 schlossen die Bauern der Gemeinde St. Jakob einen Vertrag, der sie verpflichtete, das Wollbachbett zu räumen "wenn es wieder einmal soll sein". 1846 erfolgte wiederum ein größerer Ausbruch "aber es ging gut ab". Über das Jahr 1864 schreibt der Kurat von St. Jakob, Jakob Sinner, daß "der Wollbach große Verwüstungen angerichtet (hat), zu befürchten ist noch Schrecklicheres".

Über die Ereignisse im September 1867 hinterließ Kooperator Adrian Egger in seiner "Pfarrgemeinde-Chronik der Seelsorgs-Gemeinde St. Jakob in Ahrn von ihren Anfängen bis zum Jahre 1900" (auf S. 14 ff) ein lebendiges, packendes Zeugnis.

Er berichtet: "Das Schreckliche brach im Jahre 1867 herein. Der genannte Bach brach so schrecklich aus, daß er die ganze fruchtbare und bewohnte Gegend zwischen Gatter und Bühel von St. Jakob gänzlich verwüstete. Am 15. September löste sich ein Steinbruch los infolge Hochwetters und Hagels und sperrte im Wollbachtal 1/4 12 h den Bach. Um 1 h nachts brach die Schwelle los und mit donnerähnlichem Getöse wälzte das Wasser die ganze Masse durch die wilde Bergschlucht und überschüttete die Felderfläche und Häusergruppe am "See". 5 Häuser wurden zur Hälfte untergemacht; 2 davon von der Rückseite eingestoßen. Die meisten Leute wurden noch in der Nacht gerettet, eine Fami-

lie und 3 Personen mußten die ganze Nacht in den umtosten Häusern bleiben, bis Morgen. Zum Glück konnten sie noch bei Tagesanbruch früh genug gerettet werden. Von 6 Uhr früh bis 12 h mittags den 16. September wälzten sich immer Losbrüche daher, so daß das eine Haus nach dem anderen verschwand. Der Wald wurde weggeschwängt, der Talbach gestaut, und es bildete sich ein mächtiger See bis herein zum Kerschbaumer. Die Häuser unterhalb des Achrainer standen bis Unterdach im Wasser. Ein fürchterlicher Muhrguß kam in den See, trieb eine mächtige Welle an die andere Seite, die das Unterkampflehen von Grund auf mit sich nahm. Von nun an ergossen sich die Muhrgrüsse mehr auswärts. Lärchen, Eschen, Steine wälzte die Ahr fort, die zu beiden Seiten herunterstürzten. Die Verheerung dehnte sich dafür bis Steinhaus, ja bis nach Sand aus, so daß selbst letzteres noch in großer Gefahr stand. Unterhalb der Pfeife stand das Stallerhäusl, dieses riß die Ahr fort, dann unterspülte sie das Schmalzerfutterhaus, welches unter dem Wege stand, bis es zusammenbrach, ferner unterminierte sie die Häuser des Mooser-Schmied, welche oberhalb der Schmalzer Säge standen, daß sie dem Einsturze nahe waren und überschüttete große Feldflächen. "Und so war bald die ganze schöne Fläche unterhalb St. Jakob eine Wildnis, ein ausgedehnter Schuttkegel und hinter demselben ein See, der von der einen Seite der Talsohle bis zur anderen die schönsten Felder bedeckte und auf welchem teils Trümmer von Häusern, teils ganze Oberteile von Häusern samt Futter und Kornvorräten wie zertrümmerte Schiffe herumschwammen. Der See brach bald aus, unterspülte auf der Schattseite erdreiche Felder, die dann abrutschten" (Kurat Sinner in den Tirolerstimmen 19. September 1867)

Am 19. September war der See fast ausgeflossen. Mit Brücken und Floß rettete man, was noch zu retten war. Zu dieser Überschwemmung ver-

schwanden Häuser ganz und wurden arg verwüstet. Menschenleben ging keines zugrunde. Die meisten Leute aber retteten nur das Leben mit der notdürftigen Kleidung, die sie in der Eile vom Schläfe aufgeschreckt noch anlegen konnten. Einige Kühe und Geiße gingen auch zugrunde. Der Gesamtschaden wurde von der Kommission auf 54.000 Gulden geschätzt. Folgende Höfe sind durch das Unglück zugrunde gegangen oder beschädigt worden:

- * 1. Unterkalthausegg, ein Doppelhaus, war einerseits von der Familie des Johann Kirchler und andererseits von Anna Enz, ledig, bewohnt; sie verloren Haus, Feld und Einrichtung, retteten nur die Kleider, die sie anhatten und eine Kuh.
- * 2. Oberkaltegg, gehörte der Witwe Agnes Trippacher (mit 2 Kindern), verlor Haus und das meiste Feld. Kuh wurde gerettet und etwas Einrichtung konnte aus dem Schlamm gezogen werden.
- * 3. Unterkampflehen, gehörte Jakob Steger, ledig, verlor Haus, fast ganze Einrichtung und das meiste Feld.
- * 4. Schlosser, gehörte der Familie des Johann Hittler, verlor alles mit Ausnahme seiner Kleider und der Kuh.
- * 5. Becherhaus, Doppelhaus, gehörte der Familie des Sebastian Lantaler, Krämer und der Familie des Johann Kiriser (?); nur wenig Einrichtung konnte gerettet werden
- * 6. Schloßsteg-Gütl, gehörte Anton Wasserer, rettete nur sein Kleid, das er trug. Haus und Feld dahin.
- * 7. Singerhaus, Doppelhaus. Maria Brugger, ledig und Magdalena Oberleiter; beide verloren Haus, Feld und Einrichtung.
- * 8. Obdachhaus, gehörte der Familie des Josef Brugger; verlor alles, konnte aber das Geld und die Betten durch Graben finden.
- * 9. Stallerhäuschen, Witwe Gertraud Obgrößer, verlor Haus und Einrichtung.
- * 10. Stadt, Wirt, Familie des Jakob Oberhollenzer, das Haus ward eingesandet, viel Einrichtung und das meiste Feld verloren.
- * 11. Joham-Haus, der Familie des Peter Hittler gehörig, wurde bis ersten Stock eingesandet; Feld verloren.
- * 12. Schmalzer, (Mathias Tauber)

verlor Futterhaus und viel Feld.

- * 13. Schmied im Moos, (Familie des Alois Bacher); beide Häuser so beschädigt, daß sie dem Einsturze nahe waren; viel Feld verschüttet.
- * 14. Neumann, (Familie des Peter Tasser) viel Feld überschüttet.
- * 15. Rader, (Familie des Bartlmä Tasser) einiges Feld überschüttet.
- * 16. Ferner verloren 11 Quartierleute Bett und Einrichtung etc..
- * 17. Geschäfte gingen folgende zugrunde: Wirtschaft in der Stadt; Wollkartätsche im Johannhause; Rader im Singerhause; Krämerei im Becherhause; Metzühle und Schmiede beim Schmied im Mooße; dieser stellte sein Geschäft jedoch wieder her, bis er im Jahre 1871 durch eine Überschwemmung der Ahr alles verlor". (Pfarrchronik St. Jakob S. 14 ff.).

Durch die Katastrophe von 1867 wurden insgesamt 67 Menschen obdachlos und mußten über den Winter in den verschont gebliebenen Häusern von St. Jakob untergebracht werden. Kurat Jakob Sinner organisierte die Katastrophenhilfe und es gelang ihm Lebensmittel, Kleider und 3.656 fl (Gulden) zu sammeln.

Viele der obdachlos gewordenen Familien mußten später auswandern. Wo sich heute in St. Jakob der Sportplatz befindet, erstreckte sich damals ein kleiner See; (davon kommt auch der Hofname "Seeber"), der erst 10 Jahre später abgelassen wurde. Der Wollbach hat auch in jüngerer

Zeit immer wieder Schäden ange richtet, so am 29. Juni 1959 (Primiztag von Dr. Josef Eder - "Bixner"), als er über seine Ufer trat, Geröll- und Schlamm Massen heranwälzte und sich die Wassermassen bis zum "Seeber" herein stauten (siehe Bild).
Konrad Steger



Ansicht des Seeberbodens am 29 Juni 1959

Aus der Klamm

Am 16. Juni 1990 machte die sog. Klamme zwischen St. Peter und Prettau zum wiederholten Male Schlagzeilen. Ein 20jähriger Jugendlicher als Gais starb an den Folgen eines Verkehrsunfalls, der durch Tausende Kubikmeter aufgeweichtes Erdmaterial, welches sich in die Tiefe gestürzt und Bachbett und Staatsstraße verschüttet hatte, verursacht wurde. Erneut wurde die völlig unzulängliche Straßenverbindung zwischen Prettau und der Außenwelt offenkundig. In den nächsten Tagen wurde das gesamte Ausmaß der Katastrophe sichtbar. Innerhalb kürzester Zeit mußte ein abenteuerlicher Forstweg von der Wegscheide in St. Peter bis zum Brucher in Prettau in standgesetzt werden, später eine Behelfsstraße vom Ahrnsteinerhof bis zum Holzlechen in Prettau. Ende Oktober mußte die provisorisch abgesicherte und in standgesetzte Staatsstraße durch die Klamme wieder freigegeben werden, da sich obgenannte Verbindung zwischen dem

Ahrnsteinerhof und dem Holzlechen auf Grund der Lawinengefahr und einiger besonders steilen Abschnitte nur als eine mittelfristige Notlösung herausstellte. In der Zwischenzeit hatte man eingesehen, daß - auf lange Sicht - nur der Bau eines Tunnels diesen gefährlichen Abschnitt entschärfen konnte. Die ANAS stellte als Soforthilfsmaßnahme 9 Milliarden Lire zur Verfügung. Nach den verschiedensten Vorarbeiten konnte im Dezember - ein halbes Jahr nach der entscheidenden Katastrophe - mit den ersten Bohrungen begonnen werden. Obwohl die Arbeit alles andere als einfach war, konnte bereits am 15. März 1991 der Tunneldurchstich bekanntgegeben werden.

Weitere zwei Monate später konnte der ca. 300 Meter lange Tunnel für den Verkehr freigegeben werden. Damit wurde die Verbindung zwischen der Gemeinde Ahrntal und der Gemeinde Prettau wieder voll



Klamme im Ahrntal.



Mehrere vor Jahrzehnten erbaute Gelerien machten die Durchfahrt durch die Klamme etwas sicherer. Lawinenreste im Jahre 1975

und ganz hergestellt, eine Tatsache, die auch die Ahrntaler außerhalb der Klamm sowie die vielen erholungssuchenden Menschen mit Erleichterung entgegennahmen.

Die Klamme war seit Menschengedenken ein Ort des Schreckens, der Gefahr, den man am besten mied. In frühester Zeit führte wohl nur ein schmaler Steg durch die Klamme, den nur ganz wenige Menschen benutzten. Die älteste Straßenverbindung nach Prettau führte über die Kirche von St. Peter, vorbei am Ellerhof, über den Wegscheiderhof bis zum Brucher. In späterer Zeit, als der Bergwerksbetrieb eine funktionierende und einigermaßen sichere Verkehrsverbindung forderte, wurde die Straße auf die andere Talseite verlegt (über die Höfe Felder, Ahrsteiner, Höher und Pipprig), was aus einer Wege- und Brückenordnung aus dem Jahre 1549 hervorgeht. Einige Jahre vorher hatten bereits Bauern und Bergarbeiter von Prettau ein Schreiben an Kaiser Ferdinand gerichtet, mit der Bitte, in Prettau die Stelle eines Pfarrers zu schaffen. In der Begründung ihres Schreibens spielte auch die Klamme eine Rolle, welche "oft im Summer durch Gewässer, Muren und Ungewitter und in Winter durch großen Schnee und grausame Schneelahnen verfällt, daß man dardurch nit gehen oder fahren mag, darinnen auch etlich Personen verlähnt worden sein." Weiters klag-

ten die Antragsteller darüber, daß viele Kinder nicht rechtzeitig getauft werden konnten, daß kranke Menschen oft ohne Empfang der Sterbesakramente verstarben und oft über längere Zeit keine Beerdigung abgehalten werden konnte, da kein Priester zugegen war.

Im Jahre 1814 wurde auf Betreiben des Ahrner Handels ein neuer Fahrweg durch die Klamme gebaut. Daran erinnert eine in der Klamme angebrachte Marmortafel, die aber nach den letzten Katastrophen und im Zuge der Bauarbeiten entfernt wurde. Sie trägt folgende Inschrift: Anno 1814 ist mit der Hilfe Gottes und auf A (= Ahrner Handel, Anm. des Verf.) Kosten dieser Weg hieher übersetzt worden...O Gott gnädig uns bewahr vor Seel- und Leibsgefahr." Der neue Weg war in erster Linie errichtet worden, um die Erzlieferung zu erleichtern, doch wurde er nach und nach auch von der einheimischen Bevölkerung benutzt und als großer Vorteil angesehen.

In einer Landesbeschreibung für Tirol und Vorarlberg (aus dem Jahre 1870) wird die Klamme folgendermaßen beschrieben: "Beim uralten St. Peter auf dem Kofel, dessen Kirchlein vom hohen Felsen durchs Thal schaut, geht das Ahrntal aus und es beginnt jene malerische Klamm, die uns in das innerste Heiligthum von Taufers, in die Prettau führt. Da wir im Sommer diese Schlucht hinaufstei-

gen, so brauchen wir uns vor den Lawinen nicht zu fürchten und können behaglich den wildschönen Felsschlund betrachten, in den von schwindeligem Felsengesimse ein paar Häuschen furchtlos herabgucken. Senkrecht am Wege, der übrigens auch hier noch befahrbar ist, erheben sich die steilen Wände, daneben rauscht der Bach, zu Häupten hast Du die ewigen Firnen und den blauen Himmel."

Diese Landesbeschreibung enthält auch einen einfachen Stich, der die Klamme vielleicht nicht ganz wahrheitsgetreu, aber in ihrer ganzen Ursprünglichkeit und Wildheit zeigt.

Daß die Klamme mit den darüberliegenden Höfen und Feldern immer schon ein gefährlicher Ort war, beweisen mehrere Eintragungen im Sterbebuch von St. Peter sowie verschiedene Zeitungsmeldungen.

Aus dem Sterbebuch von St. Peter:
Am 26. Februar 1791 stürzt Matthäus Steinhauser, Ellerbauer, "beim Dungziehen" in die Klamme und stirbt an den Folgen dieses Unglücks. Am 6. Oktober 1812 stürzt Peter Brugger, wohnhaft beim Klammwirt, im Alter von 17 Jahren von einer Anhöhe in die Klamme.

Am 17. Oktober 1821 stirbt in der Klamme der Bergknappe Jakob Innerbichler vom Oberfelderhäusl im Alter von 47 Jahren. Todesursache: Er ist "in der Klamm in das Wasser gefallen, 2 Tage nicht gefunden, dann in einer Steinklippe hängend."

Am 30. Juni 1822 verunglückt der 10jährige Georg Steger vom Klammwirt. Es war "mit Hieten ins Wasser gefallen in der Klamm, wahrscheinlich von einer Kuhe über den Weg aus gedrängt."

Am 11. März 1854 verliert in der Klamme der 18jährige Alois Fuchsbrugger sein junges Leben. Im Sterbebuch von St. Peter wird folgende Todesursache angegeben: "Durch Steingerölle in der Klamm verunglückt."

Am 29. November 1872 verstirbt der Ellerbauer Johann Pojegger im Alter von 78 Jahren "infolge eines gefährlichen Absturzes in der Klamm."

Am 19. März 1882 stirbt auf dem Nachhauseweg durch die Klamm die 23jährige Barbara Rauchenbichler vom Oberfelderhäusl. Aus dem Ster-



Der 25. August 1987 hatte in der Klamme zu einer schweren Katastrophe führen können. Ein Bild von der Urgewalt des Wassers.

bebuch: "Da ihr der Wind den Hut forttrug und denselben aufsuchen wollte, fiel sie in den Bach, wo sie ertrank und am 20. März um 6 Uhr früh tot gefunden wurde."

Aus verschiedenen Zeitungsberichten:

"...Der Briefträger Josef Innerhofer konnte am 23. des Monats den Gang nach Pretttau infolge Neuschnee und Lawinengefahr auch nicht machen und am 24. des Monats gelangte er nur nach großer Anstrengung dorthin und kehrte mit einer dreistündigen Verspätung ganz erschöpft nach Steinhaus zurück. Wer die sogenannte Klamm kennt, wird zugeben, daß der genannte Träger wohl auch größerer Gefahr

ausgesetzt war, da er an der gefährlichsten Stelle in dem Neuschnee sich erst den Weg bahnen mußte." (Pustertaler Bote vom 30. März 1906).

"San Pietro i. A., 17. Juni. (Erdbeben). Schon zum zweiten Mal an gleicher Stelle in einem Jahre kam es auf dem Berg gegenüber dem Klammwirthaus zu einem Erdbeben, diesmal aber länger anhaltend und in größerem Ausmaße. Am Mittwoch, 12. Juni, von 1/2 5 bis 5 Uhr früh ging der Erdbeben nieder. Entwurzelte Bäume, Steinkolosse, und Erde kollerten unter Getöse allerdings nur eine kurze Strecke vom Ahrsteingut gegen den Talbach. Gut war, daß das ganze Material nicht in das Bachbett gelangte. So ist außer im jungen Wald kein Schaden angerichtet

worden. An der gleichen Stelle ist auch heute, 17. Juni, wieder Erdmaterial heruntergebrochen, aber nur wenig. So kann auch in Zukunft noch verschiedene Male an gleicher Stelle Material losbrechen. Schaden vermag es aber kaum mehr anzurichten, als es angerichtet hat." (Volksbote vom 20. Juni 1940).

"...Am Sonntag, den 29. August 1948, in den Mittagsstunden, brach in der Klamme gleich hinter dem "Elendstöckl" eine Felswand los und überschüttete fast haushoch die Straße. Starke Sprengungen und schwerste Männerarbeit braucht es, um die Straße wieder freizulegen (Volksbote vom 9. September 1948).

"...Die Ahr zog talauswärts eine Spur der Zerstörung: Besonders bange Minuten erlebten die Bewohner von drei Häusern nahe der Ahr in St. Peter beim Klammwirth. Die Ahr bahnte sich einen neuen Weg und schuf sich ein Seitenbett dort, wo die Staatsstraße verlief: ein Haus stand so mitten im Fluß. Da auch die Brücke talwärts weggerissen war, blieb den Bewohnern der Häusergruppe im engen Talboden nur der Fluchtweg über die steilen Hänge in Richtung St. Peter-Dorf. Mit drei Baggern, die über das Gelände herangebracht werden konnten, sicherte man die Häuser durch Aufschütten eines Steinwalls weitgehend ab..." (Dolomiten vom 26. August 1987).



Am 16. Juni 1990 macht ein gewaltiger Erdbeben die Klamme für längere Zeit unpassierbar.



Schon lang ist's her....

Sr. Maria Franziska Abfalterer (mit dem bürgerlichen Namen Walburga), geboren am 26. Februar 1896 beim Kastner/Moarhöfe in Steinhaus, damals Pfarrgemeinde St. Johann in Ahrn, studierte während des Ersten Weltkrieges an der Lehrerbildungsanstalt an der Kettenbrücke in Innsbruck und schloß ihr Studium 1918 erfolgreich ab. Als glückliche Lehrerin übernahm sie im Herbst 1918 in Brixen eine erste und zugleich starke Bubenklasse, der auch ein gewisser Hans Fink angehörte, der heute der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Volkskundler und Mundartdichter ist und im Herbst d.J. sein 80. Lebensjahr vollendet hat. Nach diesem ersten Schuljahr nahm Walburga Abfalterer den Ordensschleier der Terziarschwestern entgegen und unterrichtete dann vorwiegend in Mädchenklassen.

In diesem Zusammenhang, weil aus dem damaligen Schulbuben Hans Fink ein anerkannter und beliebter Volksschriftsteller geworden ist, findet es die Schriftleitung des Gemeindeblattes für sinnvoll und angebracht, aus seiner Feder ein Gedicht zum Thema Familie zu veröffentlichen, das wir der Zeitschrift "Schritt halten" Nr. 51, die gleichzeitig als Sondernummer 17 herausgebracht wurde und vom Bildungshaus Grillhof bei Innsbruck herausgegeben wird, entnommen haben.

Sr. Maria Franziska, die heute 96 jährig und bei bester Gesundheit im Mutterhaus der Terziarschwestern in Brixen lebt, wird sich darüber sehr freuen. fi

Hans Fink: Familie einst und heute

1. Hait leb'n'mr in a noier Zeit,
wie's früher gwesn isch und hait,
der Unterschied - soviel i woäß -
isch überall fost riesngroäß.

2. Lei z'ruggereahrn hilft üns nicht,
und dechter isch es ünser Pflicht,
an kurz'n Blick af sell zu tian
wie's wor und hait möcht besser giahn.

3. Die Oltn hobm sich geplogg,
fast nia a Bröckl Fleisch gewogg,
die Haiser minder, 's Essn knopp,
a Recht sell hat man aah koans ghobb.

4. A lodans Gwond, a Rupfnpfoat,
stott Guglhupf a hör'tis Broat,
an jede Orbat mit der Hond
und sell oft net instond.

5. In Feld und Haushalt koa Maschin,
in Hosnsock koan Kraizer drin,
die Kommer minder, kolt und kloan,
koa Freizeit und aah Urlaub koan.

6. Koan Radio, Fernseh'n, Telefon,
koan Plottnspieler, Grammophon,
koan Sport und aah koan Maskentonz,
dafür af Nocht an Roasnkrönz.

7. Erst nouch'n Kriag hebb's langsam un,
man stellt sih af Maschinen um,
man kriegg a Bod, baut Wohnung aus
und hot die erstn Gäst im Haus.

8. So draht sih's und so geiht die Zeit,
lei eppas isch, wos olm bleibt:
die Orbat heart holt decht nia au'
und meistens trifft's do olm die Frau.

9. Wos so a brave Hausfrau tuat,
sell wiss'n olle mehr as guat,
ob Hof, ob Gschäft, ob lei privat,
wos war, wenn man koa Muatter hat.

10. Der Voter gehat der Orbat noch,
isch müed af Nocht und bleibb lei woch,
wenn's hoäßt zur Musigprobe giahn
und bei der Faierwehr mittian.

11. Die Kinder döi studiern hait,
sie hobm mit Sport und Spiel a Fraid,
sie helfn ban Theaterspiel,
getonzt und gsungen werd aah viel.

12. Af'n Obend werd die Aufgob gmocht,
ban Fernseh'n werd viel Zeit verbrocht.
Die Buebm reißn öfter aus,
die Gitschn kriegn Bsuech ins Haus.

13. A Wörtl für die ältern Lait:
Sie mochn oft döin Fahler hait,
daß sie die Jungen net verstiahn
und döi nor iahre Wege giahn.

14. Man redt zu wianig mehr derhoam,
man hot koa Zeit mehr... und i moan,
wie wichtig s' war, wenn man mitnand
ausredn tat und sich verstand.

15. Und so isch's ebm schun passiert,
daß man die jungen Lait verliert
und sie zu Drog'n, Sex und Wein
und zun a Sekte gflüchtet sein.

16. Zum Schluß hon i a groaße Bitt:
Ös junge Lait, vergeßt 's ja nit,
daß olls, was do isch, Haus und Feld
und Gschäft und Wohnung oder Geld

17. ös denen donkt, döi brav und fein
vor enk am Hoamat gwesn sein.
Drum war holt guat, wenn man mitnand
ind Fried derhoam sich z'sammenfand.

18. Für üns, die Altn - wia man sigg,
war guat, daß man a Beispiel gibb:
Isch's Elternvorbild recht und guat,
bisch sicher, daß ban olle tuat.

Leser schreiben uns

An das
 Mitteilungsblatt
 der Gemeinde AHRNTAL
 z.H. KURT KNAPP
 RATHAUS
 39030 STEINHAUS

In der Leserecke soll eine treue Leserin zu Wort kommen, nämlich Frau **Maria Dichtl** geb. Oberleiter, Stockhaus Moidl aus Steinhaus, wohnhaft in Garching, Oberbayern (83 Jahre alt).. Untenstehend ein Auszug aus ihren zahlreichen, oft rührenden und erschütternden Zeilen..

"Meine Lieben alle in der Gemeinde, lieber Herr Knapp,

Tausendmal Vergelt's Gott für das schöne Mitteilungsblatt, nun kann ich es für mich behalten, sonst hab ich es immer meinem lieben Bruder Tondl geschickt, der es in seinem Krankenlager auch mit großer Freude einige Male gelesen hat. Nun ist er nach 8 Jahren Krankheit gestorben. Die alten Steinhauser kennen ihn schon noch. Er war ein sehr guter Mensch. Er hatte es von Kindheit auf sehr schwer, bis zuletzt in Stalingrad und bis 1957 in russischer Gefangenschaft. Nun hat er von seinem schweren Leben Ruhe... (Jänner 1991)

...Es tut mir sehr leid, daß Euer Bürgermeister so schnell weggerissen wurde. Mein Beileid an alle und besonders der Familie. Ich weiß, wie wehe so etwas tut. Ich war auch erst 43 Jahre, als mein Mann starb...Mir geht es jetzt sehr gut. Seit meinem 70. habe ich ein schönes Leben. Früher war es immer schwer. Ich sitze noch beim Klöcklpinggl, stricke Socken und mache unsere Hausschuhe selber. Unser Bürgermeister fragte mich an meinem 80. Geburtstag, was ich für einen Beruf habe, ich sagte keinen, aber die Arbeit ist mir mein ganzes Leben nicht ausgegangen. Da mußten alle lachen. Ich kann es nicht begreifen, daß bei Euch so viel kanalisiert werden kann. Wie können die Leute das bezahlen? Bei uns mußte man 90 % selbst bezahlen, 10 % die Gemeinde...(Jänner 1992)

...Mein Vater war Anton Oberleiter, geboren in Prettau am 05.06.1873, gefallen 1914, wie es in St. Peter am Kriegerdenkmal steht, in Pichl, Gsies ist am Kriegerdenkmal die Zahl 1915 lesen. Er ist nämlich in Gsies einge-

rückt. Er war als Holzarbeiter nach Gsies gegangen, hat dort geheiratet und hinterließ meine Mutter Maria geborene Bacher aus St. Johann und uns 3 kleinen Kinder. Die Mutter war 25, wir Kinder 4, 2 1/2 und 3 Monate. Da ging die Mutter mit uns Kindern ins Ahrntal, Stockhaus Steinhaus zu ihrer Mutter....(März 1992)

...Fragt mal die Enz Martha, wie es ihr bei uns gefällt, die war erst vor nicht langer Zeit mit ihrer Mutter hier. Die wird lachen. Beim Enzen waren sie schon fast alle herausen. In dem letzten Heft waren bei den Verstorbenen fast alle, die ich gekannt habe und im Alter nicht weit auseinander sind. Ich sag nur, das Blatt kann man nicht bezahlen...(Juni 1992)

...Es ist einfach staunenswert, was bei Euch alles geleistet wird. Einen herzlichen Dank an den Herrn Bürgermeister, der immer einen freundlichen Gruß an die Heimatfernen sendet... (Mai 1992)

...Von Staunen kam ich oft nicht heraus, was alles gemacht wird und den Leuten so geholfen wird. Auch das Altersheim ist eine wunderbare Einrichtung. Wie war es früher? Wie viele lebten nur von denen, die ihnen ein Stück Brot schenkten. Ich und mein Bruder Tondl waren auch so arme Kinder. Mit 5 Jahren kam ich zum Liendl...so ging es fort, der behielt uns 3 Monate dann der nächste drei Monate. Im Winter waren wir daheim, durften kein lautes Wort mitsammen reden, mein Bruder und ich. Bei der Drasl Zilli war ich auch, da mußte ich im Stall bei den Geisen schlafen. Sie können sich das selbst vorstellen, was ein Kind mit sieben Jahren mitmacht. Am Abend kam immer der Bruder der Frau und erzählte Geistergeschichten und da mußt du in den Stall gehen...Ich kannte nur Arbeit und sparen bis ich 70 Jahre war, dann ging es mir besser. Am 19. August wird es 38 Jahre, daß mein Mann gestorben ist. Ich hätte gut heiraten können, vom Großbauern bis zum Geschäftsmann. Ich

wollte keinen und bleib allein. Der Herr Pfarrer wollte mir um einen schauen. Er sagte, eine solche Frau darf nicht allein bleiben...(August 1992)

...Ich habe nur Angst, daß die alten Steinhauser schimpfen, die werden sagen, was hat denn die in unserem Blatt zu suchen. Die Jungen kennen mich nicht mehr. Ich habe nicht viel Kontakt mit den Leuten, ich war immer etwas leutscheu. Nur beim Enzen, beim Kundl Peter mit Loise und Seppel, Enz Lidwina mit Walter, die auch schon öfter hier waren und beim Gall in den Moarhöfen, dann ist es schon fast aus. Ich bin auch hier den ganzen Tag allein. Die Tochter kommt erst abends von der Arbeit heim...einen Kalender schicke ich Euch. Möge die Gottesmutter von Altötting Sie und alle Steinhauser beschützen. Ich werde nun Schluß machen. Das Schreiben geht halt immer schlechter. Schmeißen Sie den Brief, nachdem Sie ihn gelesen haben, in den Papierkorb.

*Es grüßt Sie recht herzlich Ihre dankschuldige Maria Dichtl, Stockhaus Moidl (Oktober 1992)
 (Hütweg 29 - D 8268 Garching/Alz)*



Maria Dichtl mit Urenkel Stefan.

Schwester Dolores Oberhollenzer, FMSJ schreibt uns aus England: *Es war eine freudige Überraschung, als das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal hier für mich ankam. Wem das eingefallen ist, es mir zu schicken, dem möchte ich herzlich danken. Mit Freude und großem Interesse lese ich alles. Ihnen, die es zusammengestellt haben, möchte ich gratulieren und danken. Es ist sehr schön zusammengestellt und es bringt Freudiges und auch Hetziges, Altes und Neues zum Lesen. Uns Ahrntalern ist und bleibt alles Ahrntalerisches lieb und wertvoll. Ich glaube, besonders in der Ferne hat man so etwas gern. Es verbindet mit der Heimat.*

Also recht herzlichen Dank. Es hat mich sehr gefreut.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Sr. Dolores Oberhollenzer

(Sister Dolores FMSJ, Franciscan Convent, 26 East Park Road, Blackburn, BBI 8BB., Lancs, England)

Liebe Ahrntaler Landsleute,
...einen besonderen Dank möchte ich dem Bürgermeister Dr. Josef Kirchner sagen für sein Grußwort an die Heimatfernen. Es hat mir sehr wohl getan und sicher auch vielen anderen, man hat uns nicht vergessen, wir gehören noch dazu. Ich bin eine gebürtige Luttacherin, ich kam in den Sechziger Jahren durch meine Heirat in die Niederlande, wo ich mit meiner Familie, Ehegatte und drei Kinder, seit 30 Jahren wohne. Als Südtirolerin habe ich hier auch eine Arbeit gefunden. Meine Zweisprachigkeit hat mir dabei geholfen, seit Jahren gebe ich Privatstunden für Erwachsene. In letzter Zeit ist sehr viel Interesse für Italienischkurse. Die Arbeit macht mir viel Freude, es hilft mir auch, die Menschen hier im Lande besser kennen zu lernen. Wir haben hier auch einen Südtirolerverein gegründet. In den Niederlanden verstreut gibt es bis jetzt 15 Südtiroler, die Mitglieder sind. Wir

kommen so zweimal im Jahr zusammen und tauschen dann unsere Neuigkeiten aus, natürlich auf "tölderisch oder pusterisch" oder einen anderen Südtiroler Dialekt. Es wohnen sicher noch mehr Ahrntaler hier in den Niederlanden, mit denen wir noch keinen Kontakt haben, vielleicht können wir durch die Gemeinde die Adressen erfahren.

Herzliche Grüße aus Rossendaal

Martha Gasteiger-Broman

Susannadonk 142

4707 WZ Roosendaal (Niederlande)

Sehr geehrter Herr Knapp,

am 1. August 1992 haben wir auf dem Standesamt der Gemeinde Ahrntal geheiratet..würden uns freuen, wenn Sie diese Zeilen als Dankeschön in dem Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal veröffentlichen könnten Im Ahrntal kennengelernt - im Ahrntal geheiratet

Vor fünf Jahren haben wir uns im schönen Ahrntal beim Oberjahr kennengelernt - fuhren wir beide doch schon seit Ende der 70er Jahre unabhängig voneinander an diesen uns so vertraut gewordenen Ort.

Im Frühjahr 1992 beschlossen wir, im Ahrntal zu heiraten. Mit der freundschaftlichen Hilfe des Leiters des Verkehrsbüros St. Johann, Ludwig Innerhofer, wußten wir schnell, welche Papiere für eine Heirat in Südtirol nötig waren.

Mehrere Telephonate mit Herrn Niederkofler vom Gemeindeamt in Steinhaus bestätigten uns, daß endlich alle Unterlagen vollständig waren, und der Gemeindeassessor Helmut Klammer erklärte sich bereit, die Trauung am Samstag, den 01. 08. 1992 durchzuführen.

Dieser Tag unseres Sommerurlaubs 1992 wird uns unvergeßlich bleiben: Bei stahlblauem Himmel und herrlichstem Sonnenschein fuhren wir, begleitet von Freunden, Verwandten und langjährigen Urlaubsbekannten, in festlich geschmückter Wagenkolonne nach Steinhaus. Das historische Gemäuer des Gemeindeamtes

unterstrich den ernsten Charakter der amtlichen Handlung. Die kunstvollen Fresken des Bürgermeisterzimmers vervollständigten den festlichen Rahmen. Vielleicht spielte es eine Rolle, daß wir seit langem mit Helmut Klammer bekannt sind, vielleicht war es aber auch unsere einheimische Trauzeugin, Hanne Oberschmied, - jedenfalls fühlten wir uns weder als Fremde noch wie in der Fremde.

Nach der Zeremonie fuhren wir mit allen Anwesenden zu einem gemütlichen Aperitif in den Ahrntaler Hof. Dort erwartete uns die Wirtin, Agnes Klammer, mit ihren freundlichen und aufmerksamen Helferinnen zu einheimischen Spezialitäten wie Graukäse, Krapfen, Rotwein und vieles mehr.

Am Nachmittag waren wir mit unseren Gästen von den Familien Martha und Franz Oberschmied sowie Martha und Erich Klammer zum Kaffeetrinken auf den Platterhof eingeladen, wo wir ein paar fröhliche Stunden bei köstlichem, von Frau Hofer selbstgebackenem Apfelstrudel, Musik und Tanz erleben durften. Abends trafen wir uns alle wieder im Ahrntaler Hof zu einem festlich bereiteten Spanferkelessen und anschließend gemütlichen Beisammensein, begleitet von Oswald Kirchner mit Musik und Witzen. Wir danken allen Freunden aus St. Johann, die uns einen so schönen, unvergeßlichen Hochzeitstag bereitet haben



*Susanna und Ulrich Corten
August 92*

Wir gratulieren

Ehrung für den scheidenden Amtsarzt Dr. Hermann Reden

Mit 30. Mai d.J. ist der langjährige Amts- und Gemeindefeuerarzt Dr. Hermann Reden in den verdienten Ruhestand getreten. Im fernen Jahre 1957 am 1. Februar trat er damals die Stelle an und hat somit Schwerarbeit geleistet, besonders solange er der einzige Arzt im Ahrntal war. Da gab es noch keine Fünftageswoche wie heute und der Dienst dauerte von Montag 0.00 Uhr bis einschließlich Sonntag 24.00 Uhr. Auch an den Sonntagen war der Warteraum vor seinem Ambulatorium meistens voll besetzt und es dauerte fast immer bis über die Mittagszeit hinaus, bis er sich wieder geleert hatte. Dazu kamen dann die vielen Visiten im Gebiete vom Stifterhof im hintersten Weißenbach bis zum Lenzerhof hinter Kasern/Prettau. Zudem waren damals die Höfe noch nicht erschlossen und konnten zum Großteil nur zu Fuß erreicht werden. Das war daher nicht nur zeitraubend sondern auch oft sehr beschwerlich.

Auf Grund seiner Verdienste um die Belange des Ahrntales und besonders für die Kranken lud vor kurzem die Gemeindeverwaltung Ahrntal zu einer Feierstunde, bei der dem scheidenden Arzt, der im Dezember sein 69. Lebensjahr vollendet, für seinen vorbildlichen und selbstlosen Einsatz gedankt wurde.

Bürgermeister Dr. Josef Kirchner konnte außer dem Geehrten auch seine Frau Gemahlin, seinen Nachfolger im Amt, Herrn Dr. Hermann Lunger mit Frau, die langgediente und einzige noch lebende Hebamme Frau Rosa Steger, die drei Krankenschwestern, die im Ahrntal

mit Prettau ihren Dienst versehen sowie die Mitglieder der Gemeindeverwaltung und alle Erschienenen begrüßen und dankte dem Dr. Reden und auch seiner Frau für die langjährige und aufopfernde Arbeit. Auch Frau Assessor Antonia Hofer-Parreiner dankte dem Doktor sehr herzlich und überreichte ein Geschenk.

Diesem Dank schloß sich auch Josef Zitturi herzlich an, der auch die Situation in der ersten Zeit schilderte, als Dr. Reden im Ahrntal seinen Dienst versah.

Die Luttacher Hausmusik umrahmte die Feier durch ihr beeindruckendes Spiel, die Heimatbühne Steinhaus stellte sich mit einer lustigen Einlage ein und Kinder traten vor, die ihren Dank in Versform vorbrachten. Den würdigen Höhepunkt der Feierstunde bildete der Auftritt des Ahrntaler Männerchores, der unter der Leitung von Hartmann Kaiser, in der bekannt gekonnten Form, passende Lieder vortrug.

Zum Schluß fand Dr. Hermann Reden für diese Überraschung und diese Ehrung herzliche Worte des Dankes für die, die diese schöne Feier gestaltet und auch vorbereitet haben.

Mit einem Umtrunk und einem geselligen Beisammensein endete der abwechslungsreiche Abend. Der Familie Reden gelten die besten Wünsche für die Zukunft und ein herzliches AD MULTOS ANNOS!

fi



Do Familie Dökta Hermann und Mariedl Red'n ols Donk!

Heint sa' wo zommkemm in Dökta zi donk'n
in Nom va di Töld'ra und b'sundos va di Kronk'n.
d'olt'n Leit, dei derf wo a net vogess'n,
vo dei ist do RED'N jo "pickl" giwes'n.

Hobo decht olta Leit in Toule gonza Mass'n.
Den' tat do Dökta Red'n heint nö güit pass'n.
Boll'se dofrogt hob'n, daß'a gieht in Pension
hob'n se gimoant, itz sa'wo wö "on!"

Longe hob'rin gihobt in Dökta in Toule.
Dou hot's net gibraucht ba di Dökta a Wouhle.
Oll'ischt'a recht giwes'n und oll' hot'a g'fiegt.
Ea hot zi di Leit a gou nie gikriegt.

Se wa öft wo koa Wundo giwes'n
boll'a gonza Zeit'n in d'Ordination ist g'sess'n.
Van Monta weck' di gonze Wöche
hot man nie an Flüicha gihiascht und a koan "Öche".
Friecha hot's koan frei'n Sonsta geb'n
und koan frei'n Sunnta - wor' dos sischt' dra Leb'n.

Do Dökta Red'n ischt wirkla vo ins Leit dou giwes'n.
Leido gib's dos gou nindoscht nouch-zi-les'n.
Dos woab la ea und sei Frau, die Mariedl.
Dei wissat zi sing ins dou wöhl a Liedl,

hot jo nie giwißt, oba wö doweile hot z'ess'n.
Mit ihn ausziehn hot se söüwisöü gimißt foscht'n und vogess'n.
Hatt' ihn donna z'nochts die Familie a recht viel bideitit,
hot meischt'ns schu wido s'Telefon zin a Visite gileitit.

Und a söü ist's holt gong die längischt'n Zeit'n. -
Dou hot donna do Dökta gimißt amo deit'n
und hot amo g'sogt, dös wescht's wö voschtieh'n,
daß wio va dou weck ins Schlerngibiet gieh'n.

Di Töld'ra hob'ns kapiert, wos dos hat bideitit.
Dou hot's schu gonz laute, jo Sondo gileitit.
Do Josef Zitturi, hot schleinig di Bremse gizöuh'n
und in Dökta gibett'lt anstott holt zi röuh'n.

Do Birgameischo und di Gimeindevotreta
hob'n net la gi'redt, sie wor'en a Beta

und hob'n in Dökta beschtirmt und beschwöüong,
wenn'a dos wou mocht, söü sa wo volöüong.

Sie hob'n ihn a bess'ra Wohnung vorspröch'n.
- Dou san donna nimma di Labl'wirm auha gikröch'n. -
Do Dökta hot züi g'sogt, nö weita zi bleib'n
und holt in di ondon glei ou zi schreib'n.

Di Töldra san donna glei aumaschoscht,
hob'n ihn gidonkt und a gratilioscht.
Di Musig hot g'spielt, as hot la gitschindoscht,
hob'n di Töld'ra jo a Unglick vohindoscht.

As gab wö nö sövl viel zi biricht'n
und va oll'dohond Soch'n zi schreib'n und zi dicht'n,
daß in Dökta öft a Unrecht ist g'scheh'n
und da's Leit hot geb'n, dei a Leistung nie seh'n.

As wiss'ns a viel und dos ist a wouh
Mea als finfidreißig longiewiga Jouh
hot do Dökta g'schuftit und g'schund'n,
viel Leit aug'süicht, ginaht und vobund'n.

Hot Leit gitrieschtit, hot Müit gimocht,
die Kronk'n freindlich on' gilocht.
Ea hot di Leit a an G'sichte gikennt,
ist a z'olla Haiso gong und girennt.

Sein Größ'is Wiss'n um Sipp'n und Leit,
gipouscht mit Fleiß und Freindlichkeit,
dos hot in Dökta großeß gimocht.
Ea ist on'dokonnt a ohne Mocht.

Wio donk'n fescht, jo recht "Vogelt's Gött",
dos ist vo ins heit a großeß'is Giböt
Wio wünsch'n Enk boad'n weitahin
Glick und Seig'n ols Giwinn

vo Hilf, vo Trei und treien Diensch,
wos dös giton hob, - vo deen Vodiensch
sött' Enk do Herrgött weita geb'n,
a schien's, a g'sund's, a long'-is Leb'n!

fi

Wir gratulieren

Peter Innerhofer, Maurer in Steinhaus zum 90. Geburtstag

Anna Plankensteiner, Tratter in St. Peter in Ahrn zum 90. Geburtstag

Johann Lechner, Pranter in Steinhaus zum 90. Geburtstag

Josef Leiter, sen. Waldhaus in St. Johann in Ahrn zum 90. Geburtstag

Sr. Maria Franziska Abfalterer, Mutterhaus der Terziarschwestern in Brixen zum 97. Geburtstag



**Alfons FEICHTER in Ruhestand.
(Hauptwaldaufseher)**

Nach 19jähriger überaus erfolgreicher Dienstzeit als Waldaufseher für Luttach und Weißenbach ist Alfons Feichter am 15. Oktober 1992 in den vorzeitigen Ruhestand getreten.

Sein Pflichtbewußtsein, seine Berufseinstellung und sein Charakter haben Maßstäbe gesetzt. Für seine Arbeit im Interesse unseres Waldes gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Die Mitarbeiter der Forststation Steinhaus wünschen ihm vor allem Gesundheit und eine noch lange Zeit im "aktiven" Ruhestand.

Der Leiter der Forststation

**Maria Dichtl
geb. Oberleiter**

Als eifrige Leserin des Mitteilungsblattes hat sie noch eine Verbindung zu ihrer alten Heimat, die sie über alles liebt und die sie nie vergessen kann.

Frau Maria Dichtl ist 83 Jahre alt und klöppelt immer noch die Prettau Klöppelspitzen, soweit es ihr die Zeit erlaubt.

Die "Tölderer" und besonders alle, die sie kennen lassen die liebe Frau Dichtl herzlich grüßen und ihr noch viele gesunde Jahre wünschen!



Im Bild der Vater von Frau Maria Wtw. Dichtl geb. Oberleiter (Jahrgang 1909)

Herrn Anton Oberleiter geb. am 5. Juni 1873 in Prettau (im Bild der zweite von rechts)

sowie seine Geschwister Johann, Anna und Maria (v.l.n.r.) Daß sie in der alten Tölderer Tracht gekleidet sind, ist wiederum ein Beweis, daß im Ahrntal die grauen Trachtenröcke beheimatet sind und nicht vom Zillertal zu uns, sondern vom Ahrntal in s Zillertal gekommen sind.

Das laßt sich auch urkundlich feststellen.

Auch in alten Chroniken ist dies festgehalten.



Das Lied der Heimat

(Von Joseph Georg Oberkofler)

Sie singen das Lied nicht der Heimat,
Die Vielen, die ihr Spiel schlagen.
Wisset, dies ist das Lied der Berge:
Treu meinen Vätern, der Scholle treu,
Treu meinem Weibe und Gott.

Schön ist die Wiese, ein Tummelplatz
Den Arbeiten freudiger Menschen.
Gott läßt dazu
Die Winde Waldhörner blasen
Und schickt seine Wolken,
Die hurtigen Segler,
Durch das Gebirge her,
In unseren Höfen zu landen
Die Wolke flockigen Schnees,
Die fracht prasselnden Hagels
Oder des Regens strömende Fülle.

Immerzu tragen Sonne und Mond
Die goldenen Eimer,
Überquellend von Licht
Und schütten sie aus
Sinn in den uralten Brunnen
Der unergründlichen Seele.

Unserer Höfe Gemarkung
und des Weibes Umfriedung
Schlingt einen ewigen Ring um uns,
Leuchtend vom Spiel der Kinder.

Läßt uns singen das Lied der Heimat,
Ihr Auser der Berge und Ebenen:
Treu meinen Vätern, der Scholle treu,
Treu meinem Weibe und Gott!



Dienst am Sprengelsitz in Sand (Tubriszentrum)

Blutentnahme	MO bis FR	07.30 Uhr - 9.15 Uhr	Tel. 679223
Ambulanz	MO bis FR	09.30 Uhr - 10.00 Uhr und 14.30 Uhr - 15.00 Uhr	Tel. 678865
Diätberatung	MO vormittag DO nachmittag		Tel. 81319
Voranmeldung	DI bis FR	11.30 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 81319
Psychologe	DO	08.30 Uhr - 12.30 Uhr	Tel. 81354
Voranmeldung	MO u. MI nachmittag, FR vormittag)		
Sozialassistentin	MI	10.00 Uhr - 12.00 Uhr und 14.30 Uhr - 16.00 Uhr	Tel. 679223
Verwaltung (Ex-Krankenkasse)	MO - FR	08.00 Uhr - 12.45 Uhr und 14.30 Uhr - 15.30 Uhr	Tel. 679223
Sanitätsassistentin (Mütterberatungsstelle)	MO 9.00 Uhr - 12.00 Uhr MI 14.00 Uhr - 16.00 Uhr		Tel. 679288
Konsortium für Grundfürsorge	MO - FR	08.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 678008
Hauspflegedienst (im Altersheim v. Sand i. T.)	MO bis FR	08.30 Uhr - 10.00 Uhr	Tel. 679105
Altersheim Georgianum St. Johann			Tel. 671780
Pflegestation Georgianum			Tel. 671808

Arztdienst Sand - Mühlwald - Ahrntal - Pretttau

Dr. Viehweider	MO bis FR	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 678059
Dr. Stuflesser	MO	09.30 Uhr - 11.00 Uhr	Tel. 679242
Sand in Taufers	DI	09.30 Uhr - 11.00 Uhr	
	MI	18.00 Uhr - 19.00 Uhr	
	DO	09.30 Uhr - 11.00 Uhr	
	FR	09.30 Uhr - 11.00 Uhr	
Dr. Stuflesser	MO	18.00 Uhr - 19.00 Uhr	Tel. 653245
Mühlwald	MI	10.00 Uhr - 11.30 Uhr	
	DO	18.00 Uhr - 19.00 Uhr	
Dr. Boelens	MO bis FR	9.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 678203
Dr. Gozzi	MO	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 671235
Luttach	MI	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	
	FR	16.00 Uhr - 17.00 Uhr	
Dr. Gozzi	DI	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 652127
Steinhaus	FR	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	
Dr. Gozzi	DO	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 654150
Pretttau			
Dr. Lunger	MO	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 671239
St. Johann	DI	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	
	FR	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	
Dr. Lunger	DO	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 652127
Steinhaus			
Dr. Lunger	DI (außer 1. DI im Monat)	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Tel. 654150
Pretttau			
Sprengelschwestern	(Blutdruckkontrollen, Bandagen, Injektionen, Beratungen, Wundverbände, Vermittlungen) und		
Dienst im Ambulatorium	Hausbesuche in Zusammenarbeit (Kontrolle) und auf Anordnung des Arztes		



Künstlerecke

Ulrich Tasser, geb.am 05.07.1961 in St.Peter

Ulrich Tasser hat zwei Jahre die Kunstschule in Gröden und drei Jahre die **Schnitzschule in St.Jakob** bei Jakob Oberhollenzer besucht. 1978 machte er sich selbständig.

Es war zuerst sehr schwer, sagt er heute, die ganze Bürokratie, Steuern usw., fast jährlich ändern sich die Steuerbestimmungen. Schwer ist es auch, den Anspruch auf Qualität aufrecht zu erhalten, wenn man von Aufträgen leben muß. Oft kommt einem vor, daß für die persönliche Entwicklung, für das "Eigene" gar keine Zeit mehr bleibt.

Dennoch hat diese Entwicklung stattgefunden, davon zeugen seine Beiträge zu Ausstellungen, das zeigt auch ein Besuch in seiner Werkstatt in der alten Volksschule Steinhaus.

Vor allem in den letzten Jahren hat sich die Situation entscheidend verbessert. Aufträge aus dem In- und Ausland nehmen zu, besonders freut ihn aber, daß auch die Anerkennung im Tal fühlbar wächst.

Befragt, ob fehlende Sicherheit, wie sie Lohnarbeit bietet, nicht doch eine schwere Belastung wäre, überlegt er nur kurz- Freiheit ist mehr wert, sagt er dann und tauschen würde er mit niemandem.



Aktstudie in Weiß-Beton



OBEN: Detail aus "Der Wert des Menschen"

RÜCKSEITE:
Besinnungsweg auf den Tobl

"Station Frieden"



Wir machen Frieden.
Sag mir, Kind,
was glaubst du, wo der Frieden beginnt?
Wir machen Frieden bei uns zu Haus
und anderswo brennen Häuser aus
und die Funken treiben über die Welt
von einem Land in das nächste Land.
Wie machen wir einen Frieden, der hält?

Wo fängt der Frieden an, mein Kind?
Nicht beim Warten, daß der andre beginnt.
Wir machen Frieden, das sagt sich leicht.
Warten wir nicht, bis der Brand uns erreicht,
warten wir nicht, bis kein Haus mehr steht!
Machen wir Frieden in aller Welt,
damit sie uns nicht in Asche zerfällt!
Machen wir Frieden - bei uns - bei euch!
Machen wir Frieden - jetzt - heute - gleich!

Friedl Hofbauer